„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant
1835 Halifax Street, Regina

20. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 8. Juni 1927. | 16 Seiten | Nummer 31.

Rußlands Handel mit Canada abgebrochen

Ver. Staaten werden davon profitieren.

Nach Aussage des bisherigen Sowjetvertreters in Canada.

Ottawa. — Der Sowjet-Handelskommissär für Canada, Longin F. Guerus, glaubt, daß Rußland seine Handelsverbindungen mit Canada und Großbritannien abbrechen und nunmehr doppelte Anstrengungen machen werde, mit den Ver. Staaten Verbindungen anzuknüpfen. Er erklärt, daß die Bankiers und die Geschäftsorganisationen in den Vereinigten Staaten den Handelsvertretern der Sowjetunion gegenüber im allgemeinen eine freundschaftliche Haltung einnehmen.

Guerus schätzte den Wert des Handels der Sowjetunion, der im nächsten Jahr von Canada nach den Ver. Staaten abgelenkt werden wird, auf vier Millionen Dollar und fügte hinzu:

„Wir wollen mit Ländern, die für uns keine freundschaftlichen Gefühle haben und jeden Schritt, den wir tun, mit mißtrauischen Augen verfolgen, keinen Handelsverkehr haben. Wir haben nicht viel Bargeld zur Verfügung, aber jene, die mit uns Geschäfte tun, haben ausgefunden, daß wir allen finanziellen Verpflichtungen nachkommen. Um einen ausgedehnteren Handelsverkehr mit den Ver. Staaten aufzunehmen, werden wir einen Kredit von mehreren Millionen Dollar benötigen."

England möchte weiter Handel treiben.

London, 2. Juni. — Sir William Jounson Hicks, Innensekretär, gab im Unterhause eine Erklärung über die Bedingungen ab, unter welchen Russen gestattet wird, in England Handel zu treiben. Er sagte, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, dem Handel zwischen Rußland und England irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Russen, die nach England kommen, in der redlichen Absicht, Handel zu treiben, werden die gleichen Gelegenheiten geboten wie den Angehörigen irgendeiner anderen ausländischen Macht. Für Visas und alle anderen Angelegenheiten bleibt die gleiche Maschinerie wie bislang in Kraft, mit der einen Ausnahme, daß kein britischer Paß-Kontrollbeamter in Rußland sein wird. Jede Einreiseerlaubnis zu Handelszwecken an Russen wird unter der bestimmten Voraussetzung erteilt, daß der Paßinhaber keinen Anteil an irgendwelcher England schädlichen Propaganda nimmt.

Eine andere Frage beantwortete der Heimsekretär dahin, daß er keine Nachricht über den Bericht habe, daß die Sowjetregierung den Hafen von Wladiwostok für britische Schiffe gesperrt habe. Es mag in Verbindung hiermit betont werden, daß man in den zuständigen britischen Kreisen allgemein dieser Meldung keinen Glauben beimißt.

Der Sowjetauszug aus England infolge des Abbruches der diplomatischen Beziehungen hat allen Ernstes eingesetzt, als 30 Sowjetbeamte von London abfuhren. Die Vorbereitungen für die Abreise waren geheim gehalten worden.

Moskau. — Alexis Rykow, Präsident des Rates der Volkskommissäre, erklärte in einer Ansprache an eine Vollversammlung des Moskauer Rätekollegiums, daß der Bruch Großbritanniens mit der Sowjetunion eine Einleitung zum Kriege sei.

Die internationale Lage sei infolgedessen voll von ernsteren Verwicklungen. Die britische Regierung suche ihre Stellung durch Entflammen eines Krieges zu verbessern, in welchem sie hoffe, eine führende Rolle zu spielen, den „schmutzigen Teil der Arbeit" den anderen Völkern überlassend, auf deren Unterwerfung Großbritannien infolge ihrer Schwächung durch die Kriegsteilnahme rechne.

Andere Punkte in der langen Rede des Ministerpräsidenten waren, daß sich die Beschuldigungen der britischen Regierung gegen die Sowjets seit dem Jahre 1921 stets auf gefälschte Dokumente stützen und daß Großbritannien es jetzt langem eine Spionage gegen die Sowjetunion unterhalte. Eine Gruppe von Spionen, die für britische Interessen tätig waren, befänden sich im Gefängnis, sagte Premier Rykow, und einer sei erschossen worden.

Zum Beweise für seine Behauptungen legte Rykow einen angeblichen Brief des britischen Konsuls in Leningrad an die britische diplomatische Mission in Moskau und andere Dokumente vor. Er sagte, obwohl die Moskauer Regierung Beweise für die britische Spionage im Besitz hatte, habe sie davon kein Aufhebens gemacht, da sie den Standpunkt einnahm, daß solche Zwischenfälle eine diplomatische Auseinandersetzung nicht rechtfertigen.

Moskau. — Das Zentralkomitee der Allrussischen Kommunistenpartei hat einen Aufruf an alle Partei-Organisationen, die Arbeiter und Bauern der sozialistischen Sowjet-Union gerichtet, in der es erklärt, daß der Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjet-Rußland unzweifelhaft ein Schritt zum Kriege gegen die Union sei. Der Bruch wird außerdem als der Höhepunkt in einem langen Spiel der britischen Diplomatie bezeichnet, welche einen Angriff auf die Sowjet-Union vorbereitete und organisierte. Es wird betont, daß die Sowjetunion eine Politik des Friedens verfolgt und verfolgt hat, und daß, trotz der Angriffe alles nur Mögliche getan wurde und getan wird, um den Frieden zu erhalten. Der Aufruf sagt, daß trotz dieser Bemühungen Rußland ein Krieg aufgezwungen werden könnte, und fordert alle Mitglieder der Partei auf, ihre Aufmerksamkeit den Fragen zur Festigung der wirtschaftlichen Stärke und der Landesverteidigung zuzuwenden.

Briten auch in Nordchina bedroht

Entsendung von Truppen und Kriegsschiffen.

Vorstoß der chinesischen Südarmee.

Peking. — Trotz der von Washington gemachten Andeutungen, daß die amerikanische Botschaft von Peking zurückgezogen und nach einer Stadt an der Küste verlegt werden könnte, falls der chinesische Bürgerkrieg sich nach der Gegend von Peking verziehen sollte, zeigt die Haltung der Botschafter an, daß Botschafter MacMurray fest entschlossen ist, den Status Quo aufrechtzuerhalten.

Fast 2000 Marinesoldaten unter dem Befehl von Brigadegeneral S. D. Butler befinden sich von Schanghai aus auf dem Wege nach Tientsin, nachdem der amerikanische Botschafter darum ersucht hatte, die Truppen der Ver. Staaten im nördlichen China zu verstärken. Ein Wortführer der Regierung sagt:

„Der Vorfall in Nanking und die allgemeine chinesische Stellungnahme im Jangtsetale den Fremden gegenüber, zusammen mit den kürzlichen Ereignissen im Norden machen eine Verstärkung der Wachen notwendig, um das Leben und Eigentum in Nordchina mit Erfolg beschützen zu können. Jedoch werden die Truppen zurückgezogen werden, sobald die Umstände dies zulassen."

Die Entsendung der Marinetruppen von Schanghai bildet einen Teil des von Großbritannien, Japan und Amerika gefaßten Entschlusses, die Garnisonen in dem nördlichen Teile des Landes zu verstärken. Den in Tsingtau, Provinz Schantung, bereits gelandeten 2000 japanischen Marinesoldaten wird in den nächsten Tagen eine britische Truppenmacht aus Hongkong und Schanghai folgen. Nach dem Verstärkungsprogramme werden 2500 amerikanische Soldaten in Tientsin und 500 in Peking belassen werden.

Die Berichte über die Operationen der mandschurischen Armeen, die, wie sie angeben, einen strategischen Rückzug nach dem Gelben Flusse gemacht haben, als sie dem Ansturm der Südarmeen nicht mehr standhalten konnten, sind äußerst spärlich. Man nimmt jedoch an, daß der Rückzug fast vollendet ist und daß sie darauf bedacht sind, ihre neuen Stellungen zu befestigen. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß weitere Teile der Nördlichen Armeen zu den Südtruppen übergelaufen sind, sodaß ihre Lage noch unangenehmer geworden ist.

Washington. — Sieben Schiffe der amerikanischen Flotte, die sich in südchinesischen Gewässern aufhielten, sind nach Tschefu am Golf von Tschili in der Nähe von Tientsin abgefahren. Sie werden sich in der Nähe des Schauplatzes der Kämpfe zwischen den chinesischen Parteien aufhalten.

Die Bewegung der Kriegsschiffe fällt mit dem Transport einer großen Zahl von Marinetruppen von Schanghai nach Tientsin zusammen, das als ein Konzentrationspunkt für amerikanische Anwohner in China für den Fall von Unruhen ausgewählt wurde, welche dem Rückzug der chinesischen Nordarmee folgen können.

Von Amerika nach Deutschland geflogen

Chamberlin und Levine erzielen neuen Weitflug-Rekord.

Zwei Notlandungen infolge von Motorstörung und Gasolinmangel.

In Kottbus eingetroffen.—Weiterflug nach Berlin geplant.—Große deutsche Vorbereitungen zum Empfang der Flieger.—Riesige Menschenmenge auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin erwartet die Helden der Luft.

Roosevelt Field, N. Y., 4. Juni. — Ein seltsamer Flug über's Meer begann heute. Seite an Seite in dem Bellanca-Eindecker „Columbia" gingen Clarence Chamberlin und Charles Levine, Leiter der Columbia Luft-Gesellschaft, um 6:05 heute früh zu einem Flug mit einem unbekannten Ziel in Europa ab, vermutlich nach Berlin. Levine saß in einem gewöhnlichen Geschäftsanzug neben Chamberlin. Er trug keinen Hut. Keiner der Beiden verriet bei den Vorbereitungen für den Flug eine Bewegung. Zuschauer umstanden das Flugzeug.

In einem Hotel des mehrere Meilen entfernten Garden City war Frau Wolda Chamberlin, Gattin des Lenkers, in großer Sorge. Sie hatte vorher gesagt, daß sie wisse, ihr Mann setze sein Leben aufs Spiel. Sie blieb dem Felde fern und nahm Abschied im Hotel. Frau Levine, Gattin des Begleiters, war aber anwesend. Sie sagte, sie wisse nicht, wer mit Chamberlin aufsteige, als plötzlich ihr Mann das Flugzeug bestieg und ihr zum Abschied zuwinkte.

Der Eindecker hob sich selbst von der Erde, 2000 Schritte von der Stelle entfernt, wo die Zuschauer standen. Ein Flug, der Millionen seit Wochen in Spannung gehalten, war endlich im Gang. Dem Aufstieg ging ein verfehlter voraus, das Flugzeug kam zum Abgangsplatz zurück. Bei dem zweiten Aufstieg erblaßte Frau Levine und fiel in Ohnmacht. Freunde entfernten sie von dem Feld. Das Ziel der „Columbia" wurde vor der Abfahrt nicht angekündigt. Indessen bemerkte Chamberlin, er wolle nach Neufundland fliegen und dem Weg folgen, den Lindbergh nahm.

Berlin, 6. Juni. — Das Bellanca-Einsitzer-Flugzeug mußte bei Eisleben, 25 Kilometer von Halle, um 9 Uhr vormittags eine Notlandung vornehmen. Die Maschine wie auch die Passagiere waren in gutem Zustand. Die Landung wurde einem Gasolinmangel oder der Tatsache zugeschrieben, daß der Pilot, Clarence D. Chamberlin, seinen Weg infolge des regnerischen Wetters verloren hatte. Das Flugzeug erhielt neues Heizmaterial und fuhr sofort nach Berlin weiter, wo es innerhalb einer Stunde erwartet wurde. Die „Columbia" wurde auf ihrem Weg nach Berlin über Magdeburg gesichtet. Das Flugzeug war seit 6:05 morgens (Samstag) insgesamt 46 Stunden und 5 Minuten in der Luft. Damit ist ein neuer Fernflug-Rekord aufgestellt und die von Kapitän Charles Lindbergh auf seinem Flug erreichte Fluglänge übertroffen.

Die „Columbia" wurde heute Morgen um 4 Uhr 8 Minuten über Dortmund, das 260 Meilen von Berlin entfernt ist, gesichtet. Der Aeroplan hielt sich über dieser Stadt sehr niedrig, wobei Chamberlin herausrief: „Nach Berlin, nach Berlin!" Die Polizei gab ihm die allgemeine Richtung an. Mit Tagesanbruch, schon kurz nach 4 Uhr, sammelten sich große Menschenmengen auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin an, wo Chamberlin erwartet wurde. Der Andrang war so stark, daß Polizeireserven aufgeboten werden mußten. Allmählich setzte Regen ein.

Ein großer Kreis von hellen roten Leuchtfeuern umgab die Ausläufer des Tempelhofer Feldes, während mächtige Scheinwerfer von zwei Türmen aus den Fliegern den Weg zeigen sollten. Gegen Mitternacht war das Feld von einem Kreis von weißen Lichtern umgeben. Das prachtvolle Wetter in den vorhergehenden Stunden hatte Tausende in die Umgebung des Feldes geführt, wo die Menschenmenge zu ihrer Enttäuschung feststellen mußte, daß Sie nur bis auf 1000 Yard an den Landungsplatz herankommen durfte. Aber ihre Begeisterung war so groß, daß die Leute von 10 Uhr abends geduldig ausharrten und mit Neugierde die Automobile beobachteten, die mit Flugzeugbeamten und Zeitungsleuten auf dem Felde ankamen, zu dem nur Eintrittskarten den Zutritt erlaubten.

Kottbus, Deutschland, 6. Juni. Motorstörung und Gasolinknappheit veranlaßten die beiden amerikanischen Ozeanüberflieger, mit ihrem Flugzeug „Columbia" niederzugehen, wie Clarence D. Chamberlin erklärte, der per Automobil von Klinge hier angekommen ist. Die „Columbia" ist bei Klinge in sumpfigem Gelände stecken geblieben. Chamberlin sowie Charles A. Levine beabsichtigen in einem Flugzeug der Deutschen Lufthansa die letzte Strecke bis zum Tempelhofer Feld in Berlin zurückzulegen. Vielleicht warten sie aber auch die Reparatur ihres eigenen Aeroplans ab, um in ihm die Weiterfahrt zu unternehmen. Beim Niedergehen ist der Propeller beschädigt worden.

Die von den beiden Fliegern zurückgelegte Strecke wird auf 3,905 Meilen angegeben, womit ein neuer Rekord aufgestellt ist.

Die Flieger begaben sich in einem Privatauto nach Kottbus, wo sie im Hotel Anforge von den städtischen Behörden begrüßt und darum ersucht wurden, ihre Namen in das „goldene Buch" der Stadt einzutragen.

Der längste Aeroplanflug ohne Aufenthalt endete in der Nähe der Stadt Eisleben, wo Martin Luther geboren wurde und gestorben ist.

Die beiden Flieger waren bei guter Stimmung und verrieten keine Spuren von Ermüdung. Sie waren natürlich enttäuscht, weil es ihnen nicht gelang, Berlin sofort zu erreichen, wo große Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen waren und große Menschenmengen sie erwarteten.

Ein neuer Propeller wurde zu dem beschädigten Flugzeug hingeschafft. Man hofft, daß die beiden Flieger morgen nach Berlin weiterfliegen können.

Berlin, 6. Juni. — Als die Nachricht von der Notlandung der beiden Amerikaner bei Kottbus bekannt und mitgeteilt wurde, daß sie möglichst bald nach Berlin weiterfliegen würden, spielten die Musikkapellen auf dem Tempelhofer Flugplatz.

Chamberlin informierte heute die deutsche Regierung, daß er morgen Nachmittag in seinem Flugzeug nach Berlin fliegen wolle. Nach Ansichten von Autoritäten der Deutschen Lufthansa wird es für Chamberlin außerordentlich schwer sein, von dem Platze aus in der Nähe von Klinge zu starten, wo das Flugzeug stecken geblieben ist.

Schwere Sturmschäden.

Berlin. — Zu den verheerenden Ueberschwemmungen treten als Heimsuchung des Landes Wirbelstürme von beispielloser Gewalt. Von einem solchen Sturm ist das Dorf Streitzig in Pommern, im Neustettiner Kreise, Regierungsbezirk Köslin, am gleichnamigen See gelegen, vollständig zerstört worden. Wo früher Häuser, Scheunen und Ställe standen, dehnt sich heute ein wüster Trümmerhaufen aus. Auch die Kreisstadt Neustettin, die gleichfalls am Streitziger See gelegen ist, hat die Wucht des Sturmes zu fühlen bekommen, indessen ist der dort angerichtete Schaden ein verhältnismäßig geringer.

CANADA IN WASHINGTON

Das Heim der canadischen Gesandtschaft in Washington, D.C., wo Hon. Vincent Massey als erster amtlicher Vertreter Canadas in den Ver. Staaten fungiert. Die Eröffnung der Gesandtschaft fällt bedeutsamer Weise mit dem Jubiläumsjahr der canadischen Konföderation zusammen.

Deutsche Sparsamkeit und deutscher Fleiß

Sind wertvolle Beiträge zum Aufbau Canadas.

Premier Gardiner von Saskatchewan über „Konföderation".

Regina. — Premier J. G. Gardiner hielt kürzlich vor dem canadischen Frauenklub eine Ansprache über die canadische Konfederation. Unter anderem bemerkte er wörtlich:

„Die Canadier können dem Britischen Reiche am besten dienen, indem sie versuchen, ein canadisches Volk aufzubauen, das die besten britischen Eigenschaften und zugleich die besten Charakteristika jener Völker, die hier von allen Teilen der Welt vertreten und in sich vereinigt.

Jene Bürger, die von Deutschland abstammen, konnten Sparsamkeit und Fleiß beitragen, von den Franzosen konnte man in Friedenszeiten die Ritterlichkeit und in Kriegszeiten den kühnen Mut entlehnen, von den Skandinaviern den alten Forscherdrang und Abenteuergeist, der ihre Vorfahren in alle Weltmeere hinausführte, von den Briten alle jene Eigenschaften, die zu demokratischen Regierungseinrichtungen geführt hatten. Viele Merkmale der canadischen Entwicklung seien der Tatsache zuzuschreiben, daß von Anfang an in diesem Lande infolge der Existenz der alten französischen Kolonie zwei verschiedene Arten von Idealen, Gesetzen, Sprachen, Sitten und Religionen anzutreffen gewesen seien. Dadurch seien Probleme verursacht worden, die sich von denen anderer neuen Länder unterschieden. Aber in den zehn Jahren nach der Eroberung Canadas hatten die Franzosen von Carleton und Murray eine so aufmerksame Behandlung erfahren, daß, als die amerikanischen Kolonien gegen Großbritannien revoltierten, es die Franzosen gewesen seien, welche die Kolonisten in Schach gehalten hätten. Auf diese Weise sei Canada einer Macht erhalten worden, die kurz zuvor als Eroberer eingezogen sei. Das britische Verhalten gegenüber den Franzosen, die Anerkennung ihrer Sitten, Gesetze, Sprache und Religion habe dazu geführt, daß die britische Politik auch in Zukunft unterworfenen Völkern Zugeständnisse gemacht hätte.

Ver. Staaten gegen Einwanderer-Schmuggel

Immigration aus Canada soll beschränkt werden

Mehr als 100 Ausländer verhaftet. — Davis und Mexiko und Canada.

Grand Forks, N. D. — Seitens der amerikanischen Grenzpatrouillen werden die größten Anstrengungen gemacht, um das Einschmuggeln von fremdgeborenen Einwanderern aus Canada in die Ver. Staaten zu verhindern. Neuerdings werden von verschiedenen Leuten häufig Versuche unternommen, auf ungesetzlichem Wege von Canada in die Ver. Staaten zu gelangen. Mehr als hundert solcher Leute sind in den letzten Tagen in der Nähe der Grenze verhaftet worden, obwohl sie jedes Mittel versuchten, um die Behörden zu täuschen und so über die Grenze zu kommen. In Sultan, Minn., wurde ein Ausländer im Werkzeugkasten einer Lokomotive gefunden, ein anderer steckte im leeren Wasserbehälter eines Lokomotivtenders. Die Grenzpatrouillen haben ferner die Strohhaufen im Grenzgebiet niederlegen lassen, da sich dahinter häufig Ausländer versteckten.

Das plötzliche Auftauchen von Ausländern, die auf ungesetzlichem Wege in die Ver. Staaten gelangen wollen, wird hauptsächlich der starken Einwanderungsbewegung von Europa nach Westcanada zugeschrieben. Nach Mitteilung von amerikanischen Grenzbeamten sind viele von diesen Leuten nur nach Canada gekommen, um sich von dort aus in die Ver. Staaten einzuschmuggeln. Regierungsagenten haben an der Grenze von Minnesota, in der Nähe von Border mehr als 40 Farmer zur Unterstützung des Kampfes gegen den Einwandererschmuggel angeworben. An allen wichtigen Punkten sind Wachtposten aufgestellt, während in zweiter Linie die Farmer und andere amerikanische Bürger sich um die Zurückhaltung der unerwünschten Einwanderer bemühen. Alle jene, die sich noch durch die Postenkette durchzuhelfen wissen, werden in Zukunft sicher von den Farmern aufgegriffen, die sich mit dem nächsten Einwanderungsbeamten auf telephonischem Wege verständigen. Sehr wachsam sind auch die Eisenbahner, sodaß nur wenig Möglichkeiten mehr für ein unbeachtetes Ueberschreiten der Grenze vorhanden sind.

Amerikanische Einwanderungsbeamte haben sich ferner nach Winnipeg begeben, um sich über die dort aufhaltende Zahl der Immigranten zu informieren und ihre Bewegungen zu beobachten.

Washington, D. C. — In der nächsten Session des amerikanischen Kongresses wird die Beschränkung der Einwanderung aus Canada und Mexiko zu einer wichtigen Frage werden. Arbeitssekretär J. Davis wird dafür eintreten, daß das Quotasystem auch auf mexikanische Einwanderer angewendet wird; dadurch würden auf Mexiko jährlich 1600 Einwanderer entfallen. Augenblicklich wandern aus jenem Lande in jedem Jahre durchschnittlich etwa 50,000 ein. Die letzte Volkszählung von 1920 ergab 600,000 Mexikaner in den Ver. Staaten, im Vergleich zu 78,000 im Jahre 1890. Sekretär Davis fordert ferner, daß das Quotensystem auch auf Canada ausgedehnt wird. Auf Canada und Neufundland würden darnach etwa 20,000 im Jahr entfallen oder nur ein Fünftel der jährlichen Einwanderung im Durchschnitt der letzten Zeitperioden. Bisher hat der Kongreß diesem Vorschlag seine Zustimmung verweigert, aber die Erregung über die mexikanische Arbeiterfrage scheint das Problem seiner Lösung näher zu bringen.

Rumänische Regierungskrise.

Bukarest, 7. Juni. — Das rumänische Ministerium mit General Averesen an der Spitze ist ausgeschieden. Dem Vernehmen nach wird ein nationales Ministerium, wie König Ferdinand wünscht, durch Zusammenwirken verschiedener Parteien gebildet. Nach bisherigen Anzeichen wird General Presian der neue Premierminister. Der König wünscht eine allgemeine Vereinigung politischer Kräfte, um einen vollständigen Wiederaufbau des Landes zu ermöglichen.

Um die Räumung des Rheinlands.

Berlin. — Die Frage der Räumung des noch besetzten Rheinlands ist in eine neue Phase eingetreten und damit ein gut Stück Wegs ihrer Lösung näher geführt worden. Wie man erfährt, wird von der kommenden Juntagung des Völkerbundrats in Genf erwartet, daß sie als Vorsondierung den Weg zu einer späteren Sonderkonferenz für die Rheinlandfrage ebnen wird.

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundrats bereits die achte ordentliche Völkerbundversammlung auf den 5. September einberufen. In Verbindung mit dieser Versammlung soll die Sonderkonferenz stattfinden, deren ausschließliche Aufgabe in der Lösung der Räumungsfrage bestehen soll.

Neue Börsenpanik in Berlin.

Berlin, 1. Juni. — Die Berliner Aktienbörse hatte heute einen weiteren dunklen Tag, an welchem die Notierungen in einigen Fällen bis unter den tiefsten Stand am 13. Mai sanken, als die Aktien einen großen Sturz erlebten. Der heutige Sturz wird auf Verkäufe durch private und öffentliche Agenturen zurückgeführt, welche Bargeld für ihre monatlichen Verpflichtungen benötigten. Die Verkäufe wurden natürlicherweise von den Spekulanten sofort ausgenutzt.

Um einen gefährlichen Sturz zu vermeiden, verhinderte das Börsen-Komitee schließlich die offiziellen Notierungen für eine Anzahl von Aktien.

„Der Courier"
Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Immer noch Zurücksetzung

Wer behaupten wollte, die Deutschcanadier seien gleichberechtigte Bürger dieses Landes, würde gewiß sich einer Unwahrheit schuldig machen. Sie sind wohl gut genug dazu, als Farmer, Handwerker und Geschäftsleute ihre ganzen Kräfte für den Aufbau dieses Landes einzusetzen, Steuern und Abgaben zu entrichten und sich in Wahlzeiten von dieser oder jener Partei umschmeicheln zu lassen, aber das ist auch in der Tat alles.

Werfen wir einen Blick in die großen Farmerorganisationen, denen die Deutschen als Mitglieder und „Der Courier" als Organ der Deutschsprechenden fürwahr schon genug Unterstützung zuteil werden ließen! In wessen Händen liegen die führenden Posten? Ist auch nur ein deutscher Mann in leitender Stellung in den Zentralen anzutreffen? Wieviele Kinder deutscher Eltern sind dort als Hilfskräfte angestellt?

Schauen wir hinein in die Parlamente und Legislaturen! Wieviele Beamte deutscher Abstammung, wieviele deutschsprechende Abgeordnete finden wir dort, im Vergleich zum Prozentsatz der deutschsprechenden Bevölkerung?

Oder nehmen wir einmal die Komitees zur Feier des Diamantjubiläums der canadischen Konfederation her! Sind wir überhaupt dort in nennenswertem Maße vertreten? Unseres Wissens ist im Nationalkomitee zu Ottawa nicht ein einziger deutscher Namen zu finden, dagegen wohl ein Ukrainier von Alberta. Aehnlich liegen die Verhältnisse an größeren Plätzen mit starker deutscher Bevölkerung wie Regina. Hier bedarf es erst einer besonderen Aufforderung, eines sanften Rippenstoßes, um auch einigermaßen zur Geltung zu gelangen.

Ein anderes Beispiel ist die Tatsache, daß der Schriftleitung des „Courier" zur Eröffnung des Saskatchewan-Hotel der C. P. R. in Regina nicht einmal eine Einladung zugegangen ist, wie man in gleicher Weise überhaupt die deutschsprechende Bevölkerung der Stadt und ihre Organisationen dabei vollkommen „übersehen" hat. Die Canadian Pacific Railway nimmt ganz gerne unsere Dienste in Anspruch, wenn wir für ihre Interessen verwendbar sind, aber sonst sind wir anscheinend — Luft für sie.

Doch wir wollen bei alldem nicht ungerecht sein. Ein Hauptteil der Schuld an all den Zurücksetzungen, die wir über uns ergehen lassen, **tragen unsere Deutschen in diesem Lande selbst**, weil sie viel zu lammfromm sind, weil sie nicht energisch genug ihre Forderungen stellen und sich von jedem auf die Hühneraugen treten lassen, um nachher vielleicht sogar noch um Entschuldigung zu bitten, daß sie nicht aus dem Wege gingen. Würden alle unsere deutschen Brüder in Canada ebenso nachdrücklich wie die Schriftleitung des „Courier" für die eigenen Rechte und Freiheiten eintreten, dann würde man uns jene Gleichberechtigung zubilligen müssen, auf die wir ebenso wie ein Engländer, der vielleicht erst einen Monat in Canada lebt, Anspruch erheben dürfen.

Rußland befürchtet Kriegsgefahr

Die russische Räteregierung hat die britische Note, mit welcher die diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion abgebrochen wurden, erwidert. In der russischen Note wird unter anderem erklärt, daß der plötzliche Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein „Schlag für den Frieden" gewesen sei und sicherlich das Chaos in Europa vergrößern werde.

Die von Maxim Litwinow, dem Assistenten des zum Kurgebrauch in Europa weilenden Außenministers Tschitscherin, ausgefertigte Note, führt aus, daß die Räteregierung durch den Schritt der britischen Regierung Baldwin nicht überrascht wurde, da sie sich wohl bewußt war, daß die konservative Regierung Großbritanniens seit langem den Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion vorbereitet hatte.

Es wird noch erklärt, daß Großbritannien nicht berechtigt war, die Beziehungen sofort aufzulösen und daß es dadurch, daß es unterließ, das Vertragsverhältnis in der vereinbarten Frist von sechs Monaten zu kündigen, das Handelsabkommen verletzte. Litwinow sagt dann in der Note, die ganze Welt wisse den wahren Grund für den Bruch, der in der Niederlage der Politik der konservativen britischen Regierung in China zu suchen und ein Versuch sei, **die Aufmerksamkeit der Welt von dieser Schlappe** abzulenken.

In der Note wird die Beschuldigung, daß die Sowjetunion das Handelsabkommen verletzte, energisch bestritten und hinzugefügt, daß allen erhobenen Beschuldigungen unrichtige Informationen und gefälschte Dokumente zugrunde liegen. Schließlich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Zeit nahe sei, in der das britische Volk einen Weg ausfindig machen wird, seine Bestrebungen, mit der Sowjetunion **normale Beziehungen zu unterhalten**, unbehindert zu verwirklichen.

Ein von den verschiedenen Moskauer Arbeiterverbänden erlassener Appell fordert die Arbeiter und die Jungmannschaft im Lande auf, freiwillig in die Rote Armee einzutreten. Es wird den Arbeiterverbänden empfohlen, ihre tüchtigsten Kameraden zur Ausbildung in die Militärschulen zu schicken.

Der Rat der Volkskommissäre kündigt an, daß er beschlossen habe, zwei innere Anleihen von je 200 Millionen Rubel auszuschreiben, deren Ertrag für Zwecke der nationalen Verteidigung verwendet werden soll.

Ohmann Tomsky der Sowjet-Gewerkschaften behauptet, daß die britische Note einen offenen Angriff auf die Sowjetunion — vielleicht schon in einem Monat, vielleicht erst in einem Jahre — als gewiß erscheinen lasse. Das Land müsse die Zeit ausnützen, um seine militärische und wirtschaftliche Verteidigung in wirksamster Weise zu entwickeln.

Die Zeitung „Prawda" schreibt, der Bruch Großbritanniens mit Rußland sei der größte Verrat an der Sache des europäischen Friedens seit dem Jahre 1914, und die Sowjetunion sei seit dem polnischen Kriege im Jahre 1920 nie so stark durch einen Krieg bedroht gewesen, wie heute.

Deutschlands Neutralität

Nach Berichten aus Paris, machte der britische Auslandminister an Dr. Stresemann Vorschläge über Deutschlands Zusammenwirken bei dem englisch-russischen Bruch. Amtliche deutsche Kreise erklären die Berichte als völlig grundlos.

Die kürzliche Rede des amerikanischen Botschafters Herrick in Paris, worin er die Propaganda der Bolschewisten verurteilte, wird von einem Teil der deutschen Presse als ein ungewöhnliches diplomatisches Verfahren bezeichnet. Wie der Börsen-Kurier annimmt, ist der Vorfall ein deutliches Zeichen, daß amerikanisches Kapital England durch Boykottierung von Sowjet-Rußland bestehen wird.

Inzwischen bestehen die deutschen Parteiführer weiter geschlossen darauf, daß Deutschland eine Haltung strengster Neutralität beobachtet, nicht bloß wegen seiner exponierten Stellung auf dem europäischen Festland, sondern hauptsächlich im Hinblick auf die Gefahren der Lage. Die Haltung der Deutschnationalen brachte Graf Westarp zum Ausdruck. Er warnte davor, die Rolle des Vermittlers anzunehmen. Die Rolle des Mittlers, sagte er, ist stets eine undankbare Aufgabe, besonders für ein aller Macht beraubtes Volk. Das Unternehmen wäre nicht bloß hoffnungslos, sondern mit den schwersten Gefahren verknüpft.

Völkerbundsligen und Südtirol

Die Minderheits-Kommission des Verbandes der Völkerbund-Ligen hat beschlossen, die entscheidenden Verhandlungen über die Südtiroler Frage der nächsten Vollversammlung, deren Tagung im Oktober stattfinden wird, vorzubehalten.

Diese Frage hat im Verlauf der Besprechungen des Ausschusses im Vordergrund gestanden. Aus der Mitte aller Delegationen der Einzelverbände, selbst der italienischen, ist auf den Ernst der Lage in der Südtirol und die dortige deutsche Bevölkerung sich befinden, hingewiesen und die Notwendigkeit einer Aenderung der heutigen Verhältnisse, soll das dortige Deutschtum nicht dem Verderben anheimfallen, festgestellt worden.

Wenn die Kommission sich nicht zu einer letztlegenden Entschließung aufgerafft hat, solcher Verantwortung durch die Ueberlassung der Entscheidung aus dem Wege gegangen ist, so wird dies auf die Zaghaftigkeit zurückgeführt, die das Merkmal aller derartiger Ausschüsse und Verbände bildet, deren Bedeutung über Beschlußfassungen nicht hinausgeht und die, wie in dem vorliegenden Falle, nicht einmal an eine solche Bedeutung heranreichen.

Die Südtiroler Frage bleibt also auch für die Völkerbundsligen bis zum Oktober in der Schwebe. Auch für die anderen Minderheiten dürfte Erspriießliches von den Verhandlungen des Ausschusses nicht erwartbar sein.

Weltumschau

Deutschland.

Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des früheren Kaisers Wilhelm, war der einzige des holsteinischen Adels, der in Kiel bei der festlichen Begrüßung des Reichspräsidenten von Hindenburg auf seiner Besuchsreise durch die Nordmark abwesend war. Die übrigen Mitglieder des Adels der Provinz waren vollständig erschienen und sie sorgten augenscheinlich dafür, daß die Straßen, durch welche der höchste Beamte der deutschen Republik fuhr, nur schwarz-weiß-rot geschmückt waren. Sogar am Bahnhof, wo erst letzte Woche anläßlich des sozialistischen Parteitages die republikanische Reichsflagge wehte, waren nur die erwähnten Farben zu sehen, eine Tatsache, die dem Reichspräsidenten, dessen Automobil und Amtswohnung stets das schwarz-rot-goldene Reichsbanner trägt, augenscheinlich Verlegenheit bereitete. Der Präsident nahm eine militärische Schau über eine Marinetruppe ab und begrüßte mehrere pensionierte Flottenadmirale. Am Abend war er Gast auf dem Landsitz des Grafen von Brockdorff-Rantzau, des derzeitigen deutschen Botschafters in Moskau.

Eine Resolution, in der Spanien und Brasilien ersucht werden, ihren „Austritt aus dem Völkerbunde rückgängig zu machen und die Sitze wieder einzunehmen, zu denen sie berechtigt sind", wurde auf der Schlußsitzung der Völkerbund-Vereinigung in Berlin einstimmig angenommen. Sofia wurde als Sitz für die im Oktober dieses Jahres stattfindende Sitzung ausgewählt und der Haag für diejenige im Juni 1928.

Die Frage des Anschlusses des Freistaates Waldeck an Preußen ist jetzt in Fluß gekommen. In Arolsen in Waldeck fand eine gemeinsame Sitzung des Landes- und Verfassungs-Ausschusses statt, in der über das Ergebnis der kürzlich in Berlin stattgefundenen Anschlußverhandlungen beraten und folgender Beschluß gefaßt wurde: „Der Landesausschuß Waldeck ist damit einverstanden, daß in dem Entwurf eines neuen Staatsvertrages die vom Preußischen Staatsministerium verlangte bindende Erklärung über den Anschluß Waldecks unmittelbar nach Ablauf dieses neuen Vertrages aufgenommen wird. Die Regierung wird daher ersucht, dem Landes- und Verfassungsausschuß einen solchen Vertragsentwurf vorzulegen, der vor allen Dingen die späteren Anschlußbedingungen enthalten muß." — Sicher ist anzunehmen, daß nunmehr die endgültigen Verhandlungen zwischen der preußischen und waldeckischen Regierung über den Abschluß eines neuen Staatsvertrages mit nachfolgendem Anschluß in aller Kürze beginnen.

Das Großkraftwerk Klingenberg in dem Vororte Rummelsburg bei Berlin, das den Namen seines genialen Schöpfers, Georg Klingenberg, trägt, ist seiner Bestimmung übergeben worden. In anderthalb Jahren ist dieses wahrhaft gigantische Werk geschaffen, noch ist die letzte Hand nicht angelegt und schon trägt sich die Leitung mit dem Gedanken, das Werk zu vergrößern, da es trotz seiner gewaltigen Leistungsfähigkeit längstens bis zum Winter 1929 den Ansprüchen wird genügen können. In den letzten Jahren betrug Berlins Mehrbedarf jährlich etwa 70,000 Kilowatt (was dem Gesamtbedarf Münchens entspricht) und neue Anforderungen wie die Elektrisierung der Stadt-, Ring- und Vorortbahn, der Ausbau des Schnellbahnnetzes — auch die Tatsache, daß noch 60 Prozent aller Berliner Haushaltungen ohne Anschluß an das Stromnetz sind, sei erwähnt — werden diese Zahl auch weiter wachsen lassen. Das neue Kraftwerk versorgt Berlin mit elektrischer Energie von 300,000 Kilowatt.

Der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern erklärte in einer Rede vor einer Bauernversammlung, daß die Bayern **vollkommen zu Gunsten einer** Monarchie seien. Das bayerische Volk, sagte er, habe gezeigt, daß es sich der Republik nur durch Zwang füge, jedoch seine **Anhänglichkeit an die erbliche Monarchie** bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringe. „Die Bayern wünschen die Wiederherstellung der früheren Rechte des Königshauses," fügte er mit Nachdruck hinzu. „Das Volk wird nicht beruhigt werden, bevor seine Forderung für seinen früheren König gewährt worden ist."

Oesterreich.

Die Gerichtssiegel an den Tieren einer Zirkus-Menagerie in Wien anzubringen, erwies sich für die Gerichtsvollstrecker als eine gar gefährliche Aufgabe. Als der Zirkus wegen nichtbezahlter Abgaben mit Beschlag belegt werden sollte, hätte an jedes einzelne Stück desselben das Gerichtssiegel angebracht werden sollen. An die Elephanten wagten sich die Herren Gerichtsvollzieher zwar heran, aber sie hielten sich von den Löwen und Tigern weislich ferne.

Tschechoslowakei

Prager Zeitungen schreiben über einen ernsten diplomatischen Vorfall, der zwischen der Tschecho-Slowakei und Ungarn dadurch entstand, daß Premier Bethlen von Ungarn die Einladung an M. Pallier, den tschechischen Gesandten in Budapest, zu einem Diner zurückzog. Nach dem Berichte hatte der ungarische Premier den Gesandten zu einem formellen Diner eingeladen, ließ ihm aber am Abend vorher durch seinen Sekretär telephonieren, daß die Einladung zurückgezogen werde, weil Vertreter der Habsburger Familie anwesend sein werden und die Anwesenheit Palliers ihnen nicht genehm sein könne. „Sie werden ein ander Mal eingeladen werden", endete nach den Angaben des Korrespondenten die Unterhaltung. Die Prager Zeitungen brachten die Rückgängigmachung der Einladung als eine beabsichtigte Beleidigung der Tschecho-Slowakei, und einige der mehr extremen Blätter fordern den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Das tschecho-slowakische Außenamt faßt die Handlungsweise des Premiers Bethlen von Ungarn, indem er die an Pallier, den tschechischen Gesandten in Budapest, ergangene Einladung zu einem Diner rückgängig machte, nicht als ein ernstes Vergehen oder eine Demonstration gegen die Tschecho-Slowakei auf. In hiesigen offiziellen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Möglichkeiten des Vorfalles von der Presse in ungebührender Weise ausgeschlachtet wurden.

Rußland

In maßgebenden Kreisen wird den Unterhandlungen mit Persien über einen persisch-russischen Wirtschafts- und Garantievertrag große Bedeutung beigelegt. Die Unterhandlungen wurden von dem persischen Außenminister Ali-Goli Chan Memalek eingeleitet, der eigens zu diesem Zwecke nach Moskau kam. Es wird darauf hingewiesen, daß Memalek im Jahre 1919 auf den Posten eines Außenministers berufen wurde und im Sommer 1920 zurücktreten mußte, weil er gegen den Abschluß eines englisch-persischen Vertrages energisch Stellung nahm. Im selben Jahre sandte ihn die persische Regierung als ihren diplomatischen Vertreter, nach Moskau und seine Tätigkeit in dieser Stellung führte am 26. Februar 1921 zum Abschluß eines politischen Vertrages zwischen Moskau und Teheran. Im Laufe des letzten Herbstes wurde Memalek von Moskau abberufen und von König Riza Chan wieder zum Außenminister ernannt. Memalek erklärte auf der Reise nach Moskau den ihm nach Baku entgegenfahrenden Pressevertretern, daß die Interessen Persiens und der Sowjetunion in engster Fühlung zu einander stünden und daß die persische Regierung um eine immer engere Annäherung an die Sowjetunion bemüht sei. Ueber die Vertragsverhandlungen verlautet, daß es sich hierbei nicht nur um ein Abkommen über wirtschaftliche Fragen, sondern auch um den Abschluß eines Garantiepaktes handle. In diesem würde sich Persien verpflichten, sich an einem Angriff auf die Sowjetunion von dritter Seite nicht zu beteiligen. Weiter soll die persische Regierung keinen Bau von Eisenbahnen in Gebieten zulassen, in denen Rußland interessiert ist. Außerdem soll die Sowjetunion das Recht erhalten, auf persischem Gebiete sechs neue Konsulate zu errichten, wogegen sich Moskau verpflichtet, in Persien keine kommunistische Propaganda zu treiben.

Frankreich.

„Die französische Regierung ist gegen eine Diskussion ihrer Haltung gegenüber Sowjet-Rußland." Diese Erklärung gab Auslandminister Briand in der Kammer ab. Premier Poincare trat für diese Haltung seines Außenministers ein. Die Kammer unterstützte die Stellungnahme der Regierung, indem sie die Ansetzung eines Datums zur Besprechung der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit vertagte. Damit dürfte die ganze Sache für immer abgetan sein, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß die Sache später noch einmal aufgeworfen wird. — Die Frage wurde durch eine Interpellation des Sozialisten-Führers Leon Blum angeschnitten, der geltend machte, die von dem Innenminister Sarraut abgegebene Erklärung lasse ersehen, daß die Regierung dem Kommunismus gegenüber eine feindselige Haltung einnehme, und daß deshalb die Frage der Beziehungen Frankreichs zu Rußland entschieden werden müsse. — Innenminister Sarraut hatte kurz zuvor ausgeführt, die Tätigkeit der Kommunisten in Frankreich und anderen Ländern komme einer ernsten Gefahr gegen die nationalen Interessen gleich. Seine Rede in der Kammer erfolgte zur Verteidigung seiner vor einiger Zeit in Constantine, Algerien, gemachten Auslassungen, die darauf hinausliefen, das Land werde einen entschiedenen Standpunkt gegen den Kommunismus und jene Personen einnehmen, die versuchten, die Republik zu Falle zu bringen. Der Minister verlas zahlreiche Auszüge aus Pamphleten und Flugschriften, die in Paris und in den Provinzen in großen Massen zur Verbreitung gekommen waren und erklärte dann, diese Auszüge bewiesen zur Evidenz, daß die Kommunisten versuchten, die Sicherheit des Landes zu untergraben. Es handle sich hier nicht etwa um eine improvisierte Rede, fügte der Minister hinzu, sondern um wohlüberlegte Aeußerungen, welche die vollständige Zustimmung des Premiers Poincare hätten.

Der vom Heeresausschuß der Kammer einberichtete Gesetzentwurf zur Reorganisation der französischen Armee hält auch in der neuen Fassung an der Zahl von 20 Friedensdivisionen fest. In dem Bericht wird erklärt, der Heeresausschuß habe von der Zurückziehung seines ursprünglichen Antrages, die Zahl der Divisionen auf 14 herabzusetzen, abgesehen, weil man sich der Ansicht des Kriegsministeriums anschloß, daß eine Verminderung der Anzahl der Divisionen unter 20 die Landesverteidigung schwächen würde. Nach dem Gutachten des Generalstabes muß Frankreich im Kriegsfalle in der Lage sein, schon in den ersten Mobilmachungstagen mindestens 40 Divisionen an die bedrohte Grenze zu werfen. Man erwartet, daß die Militärreform, die einen ergänzenden Teil der im März votierten Organisation für den Kriegsfall darstellt, in der Kammer sicherlich Gegenstand einer lebhaften Debatte sein wird. Insbesondere scheint es sicher zu sein, daß die Sozialisten ihren vom Heeresausschuß abgewiesenen Gegenentwurf wieder hervorziehen und bemüht sein werden, Abänderungen an dem Regierungsvorschlag zu erreichen. Auch um die Bedingungen für die Verwirklichung der Herabsetzung der Militärdienstzeit auf ein Jahr anstatt der gegenwärtigen achtzehn Monate dürfte ein Kampf entbrennen, wie in der Oppositionspresse angekündigt wird. Poincare hat erklärt, daß er in der Frage, unter welchen Bedingungen die Dienstzeit herabgesetzt werden könne, die Vertrauensfrage stellen werde.

Großbritannien.

Im alten Bailey-Gericht zu London wurde der Prozeß gegen Kapitänleutnant Colin Maners, einen früheren Offizier der britischen Marine, eröffnet, der angeklagt ist, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz von Marineplänen, Skizzen, Dokumenten und Informationen gesetzt zu haben, die als nützlich für einen Feind gehalten wurden. Der Generalanwalt der Krone ersuchte den Lord-Oberrichter, das Publikum von der Verhandlung auszuschließen, da die Veröffentlichung des Beweismaterials in dem Falle der öffentlichen Sicherheit nachteilig sein könnte. Der Oberrichter kam dem Ersuchen nach, und das Publikum und die Zeitungsberichterstatter verließen den Gerichtssaal. Der Fall wird demnach, ebenso wie die früheren Verhöre im Polizeigerichte, hinter verschlossenen Türen verhandelt werden. Kapitänleutnant Maners war am 17. März auf Grund des offiziellen Geheimgesetzes verhaftet worden. Es wurde seinerzeit angegeben, daß er im Besitze von Plänen bezüglich des Tauchbootdienstes sei, dem er bis zu seinem kürzlichen Rücktritt als Offizier angehörte.

Bulgarien.

Ministerpräsident Laptcheff und die Regierungspartei errangen bei den allgemeinen Wahlen einen großen Erfolg. Die Regierungspartei gewann 176 Sitze im Parlament gegenüber 103 für die vereinigten Parteien der Opposition.

Spanien

Die lange erwartete Eröffnung der spanischen Nationalversammlung, die eine neue Landesverfassung und ein neues Wahlgesetz entwerfen soll, wird am 13. September d. J., dem Jahrestag des Staatsstreiches vom Jahre 1923, durch den Primo del Rivera zur Macht gelangte, stattfinden. Die Mitglieder der Nationalversammlung werden von der Regierung ernannt werden. Nach der Ausarbeitung der Verfassung und des Wahlgesetzes werden die Parlamentswahlen abgehalten und das neugewählte Parlament ersucht werden, die Beschlüsse der Nationalversammlung zu ratifizieren.

China

Die nördlichen chinesischen Behörden haben offiziell zugegeben, daß infolge erlittener Niederlagen alle nördlichen Streitkräfte von der Front in der Provinz Honan zurückgezogen wurden. Dieser Rückzug läßt die südlichen Armeen in unbestrittenem Besitz des südlich vom Gelben Fluß liegenden Teiles der Provinz Honan, der ganzen Provinz Nganhwei und der Löng-Hai-Bahnlinie.

Ein Wortführer der Verbündeten Nördlichen Armeen gibt zu, daß deren Offensive gegen die nationalistischen Armeen verunglückte, behauptet aber, daß von einer endgültigen Niederlage der nördlichen Streitkräfte nicht die Rede sein könne und daß der Rückzug lediglich eine wohl überlegte taktische Bewegung darstelle. Er fügte hinzu, daß der „Kampf gegen den Bolschewismus" fortgesetzt werden wird und bestritt, daß Marschall Tschang Tso-Lin, der Oberbefehlshaber der Verbündeten Nördlichen Armeen, die Absicht habe, das Hauptquartier von Peking nach Tientsin zu verlegen, um seiner Basis in der Mandschurei näher zu sein.

Die Operationen der nördlichen Streitkräfte werden sich nach seiner Angabe vorläufig darauf beschränken, die neue Front am nördlichen Ufer des Gelben Flusses (Hoangho) und an der südlichen Schantunger Grenze zu verteidigen. Von dem weiteren Verlauf des Feldzuges werde es abhangen, ob die Nördlichen die Offensive wieder aufnehmen werden.

Es scheint, daß das erfolgreiche Vordringen der schinesischen Truppen nach Paotingfu, in der Provinz Tschili, unterwegs seien und daß eine gleich starke Armee auf die Stadt Totschau, im nördlichen Schantung, im Anmarsch sei. Die Armeen der Generäle Tschang Tsung-Tschang und Sun Tschuan-Fang haben auf der östlichen Front schwere Schlappen erlitten und die nationalistischen Truppen bedrohten jetzt die strategisch sehr wichtige Stadt Hsutschau an der von Pakn nach Tientsin führenden Bahnstrecke.

Es scheint, daß das erfolgreiche Vordringen der Truppen des Marschalls Feng Yu-Hsiang die Löng-Hai-Bahn entlang für den Rückzug der nördlichen Armeen ausschlaggebend war. Die Truppen Fengs haben bereits Honanfu erreicht und stehen vor Tschengtschau.

Ver. Staaten

Sekretär Kellog erhielt einen Brief von Robert Underwood Johnson, dem Direktor der Ruhmeshalle der Universität New York, in welchem er die Eröffnung von Unterhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich für einen Vertrag des dauernden Friedens befürwortet. Es wurde angedeutet, daß der Sekretär in einigen Tagen antworten werde. Johnson sagte, Aristide Briand, der französische Außenminister, habe vor einigen Wochen einen solchen Vertrag in Vorschlag gebracht, und er erklärt, daß die Beliebtheit des Kapitäns Charles A. Lindbergh in Paris bei der Einleitung der Unterhandlungen über ein derartiges Abkommen zur Jetztzeit von Nutzen sein werde. Briand sagte vor einigen Wochen, er würde einen Vertrag befürworten, der für immer einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich ausschließen würde; doch ließ man sich in Washington nicht offiziell über diese Andeutung aus. Die französische Regierung hat offiziell noch keinen Vorschlag für einen permanenten Friedensvertrag gemacht. Im Außendepartement wurde darauf hingewiesen, daß ein im Jahre 1914 von beiden Ländern **unterzeichneter** Schiedsgerichtsvertrag, nach welchem Streitfragen, die auf diplomatischem Wege nicht erledigt werden könnten, durch eine internationale Kommission geschlichtet werden sollen, noch in Kraft sei. Diese Konvention sollte fünf Jahre bestehen, wenn nicht eine der Regierungen früher eine Lösung wünschen sollte; doch hat bisher keins der Länder die Absicht auf Kündigung des Abkommens bekannt gegeben.

Amerika und der Bolschewismus.

Amerikanischer Botschafter hält Rede in Frankreich.

Der amerikanische Botschafter für Frankreich, Myron T. Herrick, hat in einer Gedenkrede am amerikanischen Militärfriedhof in Suresnes erklärt, daß die herrschenden Mächte Sowjetrußlands eine bezahlte Propagandatätigkeit in der ganzen Welt betreiben und daß die Vereinigten Staaten die Ausbreitung des Bolschewismus nach ihren Gestaden nicht gestatten würden.

Der Botschafter bemerkte in seiner Rede, daß man schon seit einiger Zeit unter Anwendung der modernsten wissenschaftlichen Methoden der Geißel des Krieges zu Leibe rücke und daß man jetzt, wenn auch etwas spät, beginne, diese modernen wissenschaftlichen Methoden gegen die Geißel des Bolschewismus in Anwendung zu bringen.

Botschafter Herrick sagte unter anderm:

„Ich glaube, daß das Ringen in jedem Lande zwischen Ordnung und Anarchie, zwischen Ehrlichkeit und Diebere und zwischen alltäglicher Tugend und Verbrechen wählen muß. Entweder wir glauben an eine geordnete Gesellschaft oder wir tun es nicht; ein Mittelding gibt es nicht. Wenn wir an eine wohlgeordnete Gesellschaft glauben, sollten wir alle Kraft, die wir besitzen, aufwenden, um sie zu verteidigen und ihren Fortschritt zu sichern.

„Die unverschämte, schädliche Einmischung einer bezahlten, organisierten Propaganda durch die ganze Welt ist ständig vor sich gegangen und, in Gemeinschaft mit anderen, bin ich durch die jüngsten Ereignisse genötigt worden, diese unheilvolle Bewegung mit steigender Beunruhigung wahrzunehmen.

„Indem wir an den Gräbern stehen, die ihr Leben in einem der großen Befreiungskriege hergegeben haben, sind wir wohl berechtigt, uns zu fragen, was uns von dieser in unsere Rechte eingreifenden Gefahr, die allem Anschein nach ebenso verderblich zu werden droht, wie jene, welche diesen Männern das Leben gekostet hat, beschützen wird."

Der Botschafter ging dann auf die Regierungsmethoden der Bolschewisten ein und erklärte, daß die Führer der Sowjetherrschaft nicht als Wortführer der großen Masse des russischen Volkes angesehen werden können und daß das bolschewistische System in den Augen der Welt tyrannischer und bedrückender sei als irgendeine frühere despotische Regierungsform. Hierauf fuhr er fort:

„Eine kranke Demokratie kann eine ebenso große Gefahr sein wie der tollste König, und eine wahnsinnige Nation kann schlimmer sein als Nero! Mein Standpunkt ist, daß es uns Amerikanern, die einen siebenjährigen Krieg gekämpft haben, um uns das Recht auf das Leben, die Freiheit und das Streben nach Glück zu sichern, nicht zusteht, ruhig zuzusehen, während eine Bande von Männern, die sich zu Beherrschern einer gutartigen und talentierten Rasse aufgeschwungen haben, mit teuflischer Findigkeit versucht, unseren Bürgern ein todbringendes Gift einzuflößen und unsere Einrichtungen zu unterminieren, die unserem Kontinent Wohlstand und Glück gebracht haben.

„Wir werden die russischen Schiffe, die während des Bürgerkrieges in den New Yorker Hafen einführen und einem kriegsverheerten Lande Stärkung brachten und sein Vertrauen wieder aufrichteten, nie vergessen. Wir glauben noch immer, daß die Mission jener Flotte die Gefühle der Masse der Russen für die amerikanische Republik auch in der Gegenwart zum Ausdruck bringt. Wir unterschätzen auch nicht die Macht der Handelsinteressen zwischen den beiden Ländern, noch lassen wir ihren Wert unberücksichtigt, aber diese Interessen können über moralische Erwägungen nicht den Vorrang einnehmen, und keine finanzielle Struktur kann bestehen, wenn sie nicht auf ehrliches geschäftliches Handeln begründet ist.

„Wir denken nicht daran, die Sowjetherrschaft in Rußland anzugreifen. Was sie auf ihrem eigenen Gebiet tut, ist ihre eigene Angelegenheit. Aber wir widersetzen uns mit dem ganzen Ernst einer sich selbst respektierenden Nation, und ohne Rücksicht auf materielle Erwägungen, den Führern der Sowjetherrschaft Mittel und Gelegenheit zu geben, uns zu vergiften.

„Wir haben die Absicht, unser Land vor dem Bolschewismus so zu schützen, wie unsere Vorfahren es gegen Tyrannei verteidigt haben. Die Tatsache, daß eine Regierung die Bakterien einer abscheulichen Krankheit heimlich in unser Land sendet, anstatt offen Armeen gegen uns zu schicken, macht diese Invasion nicht weniger verbrecherisch, noch ändert dies etwas an unserer Pflicht, sie zurückzuweisen.

„Die Helden, die in diesen Gräbern liegen, haben durch Aufopferung ihres kostbaren Lebens geholfen, ihr Land vor einem erobernden Despotismus zu retten. An dieser Stelle wollen wir den Entschluß kundtun, daß ihr Land vor der Fäulnis durch eine vorsätzlich ausgearbeitete Krankheit verschont bleiben soll."

Am Schlusse seiner Rede sagte Botschafter Herrick, daß sich die Welt nach Frieden sehne und er führte als Beispiel hierfür die im vorigen Monat von dem französischen Außenminister Briand dem amerikanischen Volk gesandte Botschaft an, in der erklärt wurde, daß Frankreich bereit sei, mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen zu treffen, das einen Krieg zwischen den beiden Nationen verpönen würde. Er fügte hinzu:

„Zu keiner Zeit in der Geschichte wurde die Frage der Kriegsverhütung so ernstlich untersucht wie jetzt, und wenn auch der Enthusiasmus, der vor zehn Jahren über die Aussicht eines erzwungenen Friedens geherrscht hat, etwas nachließ, ist der Entschluß, dieser Frage auf den Grund zu gehen, festgeblieben."

Sagen Sie es Ihren Freunden:
„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada"!

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Wird auf seinen Geisteszustand untersucht.

Swift Current, 1. Juni. — Carl Arthur Peter Jensen, der sich als Handelsreisender von Seattle ausgibt, kam hier heute Morgen an und ging mit einem Glase Wasser in der Hand, das er Passanten anbot, auf der Straße spazieren. Unter anderem belästigte er auf diese Weise eine Frau, die alsbald der Provinzialpolizei telephonierte. Ferner kam er auch mit mehreren Männern in Konflikt, wobei er zugleich den Verkehr der Passanten störte. Er wurde verhaftet und zur Polizeistation verbracht, wo man eine beträchtliche Summe Geldes und zwei Eisenbahnfahrkarten, eine von Moose Jaw nach Montreal und eine von Brandon nach Vancouver, bei ihm entdeckte. Ferner hatte er eine Schiffsfahrkarte von Montreal nach Kopenhagen, Dänemark, für den Dampfer „Montcalm", der am 3. Juni von Montreal abfährt. Er erklärte, er sei krank, sei von einer Frau chloroformiert worden, und die Frau habe ihm mit Ermordung gedroht. Ferner bezeichnete er sich als einen „Christian Scientist" und als einen guten Handelsreisenden. Der Mann wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Nur kurze Zeit in Freiheit.

Swift Current, 29. Mai. — Am Freitag Nachmittag entsprang Sam Pitura bei Carmichael seiner Wachmannschaft vom C. P. R.-Zuge aus. Er konnte sich aber nur kurze Zeit seiner Freiheit erfreuen. In der Nähe von Gull Lake wurde er bald wieder eingefangen. Durch den Sprung aus dem Eisenbahnzug hatte er sich nur einige leichte Verletzungen zugezogen. Er war in Vancouver wegen einer Stecherei zu 18 Monaten Gefängnis und zur Deportation verurteilt worden. Nun sollte er in seine Heimat in Polen zurückgeschafft werden.

Tödlich verunglückt.

Parkbeg, 29. Mai. — Der Farmer George Newsham erlag seinen Verletzungen, die er erlitten hatte, als ein Auto, in dem er fuhr, eine Meile östlich von Secretan an einem Abhang hinunterfuhr und in einen Graben geriet. Chris Christianson, der Autolenker, trug einen Bruch seines Handgelenks und Joseph Cornell Verletzungen an seinem Rücken davon. Newsham erhielt eine tiefe Schnittwunde in einem Bein, woraus das Blut herausströmte. Etwa zwei Meilen vom Schauplatz des Unglücks starb er infolge von Verblutung.

Tödlicher Sturz vom Pferd.

Wawota, 31. Mai. — Der 11-jährige Owen Ketcheson, Sohn von Theodore Ketcheson von Kelso, wollte Vieh heimtreiben. Dabei glitt das Pferd aus, worauf der Junge herunterstürzte und sich das Genick brach. Der Tod trat sofort ein.

Fast den Fuß abgequetscht.

Neudorf, 31. Mai. — Der 8-jährige Murray Boyce, der Sohn des hiesigen Stationsagenten, erlitt einen schweren Unfall, wobei ihm beinahe sein einer Fuß abgequetscht worden ist. Er spielte mit anderen Kindern auf der „Turntable" in den C. P. R.-Anlagen. Die Kinder hatten sie in Bewegung gesetzt, als der kleine Boyce seinen Fuß in den sich bewegenden Apparat hineinbrachte. Das ist der dritte Unfall an derselben Stelle.

Daniel J. Kimmel, Ebenezer, gestorben.

Yorkton, 31. Mai. — Einer der ersten deutschen Ansiedler im Yorkton-Distrikt, wo er 40 Jahre ansässig war, Herr Daniel J. Kimmel von Ebenezer, ist im Alter von 62 Jahren im Hause seines Schwiegersohns, Herrn W. Schmidt, 184 Vierte Avenue, nach viermonatlicher Krankheit gestorben. Er ist im Jahre 1885 von Rußland nach Canada gekommen, lebte ein Jahr in Winnipeg und begab sich dann in diesen Distrikt, wo er bei Ebenezer eine Heimstätte aufnahm. (Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid!)

Katholikentag in Tramping Lake, Sask.

Tramping Lake, Sask., 31. Mai.

Das diesjährige Frühjahrswetter, das so sehr die Farmer in ihrer Arbeit aufhält, erfordert doppelte Anstrengung von Seiten der Tramping Laker; denn noch weiß man nicht, wann die Aussaat beendigt werden wird und schon drängen sich unaufschiebbare Arbeiten in der Gemeinde in den Vordergrund. So mußte zu Beginn der warmen Tage der schon lange aufgeschobene Kirchenremont in Angriff genommen werden, damit sie ja hübsch fertig zum Katholikentag dastehe. Nun ist auch die Arbeit so weit vorwärts geschritten, daß zu Pfingsten der Gottesdienst wieder in der Kirche abgehalten werden kann. Sowohl die Arbeit noch nicht beendet, macht das Innere der Kirche einen guten Eindruck auf den Besucher. Zum Katholikentag, der am 6. und 7. Juli hier stattfinden wird, wird, wie verlautet, eine große Besucherzahl erwartet. Auch Gäste aus Regierungskreisen, sowie die Oberen der Geistlichkeit und Führer der katholischen Laien Saskatchewans werden zahlreich vertreten sein. Man hat schon verschiedene Kommissionen gebildet, von welchen jede einzelne eine Arbeit zu bewältigen hat. Das verspricht guten Erfolg, umso mehr, als jedes Mitglied einer Kommission sich seiner Pflicht bewußt ist und ebenso gewissenhaft seinen Mann stellen wird, wie man das von Tramping Lakern gewohnt ist. Auch würde es als Vernachlässigung betrachtet werden, wenn wir nicht erwähnten, daß die Tramping Laker Frauen in freien Minuten das Küchenrezept besprechen. Vielleicht wird auch fleißig schon in den Kochbüchern geblättert. Doch das ist Frauengeheimnis und da bringt man nicht viel heraus. Aber aus all dem ist zu ersehen, daß schon viele Vorarbeiten gemacht wurden, die zum Gelingen eines solchen Festes beitragen sollen und werden. Hinter all diesem Tun und Treiben steht rührig leitend und mitarbeitend die hiesige Ortsgruppe des Männer- und Altarvereins. Hoffentlich wird bis dahin sich die Ernteaussicht recht gut zeigen und das Wetter schön sein, was viele ermuntern wird, auch einen weiteren Weg zu machen, um an einem solchen hehren Katholikenfest teilzunehmen. Solche Tage stärken Geist und Herz. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, trifft man hunderte Bekannte und Freunde, mit denen man als Glaubensgenossen die Tage in christlich-erbauendem Sinne und die Abende in weltlich-freudiger Unterhaltung gerne verbringt.

Am 5. Juli, also am Tage vor dem Katholikenfest, sollen hier die Delegierten der christlichen Schulvereinigung zusammenkommen. Auch für diesen Tag sind schon Vorbereitungen getroffen worden. Nach Bekanntwerden des Programms für diesen Tag von der Leitung der Schulorganisation wird unverzüglich alle noch nötige Arbeit in Angriff genommen werden, die auch zum Gedeihen dieser Versammlung das ihrige beitragen soll.

Servus.

Alberta

Silber-Jubiläum in Strathcona.

Am Sonntag, den 19. Juni, feiert die Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde zu Strathcona, Alta., W. Wahl, Pastor, ihr 25jähriges Jubiläum, wozu wir alle Freunde der Gemeinde herzlich einladen. Wer dieser Gemeinde angehört hat, oder wer innerhalb dieser Gemeinde getauft, konfirmiert oder getraut worden ist, sollte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Freudentage mit der Gemeinde zu feiern. Vormittags wird Präses Hartig predigen und am Nachmittag werden die Pastoren aus den Nachbargemeinden kurze Ansprachen halten. Mittagessen gibt's im Basement der Kirche. In der Mittagspause werden wahrscheinlich mehrere Posaunenchöre zur Unterhaltung etwas vortragen. Auch wird an diesem Tage die Geschichte der Gemeinde verlesen. Wahrscheinlich wird die Geschichte der Gemeinde in Form eines kleinen Büchleins erscheinen und kann dann gegen ein kleines Entgelt beim Pastor bestellt werden.

Wärmeres Wetter in Südalberta.

Lethbridge, 1. Juni. — Ein wolkenloser Himmel lacht über Süd-Alberta. Wenn das Wetter auch noch kühl ist, sind doch Anzeichen dafür vorhanden, daß die so nötige Wärme für die Feldarbeit endlich kommen wird. Morgen wird mit der Landarbeit wieder begonnen werden können überall da, wo der Boden sandig und hochgelegen ist. Einige Wasserläufe führen große Wassermassen mit sich und drohen über die Ufer zu treten.

Aus Lougheed, Alta., wird gemeldet, daß der Saatenstand in diesem Distrikt nach schweren Regen, die drei Tage anhielten, ausgezeichnet ist. Seit vielen Jahren ist noch nie so viel Feuchtigkeit vorhanden gewesen, sodaß bis jetzt Aussichten auf eine vorzügliche Ernte bestehen. Infolge des feuchten Wetters und der damit zusammenhängenden Verspätung der Frühjahrsarbeit haben manche Farmer weniger Weizen eingesät. Doch darf man hoffen, daß durch eine größere Ernte der geringe Umfang der Anbaufläche ausgeglichen wird.

Lagerhaus niedergebrannt.

Bellis, 1. Juni. — Im Lagerhaus von Karl Lachowitski brach heute Nacht ein Feuer aus, das das Lagerhaus und eine Schmiede samt Inhalt zerstörte. Auch die Wohnung brannte ab. Die meisten Möbel konnten in Sicherheit gebracht werden.

Neuer C. N. R.-Bahnhof in Edmonton.

Edmonton, 1. Juni. — Die Bauziffern für den Monat erreichten bereits heute einen hohen Stand, als die Bauerlaubnis für das neue zweistöckige C. N. R.-Stationsgebäude im Werte von $368,000 erteilt wurde. Der allgemeine Kontrakt ist der Permanent Construction Company übertragen.

Arbeiterpartei in Edmonton protestiert gegen Bruch mit Rußland.

Edmonton, 1. Juni. — Der Zweigverein der canadischen Arbeiterpartei in Edmonton nahm in seiner letzten Versammlung eine Protestresolution gegen den Abbruch der canadischen Beziehungen zu Rußland an. Es heißt darin, die canadische Regierung habe die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, ohne die Wahrheit der Anschuldigungen gegen Rußland untersucht zu haben. „Nach der amtlichen Mitteilung der canadischen Regierung", heißt es wörtlich weiter, „scheint es, als könne man keine Anklage gegen Rußland erheben, soweit Rußlands Betätigung in Canada in Frage kommt. Der überstürzten Aktion scheint die Würde zu fehlen, und sie scheint Canada dem Vorwurf auszusetzen, daß es an die Schürzenbänder der britischen konservativen Partei angebunden ist. Aus den angeführten Gründen fordert die canadische Arbeiterpartei in Edmonton, daß die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, bis eine angemessene Untersuchung vorgenommen ist und alle Anschuldigungen sich als vollkommen begründet erwiesen haben."

300 canadische Industrielle in Calgary.

Calgary, 1. Juni. — Aus allen Teilen Canadas kamen Vertreter der großen Industriekonzerne, insgesamt 300 Personen, nach Calgary, um hier an der 56. Tagung der canadischen Fabrikanten-Vereinigung teilzunehmen. Die Anwesenheit einer so stattlichen Zahl von Vertretern des industriellen Lebens der Dominion wird als ein Anzeichen dafür betrachtet, welch großes Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Prärieprovinzen auch von dieser Seite entgegengebracht wird. Die Jahresversammlung der Vereinigung wird morgen eröffnet.

4000 neue deutsche Farmer.

Edmonton, 31. Mai. — Die große deutsche Schiffsgesellschaft, der Norddeutsche Lloyd, hat eine Distrikts-Geschäftsstelle in Edmonton eröffnet, wozu Herr Georg Sende, der zweite Direktor der Gesellschaft, von Bremen, Herr Karl Hoppenberg von Bremen, Herr R. T. Kessemeier von New York und Herr G. L. Maron, der Generalagent des Norddeutschen Lloyd für Canada, sich in Edmonton einfanden. Nach ihren Mitteilungen sind heuer 4000 tüchtige deutsche Farmer nach Canada gebracht worden. Alle bisherigen Agenturen des Nordd. Lloyd werden wie bisher bestehen bleiben, aber unter der Oberaufsicht der Distriktsagentur in Edmonton stehen.

Korrespondenzen.

Coaldale, Alta., 23. Mai.

Werter Courier! Habe noch keinen Bericht von Coaldale und Umgebung in den Spalten des Courier gefunden und will deshalb versuchen, etwas von hier zu berichten.

Das Wetter ist hier, wie wohl in ganz Canada, in der letzten Zeit regnerisch und trübe. Von Donnerstag, den 19. Mai, bis Sonntag Nacht hat es fast ohne Unterbrechung geregnet, sodaß man vorläufig auch ohne Bewässerung genug Feuchtigkeit hat.

Es wohnen hier in der Umgebung von Coaldale ungefähr 75 Mennoniten-Familien, die in den letzten Jahren eingewandert sind. Etliche haben Farmen gekauft, und andere arbeiten auf den Rüben- oder Kartoffelfeldern. Die Saat ist hier noch nicht beendigt.

Grüßend

G. H. Reimer,
Box 175, Coaldale, Alta.

Waterhole, Alta., 26. Mai.

Werter Courier! Beiliegend finden Sie eine Money Order für $7, davon $3.50 für mein eigenes Abonnement und $3.50 für Franz Wallisser, P. O. Waterhole, Alta., den ich Ihnen als neuen Abonnenten Ihres geschätzten Blattes zuführe. (Wir danken bestens für Ihren Eifer und Ihre Bemühungen und haben den eingesandten Geldbetrag Ihrem Wunsche gemäß auf die beiden Blätter verteilt. Für Herrn Wallisser als neuen Leser ist der Courier bis Juli 1928 gutgeschrieben.)

Kürzlich verbrannte unserem Storemann, der auch Farmer ist, W. H. Hemstock, der Stall mit 7 Pferden, einer Kuh und sämtlichem Pferdegeschirr. Das Feuer entstand gegen 2 Uhr morgens. Als man es entdeckte, konnte man weiter nichts mehr tun als zusehen, wie die armen Tiere bei lebendigem Leibe qualvoll verbrannten. Drei Pferde retteten sich, indem sie sich losrissen und ins Freie liefen; sie waren aber so schwer verbrannt, daß man eines davon gleich töten mußte, während die anderen zwei noch jämmerlich zugerichtet umherlaufen.

Mit der Saat sind wir fertig. Heute regnet es. Somit sind die Aussichten auf die Ernte bis jetzt die besten.

Grüße an unsere Freunde.

Siegfried W. Toll,
P. O. Waterhole, Alta.

British Columbia

Großer Elevator wird in Vancouver gebaut.

Vancouver, 31. Mai. — Nach Mitteilung einer hiesigen Zeitung wird der Alberta-Pool alsbald mit der Erbauung eines großen Getreideelevators in Vancouver beginnen, der 1,500,000 Bushel fassen und ungefähr zwei Millionen Dollars kosten soll.

$20,000 Verlust durch Bruch mit Rußland.

Victoria, 27. Mai. — Wie man hier annimmt, wird durch den Abbruch der Beziehungen zwischen Canada und Rußland auch der Kauf von 1000 Pferden aus British Columbien, die für Sowjetrußland bestimmt waren, hinfällig. Das wird für die Pferdezüchter der Provinz einen Verlust von $20,000 bedeuten.

Manitoba

Silber-Jubiläum des St. Joseph-Männervereins, Winnipeg.

Als an uns die Einladung erging, dem Feste als die Vertreter der kath. St. Mariengemeinde und des Volksvereins von Regina beizuwohnen, machten wir uns mit großer Freude bereit, dem ehrenden Rufe Folge zu leisten und dampften Samstag Abend, den 28. Mai, ab nach Winnipeg. Es waren die Herren Joe Bergl, F. X. Kuisch mit Gemahlin, Herr Willie Wehrens und Herr Joh. Kuffner, der Kassierer und Vertreter des Volksvereins mit der Fahne. Es wurde uns in Winnipeg ein großartiger Empfang zuteil. Ein Komitee hatte die Autos der Herren Carl Francke, Franz Runge, Carl Schollenberg, Anton Mattern, Ludwig Lang, John Kelsch, Robert Thiermann, Nic. Steigerwald und Kotchorek zum Empfange der auswärtigen Gäste gesandt. Hochw. Herr Pater Hilland war auch zum Empfange mit an der Station; derselbe kam einen Tag früher nach Winnipeg. Se. Gnaden der Hochwürdigste Herr Erzbischof Mathieu fuhr mit uns bis Montmartre, woselbst er das hl. Sakrament der Firmung spendete. Wir erhielten ein gutes Frühstück im St. Josephs Convent und fuhren dann zur St. Josephs-Kirche, woselbst ein levitiertes Hochamt mit Hochw. H. Provinzial Ueberberg als Zelebrant gesungen wurde. Vor dem Hochamte fand eine herrliche Prozession statt und konnte man sich erbauen an der Andacht der vielen Kinder; es war ein Zeugnis der vorzüglichen Erziehung. Die Festpredigt hielt Hochw. Herr Rektor der Hochschule, Pater Alphons Simon O.M.J., welcher in bekannter Redegewandtheit ergreifend schön zu uns sprach. Der Kirchenchor sang unter vorzüglicher Leitung des Dirigenten Pater Joseph Schneider O.M.J. die Messe „In honorem Sanctae Caeciliae" in vollendet schöner Wiedergabe. Zum Schluß dieser Feier sang die Gemeinde das „Te Deum". Nachmittags 3 Uhr war feierlicher Segen. In der Zwischenzeit hatten wir uns auch kräftig körperlich gestärkt. Das Komitee fuhr uns in der ganzen Stadt mit den Autos herum; besonders haben uns der schöne Park und der Tiergarten gefallen. Abends 7 Uhr 30 fand der gemütliche Teil des Festes statt und es ging richtig deutsch in der Halle zu. Das Erfrischungskomitee reichte den ganzen Abend Erfrischungen herum. Die Theaterstücke „Der Schwiegervater" und „Dichter oder Studio" fanden reichlichen Beifall und alle Personen, die bei der Aufführung mitwirkten, haben sehr gut gespielt. Leiter von Gesang und Spiel war Herr Jacob Doerr. Als Redner hörten wir die Herren: Begrüßung, Hochw. Herr Pater Riedinger, O.M.J., Pfarrer der Gemeinde; Ansprache, Männerverein, Herr Joseph A. Kramer. — Unsere Veteranen; Herr Franz Reich. — Ansprache des Herrn Konsuls Dr. Lorenz. Außer den Rednern des Programms sprachen noch Hochw. Herr Pater Paul Hilland, O.M.J., der mit stürmischem Beifall bedacht wurde, Herr Maron, Generalleiter des Norddeutschen Lloyd, ebenfalls mit Beifall überschüttet, und Herr Peter Schmidt, Vertreter des Courier. Nach längerem Zusammensein löste sich die Festversammlung auf.

Wir werden niemals diesen echt deutschkanadischen Geist vergessen, der dort wehte, und danken herzlichst allen denjenigen, die beigetragen haben, dieses schöne Fest zu arrangieren, und allen jenen, die uns so freundlich aufnahmen und herumführten. Besonders noch meinen speziellen Dank dem Herrn Karl Francke, der es sich nicht nehmen ließ, mich am Montag noch herumzufahren, und alle Sehenswürdigkeiten gezeigt hat, die ich am Sonntag nicht alle sehen konnte.

Nochmals besten Dank!

Willie Wehrens, Regina.

Oesterreicher auf der Suche nach Farmland.

Winnipeg, 1. Juni. — Unter Leitung der Deutschen Katholischen Einwanderungsbehörde kam eine Gruppe von 15 österreichischen Familien hierher, welche geeignetes Land suchen, um eine geschlossene Kolonie zu gründen, die später bis zu 100 Familien umfassen soll. Eine Abordnung von diesen Einwanderern besichtigt Farmländereien in der Nähe von Oak Lake, bei Virden und in der Nähe von Winnipeg. Ferner erwarten sie einen Bericht von Vernon, B. C., wo eine andere Abordnung ebenfalls auf der Landsuche begriffen ist.

Korrespondenz.

Gretna, Man., 30. Mai.

Noch immer trübe, jedoch für ein paar Tage kein Regen; gerade jetzt fällt ein wenig, doch wir wollen hoffen, daß es nur vorübergehend sein wird.

Zur Zeit sind die Kettenbriefe mal wieder auf Reisen, ich wundere mich, wem solches lohnt; so was einem glauben machen, nimmt doch zu viel Mühe bei dieser Zeit. Der einzige Platz für solchen Unsinn ist der Ofen, der Papierkorb ist zu schade für ihn. Man nehme an, die Kette würde durch 8 Glieder vollständig ausgeführt, dann brauchte man schon weit über eine Million Dollars für Briefmarken, und würde sie in 16 Gliedern ausgeführt, dann erhielte wohl jeder Mensch auf Erden sechs oder sieben solche Briefe und es sind nicht Marken genug auf der Welt, die Kette soweit auszuführen. Das ist so ein alberner Aberglaube, daß einem nach 9 Tagen würde Unglück oder Glück zufallen. Dann wäre den Zigeunerweibern noch eher zu glauben. Es ist also wohl ein Stück Zauberei. Ich lasse hier den Kettenbrief folgen:

Mein altes Gebet: „Herr, erlöse mich von dem Uebel und lasse mir es wohlergehen." Dieses Gebet kommt aus Jerusalem und wer es erhält, soll es jeden Tag einem andern Menschen schicken neun Tage lang. Wer es nicht tut, wird von Unglück verfolgt werden. Wer diese Kette nicht zerbricht, wird am neunten Tage eine große Freude haben und von Unglück befreit sein. Schreiben Sie es ab und schicken Sie es Menschen, die Sie kennen und denen Sie Glück wünschen. Zählen Sie neun Tage und Sie werden eine große Freude haben. Zerbrechen Sie die Kette nicht; denn wer sie zerbricht, wird unglücklich sein. Die Kette ist von einem amerikanischen Offizier und soll 24 mal um die Erde gehen. Tun Sie es nach Empfang dieses Briefes, ehe 24 Stunden verlaufen sind! Das Glück. — Soweit der Brief. Wer nun einmal nicht besser weiß, der ist zu entschuldigen; jedoch im jetzigen aufgeklärten Zeitalter. — solches zu glauben?

Einst sagte A zu B: Weißt du was, guter Freund? Wenn du Glück haben willst, mußt du dir den Schutzbrief anschaffen. Hast du den bei dir in der Tasche, dann kannst du jeder Kugel trotzen, sie prallt immer ab von dir. Und hast du den im Haus, trifft dich kein Unglück, weder Brand, noch Blitz usw. — Nun sagte B zu A: Woher hast du deinen Brief? — Den haben gewisse Personen mal auf Christi Grab in Jerusalem gefunden; was aus Jerusalem nicht alles kommt! Es ist doch reine Zauberei, solche Dinge zu glauben.

Es sind jetzt etliche Herren von hier nach Peace River gefahren im Interesse von Ansiedlungen; hoffentlich kommen gute Nachrichten von dort, denn sehr viele warten auf passende Gelegenheiten, auf Heimstätten zu gehen.

Herr D. Heinrichs von Edenthal will den Farmerrock an den Nagel hängen und Geschäftsmann werden, wozu er wohl das Städtchen Altona in Augenschein genommen, um es zu seinem Wirkungskreis zu machen. Er hat nämlich eine Agentur für Farm Implements übernommen, und nebenbei soll auch noch Gasolin und Oel verkauft werden. Dann kann es wieder für eine Zeit Konkurrenz geben unter den Herren des Geschäfts; denn jeder will gern der Erste sein. Na, für den Käufer macht es sich nicht so schlecht, wenn mal Opposition gemacht wird, dann kann er auch noch mal ein wenig profitieren.

Es scheint hier in der Nähe das Typhusfieber zu herrschen; denn 4 Personen liegen sehr krank darnieder, und der Arzt hat schon mehrere geimpft. Es ist eine gefährliche Krankheit.

Heinrich Schwartz von Horndean ist seinen Verletzungen erlegen, die er bei einem Autounfall erhielt. Er wurde von einem Auto schrecklich zugerichtet, indem dasselbe beim Umkippen auf ihn fiel, und jede Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, war ausgeschlossen. Er wurde am 28. in Altona begraben. Er war noch in den besten Jahren und hinterläßt seine Frau und Kinder, wieviel, ist mir nicht bekannt.

Am 10. Juni soll wieder eine Zusammenkunft der Lehrer in Altona stattfinden, um eine Besprechung bezüglich des Programms für den 1. Juli, welches eine Meile nördlich von Gretna im Eichenwäldchen stattfinden soll, zu haben. Wie es heißt, sollen da zwischen 25 und 30 Schulen ihren Field Day haben; da kann's den Schülern am Ende noch gut gehen.

Frau W. Heinrichs von Halbstadt unterzog sich einer Kopfoperation in Winnipeg. Wie ich höre, soll dieselbe gut ausgefallen sein. Sie ist schon wieder zu Hause. Wir wünschen Besserung.

Herr John Friesen, Gnadenthal, machte nebst seiner besseren Hälfte eine Besuchsreise in Ebenthal letzten Sonntag; er sagte, der Weg sei noch sehr holperig.

Lehrer D. A. Toews, welcher letzten Sommer per Ford nach Californien fuhr, wird im Juni mit Familie wieder nach Canada kommen, um sich hier wieder abzukühlen; ja, es ist das Wechseln der Gesundheit sehr dienlich.

Freundlich grüßend

A. L. Toews.

Ontario

Biermangel in Ontario.

Toronto, 1. Juni. — Die Nachfrage nach Bier ist so stark, daß die Alkohol-Kontrollbehörde gar nicht genug „Stoff" beschaffen kann und deswegen auch stellenweise mit der Eröffnung der neuen Bierläden zögert.

Minister Euler will Zollgesetze durchführen.

Kitchener, 30. Mai. — Hon. W. D. Euler, der bekannte Deutschcanadier, der als Zollminister der canadischen Regierung angehört, fand bei seinen Mitbürgern in Kitchener (früher Berlin) eine begeisterte Aufnahme, als er hier auf einem Bankett vor mehr als 300 Mitgliedern der Handelskammer seine Zollpolitik darlegte.

(Fortsetzung auf Seite 7)

Krebs

Geschwulste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

Haben Sie Freunde in der alten Heimat?

Billette von und nach allen Teilen der Welt

denen Sie behilflich sein möchten bei der Einwanderung in dieses Land, dann kommen Sie zu uns. Wir besorgen alles, was notwendig ist.

CITY TICKET OFFICE
1874 Scarth Street (Telephon 3857)
Agenten für alle Dampfschiffslinien
oder schreibt an irgendeinen Agenten der

CANADIAN NATIONAL

Land zu verkaufen

320 Acker, 1½ Meilen östlich von Zehner, 15 Meilen von Regina. 225 Acker kultiviert. 4-Zimmer-Haus, Stall für 26 Pferde. Genügend gutes Wasser. Land ist für dieses Jahr vermietet. Zu verkaufen für $30.00 per Acker, einschließlich ein Drittel der diesjährigen Ernte. $1000 bar, Rest nach Uebereinkommen.
Box 64, Courier, Regina, Sask.

CANADIAN PACIFIC DAMPFER

Schiffskarten von und nach Europa zu billigsten Raten.
Einwanderungserlaubnisse und **Affidavits** kostenfrei besorgt.
Ausländische Pässe für Passagiere, die ins Ausland reisen.
Persönliche Hilfe unserer Vertreter beim Ausfüllen der verschiedenen Papiere.
Eigene Büros in Hamburg, Berlin, Wien, Moskau und allen anderen Hauptstädten europäischer Staaten.

Um Auskunft wende man sich an den nächsten C.P.R.-Agenten, oder schreibe in deutscher Sprache direkt an

W. C. CASEY, Generalagent.
CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS
372 Main Street, Winnipeg, Man.

Schiffskarten von und nach allen Ländern

der besten und ältesten Schiffslinien.
Alle Dokumente für Ein- und Auswanderung nach allen Ländern
Unsere Reellität und Erfahrungen geben bei Ein- und Auswanderung gute Sicherheit und verhüten Unannehmlichkeiten.
Feuer-, Lebens-, Unfall- u. Hagelversicherung, zuverlässig und sicher.
Anfertigung notarieller Dokumente aller Art.
Ankauf und Verkauf von Stadteigentum und Farmen.
Arbeiter und Arbeiterinnen unentgeltlich besorgt.
Irgend welche Auskunft erteilen unentgeltlich

J. C. Wehrens & Son
Oeffentlicher Notar, Eideskommissar und Finanzagenten.
1516 11th Ave. Regina, Sask. Telephon 2906.

NGL
NORTH GERMAN LLOYD
Schiffskarten
für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!
Geldüberweisungen
nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos
Norddeutscher Lloyd
General-Agentur für Canada
G. L. MARON
General-Agent
794 Main Street. Tel. 56—083 Winnipeg, Man.
J. C. Wehrens & Son, 1516 Elfte Avenue, Regina, Sask.
(Neben Bergl & Kuisch.) Agenten für den Regina-Distrikt.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten

Soll größer sein als in England.

Amerikanische Erklärung zur britischen Feststellung.

London. — Die Vereinigten Staaten haben augenblicklich eine größere Zahl von Arbeitslosen als Großbritannien, wie Sir Arthur Steel-Maitland, der Arbeitsminister, dem Unterhause erklärte.

Er antwortete auf eine Anfrage bezüglich der Arbeitslosigkeit auf dem Gebiete der Industrie in Amerika und sagte, obgleich von der amerikanischen Bundesregierung keine offiziellen Statistiken über diese Frage ausgegeben würden, scheine es nach der Ansicht derjenigen Personen, die sich darüber eine Meinung bilden können, sicher zu stehen, daß von den 12,000,000 in Fabrik- und Industriebetrieben tätigen Arbeitern gegenwärtig etwa 1,500,000 unbeschäftigt sind.

Eine früher abgegebene Erklärung, daß die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien auf 978,000, der niedrigsten Zahl seit dem Jahre 1921, zurückgegangen sei, wurde im Hause mit großem Beifall aufgenommen.

Washington. — Die Beamten des amerikanischen Bundes-Arbeitsdepartements zeigten große Ueberraschung über die im britischen Unterhause bezüglich der Zahl der Arbeitslosen in den Ver. Staaten abgegebenen Erklärungen.

Es wurde zugegeben, daß in diesem Lande keine offiziellen Zahlen über diese Frage gesammelt werden, doch wurde erklärt, daß keiner der andere über die industriellen Verhältnisse ein Arbeitslosenproblem von irgendwelchem Umfange andeute.

Die Statistiken des Arbeits-Departements von 10,000 Industriegesellschaften zeigen, daß sie während des Monats April dieses Jahres 90.6 Prozent der Arbeiter beschäftigten, die sie im Jahre 1923 hatten. Auf Grund der außerordentlichen Geschäftstätigkeit im Jahre 1923 nehmen die Arbeitsstatistiker an, daß 90 Prozent der höchsten Beschäftigung die großtmögliche Arbeitertätigkeit ist, die für längere Zeit erreicht werden kann, und man glaubt, daß das Land mit 90 Prozent von der Vollbeschäftigung fast vollständig ohne Arbeitslosenproblem sei.

Deutschland und die U-Boot-Rüstungen.

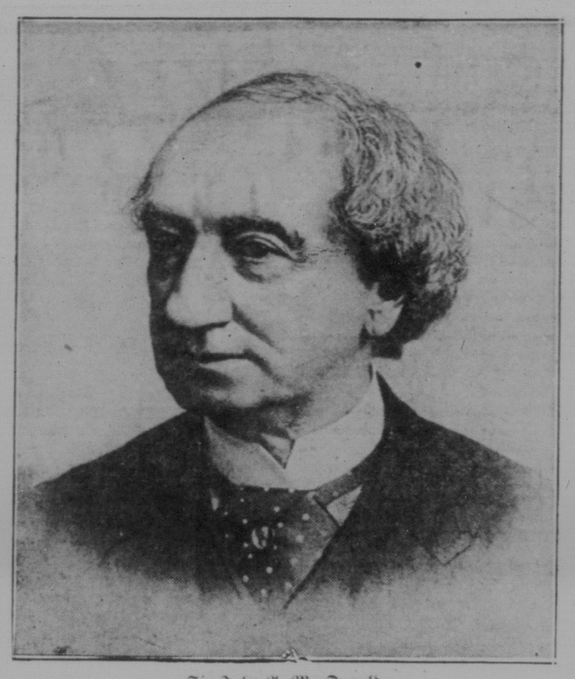
London. — Die „Daily News" behauptet, Deutschland beabsichtige, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Baupläne zu lenken, die einige der ihm benachbarten Staaten für ihre Unterseebootflotten aufgestellt hätten.

Diese Absicht der deutschen Regierung werde in marinetechnischen und diplomatischen Kreisen sehr begrüßt, da darin die Unzufriedenheit zum Ausdruck komme, die Deutschland über die Beschränkung seiner Seemacht durch den Friedensvertrag empfinde.

Die Zeitung schreibt, daß mit der Absendung einer entsprechenden deutschen Denkschrift an den Völkerbund demnächst zu rechnen sei. Unter den Staaten, deren Tauchboot-Flotten Deutschland in dieser Denkschrift angeblich zum Vergleich heranziehen will, stehe Polen an erster Stelle. Außerdem würden Litauen, Finnland, Südslawien, Rumänien, Griechenland, die Türkei und Peru genannt.

Deutschland werde ferner Einspruch gegen die Begrenzung seiner Schlachtschiffe unter 10,000 Tonnen und die seiner Kreuzer unter 6000 Tonnen erheben; auch will es darauf hinweisen, daß seine Zerstörer nicht mehr als 800 Tonnen umfassen dürfen, während die jüngsten Typen ausländischer Zerstörer dreimal so groß seien.

Auch eine andere Forderung Deutschlands wird von der britischen Presse lebhaft erörtert, obwohl sie nicht neueren Datums ist, vielmehr zu den Angelegenheiten gehört, die in letzter Zeit Gegenstand diplomatischer Verhandlungen in den Hauptstädten Europas war. Es handelt sich um den Wunsch Deutschlands auf Beteiligung an den Arbeiten des Mandatsausschusses. Die Zahl der Mitglieder des Mandatsausschusses ist zur Zeit auf neun beschränkt. Deutsche Blätter erklären, daß kein Grund vorliege, diese Beschränkung noch weiterhin aufrechtzuerhalten.



Sir John A. MacDonald.

Canadas erster Premier, dessen Amtszeit kurz nach dem Zustandekommen der Konföderation begann, deren 60. Jahrestag heuer begangen wird.

Französischer Reitpeitschenheld.

Koblenz (Deutschland), 4. Juni. — Ein französischer Offizier der Besatzungstruppen wurde soeben wegen einer im Januar d. J. begangenen Mißhandlung eines Deutschen im Disziplinarwege zu 30tägiger Gefängnisstrafe verurteilt und strafweise nach Syrien versetzt. Der Offizier war am 29. Januar mit einer Abteilung Truppen über bestellte Felder des Rittergutes Nells-Ländchen bei Trier geritten. Der Verwalter des Gutes ersuchte den Offizier, mit dessen Mannschaft einen anderen Weg einzuschlagen, worauf der Offizier als Antwort zur Reitpeitsche griff und damit dem Verwalter ins Gesicht schlug.

Polnische Wirtschaft.

Krakau, Polen. — Stanislas Schwarc, der Chef der politischen Polizei, war beauftragt worden, eine Falschmünzer-Bande unschädlich zu machen. Er versagte. Andere Geheimbeamte erhielten dann den gleichen Auftrag. Sie berichteten, daß Schwarc der Führer der Falschmünzerbande sei.

Griechenland sucht Völkerbund-Anleihe.

Genf. — Griechenland will eine internationale Anleihe von ungefähr $40,000,000 nachsuchen, die vom Völkerbund ausgeschrieben werden soll, wie offiziell bekannt gemacht wurde. Die Anleihe wird geteilt in $10,000,000 für die Flüchtlinge und $30,000,000 für die Stabilisierung.

Französisches Eisenbahnunglück.

Paris, 3. Juni. — Der Schnellzug aus Paris nach Nimes, der gestern Nacht aus der Hauptstadt abging, prallte 160 Meilen von hier gegen umgestürzte Wagen eines entgleisten Güterzuges. Neun Personen sind tot und sieben schwer verletzt.

Günstiger Stand der deutschen Bahnen.

Berlin. — Die Hauptleitung der unter dem Dawes-Plan gebildeten Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat den kritischen Bericht für das Jahr 1926 zustimmend angenommen. Danach beziffert sich nach Abzug aller Kosten, auch der für notwendige Reparaturen, der Reingewinn auf 55 Millionen Mark. Für die Vorzugsaktien sind 7 Pozent Zinsen festgestellt. Die Resultate des Jahres 1926 werden als zufriedenstellend angesehen, vom laufenden Jahr werden noch höhere Einnahmen erwartet.

— Angenehmer Empfang. Reisender: „... Sie entschuldigen gütigst, — ich vertrete die Firma Knuppelberger & Co. ...!"

Kaufmann: „Na, Ihr Glück, daß Sie sich entschuldigt haben!"

— Pünktlich. Hausbesitzer (zum andern): „Du hattest ja den Treffinsky auch schon als Mieter? Der ist nun bei mir eingezogen, wie ist der so?!"

Der andre: „Oh, sehr pünktlich! Am 1. kommt er und sagt, daß er am 15. zahlt, und am 15. kommt er pünktlich und sagt, daß er am 1. zahlt!"

Kleine Anzeigen

Welch edeldenkender Meister, Besitzer oder Farmer bietet jungem Bäcker-Immigrant (Reichsdeutscher) Beschäftigung, gleich welcher Art? Werte Angebote an Joseph Pollack, 1745 Ottawa Str., Regina, Sask.

Heiraten für Deutsche werden vermittelt durch den Bekanntschafts-Klub „Fireside". Einziger deutscher Klub für Heiratslustige in Amerika. Ueberall verbreitet. Box 2248, Denver, Col.

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Haus. Teilweise modern. 1921 Wallace Straße. Was bieten Sie? Leichte Zahlungen. Eigentümer. Phone 8674.

Stellengesuch.

Erfahrene Deutsche sucht sofortige Arbeit, entweder als Haushalterin, für Hausarbeit, oder auch irgendeine andere Beschäftigung in Regina. Anzufragen Courier Box 70 oder Telephon 2906.

The Brigman Tannery

Lundengerber von Fellen und Pelzen.

Wir gerben Ihre Felle.

Wir kaufen Felle.

106 Ave. C., Saskatoon, Sask.

— „Die höchste Aufgabe der Erziehung ist die Gewöhnung an Pflichterfüllung."

Berthold Auerbach.

Wie auf dem Feld nur die Frucht gedeiht,
Wenn sie Sonne und Regen hat,
Also die Taten des Menschen nur,
Wenn er Glück und Segen hat.

Mirza-Schaffy.

Die Belohnung

Für Benützung unserer

Ueberlegenen Trockenreinigung

ist Zufriedenheit mit den Kleidern, wenn sie zurückgeschickt werden, da sie smart, elegant, und schön aussehen und da sie vollkommen sauber sind.

Keine Kapitalsanlage zahlt höhere Dividende für die Kleidung als

Unsere Trockenreinigung

Die Landkunden mögen ihr Paket bei unserem örtlichen Agenten in der betreffenden Stadt hinterlegen.

MY WARDROBE

Furriers, Dyers, Cleaners

1862 Hamilton St., Regina.

Phone 3289

Erzbischof Mathieu

bietet

einen Film für die ganze Menschheit.

Der offizielle Kino-Film des

Eucharistischen Kongresses

in Chicago.

Die größte Pilgerfahrt der Welt wird Ihnen gezeigt in einem großen

Schauspiel auf der Leinwand

Ausgeführt von Fox Film Corporation,

William Fox, Präsident.

Regina-Theater. 20., 21., 22. Juni.

Opfer seines ärztlichen Berufes

Bordeaux, Frankreich. — Major Picauec, ein französischer Militärarzt, welcher von Bordeaux aus in einem Flugzeug nach einer anderen Garnisonsstadt geeilt war, um einer schwerkranken Offiziersgattin ärztlichen Besuch abzustatten, und dann ein zweites Flugzeug requirierte, um seine Patientin nach einem hiesigen Krankenhause mitzubringen, hatte auf dem Rückflug das Unglück, daß sein Flugzeug niederkrachte. Das Flugzeug ging dabei in Flammen auf, und der wackere Militärarzt kam in ihnen um.

Frankreich als stiller Beobachter.

Genf. — Es wird hier berichtet, daß Frankreich, das die amerikanische Einladung zur Teilnahme an der bevorstehenden Dreimächte-Konferenz über Marinebeschränkungen in Genf ablehnte, nun beabsichtigt, einen Beobachter zu der Konferenz zu entsenden.

Farmländereien

Wir kaufen, verkaufen und tauschen Farmland. Wir sind Verkaufs-Vertreter für Länder der Hudsons Bay Company; auch Agenten für Canada Colonization Assn. Schreiben Sie für unser Farmland Katalog, wenn Sie eine Farm kaufen wollen.

McMillan Needham & Sinclair Limited

Box 999 Saskatoon, Sask.

Angebote

für

Wegeverbesserung

Separate versiegelte Angebote, bezeichnet: „Tenders for Project No. ....", werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen bis 12 Uhr mittags, am Mittwoch, den 15. Juni 1927, für die Verbesserung der folgenden Teile des Provinzial-Hochweges:

Project 5-J-B — Borden bis zu einem Punkt zwei Meilen westlich von Radisson — 12 Meilen. Erdausschachtung ungefähr 79,500 Kubikyard. Höhe der Bareinlage oder Bid Bond benötigt mit Angebot $3,000.00.

Project 39-A — Dollom Graß bis Lang — 11½ Meilen. Erdausschachtung ungefähr 96,000 Kubikyard. Höhe der Bareinlage oder Bid Bond benötigt mit Angebot $2,500.00.

Project 24-C — Dinsmore südlich — 12 Meilen. Erdausschachtung ungefähr 67,000 Kubikyard. Höhe der Bareinlage oder Bid Bond benötigt mit Angebot $2,000.00.

Kopien der Pläne, Profile und Spezifikationen können im Büro des Unterzeichneten oder in den Büros folgender Personen besichtigt werden:

Wm. Grant, c/o F. W. Kerr, 218 Roß Block, Saskatoon, Sask.
City Clerk, Prince Albert, Sask.
City Clerk, North Battleford, Sask.

Pläne usw. für Project 5-J-B, ausgelegt im Büro von S. Ferguson, Sec.-Treas. R.M. Nr. 405, Borden, Sask.

Pläne usw. für Project 39-A, ausgelegt im Büro von R. Ed. Scott, Sec.-Treas. R.M. Nr. 96, Hollow Graß, Sask.

Pläne usw. für Project 24-C, ausgelegt im Büro von A. H. Popplewell, Sec.-Treas. Village of Dinsmore, Sask.

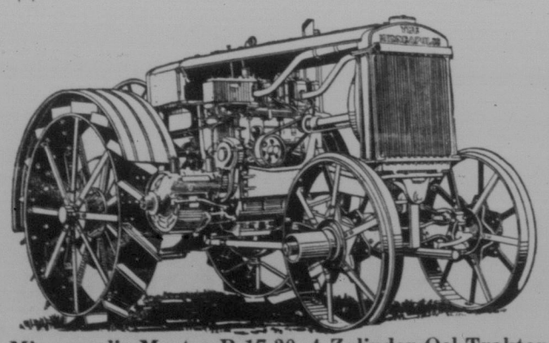
Angebote werden vor dem Publikum geöffnet im Büro des Deputy Minister um 4 Uhr nachmittags, am Mittwoch, den 1. Juni 1927. Das niedrigste oder irgend ein Angebot brauch nicht unbedingt angenommen werden.

H. E. Carpenter,
Deputy Minister of Highways,

Regina, Sask.,
1. Juni 1927.

Sie brauchen einen Traktor ---- Schaffen Sie den richtigen an!

Das Muster B Minneapolis verkörpert alles, was in modernem Traktor-Entwurf und Bau das Neueste ist. Sehet und überzeugt euch selbst.



Sechs von sieben Käufern des neuen 17-30 Muster B Minneapolis wählen das Minneapolis Muster B nach kostspieliger Erfahrung mit anderen Traktoren

Minneapolis Muster B 17-30, 4 Zylinder Oel-Traktor

Betrachtet von Besitzern als Amerikas bester Traktor

Betrachtet von Besitzern — als Amerika's bester Traktor; denn er gibt Ihnen mehr Traktorleistung für den angelegten Dollar.

Vier Zylinderkraft ist bei dem Minneapolis-Entwurf die Regel — ein voll eingebauter, moderner, schwerarbeitender, vier Zylindermotor mit langsamen Gang, bewährt durch unsere vieljährige Farmmotor-Entwicklung als die praktischste Kraftanlage für den Traktor.

Direkte Uebertragung der Kraft auf die Riemenrolle und die beiden Triebräder gewährt größere Leistung.

Doppeltes Oelungssystem — für den Motor — ein Oelungssystem, das absolut wirksam ist, ein Oelungssystem, das Störungen verhindert, wodurch Reparaturen notwendig werden. Kurz gesagt, das Oelungssystem, das den Motor in „guter Gesundheit" erhält.

Die Leichtigkeit des Betriebs wird Sie überraschen. Erschütterung beseitigt und Gewicht auf Mindestmaß beschränkt.

Kurz gesagt, es ist ein Traktor von allgemeiner Verwendbarkeit mit einer Kombination von Kraft und Dauer, die noch niemals ihres Gleichen gehabt hat.

Wir ersuchen um Ihre Besichtigung oder um briefliche Anfrage.

The Minneapolis Threshing Machine Co.

Ecke Osler Str. und 6th Ave.

Regina, Sask.

THE

Farmers' Mutual HAIL Insurance Company

Verlangt weniger Prämie

Die von der Farmers' Mutual seit 9 Jahren verlangte Prämie betrug 20 bis 35 Prozent weniger als die Raten der Liniengesellschaften in den meisten Gegenden. Dieser Unterschied in den Raten (die sich aus den niedrigeren Betriebskosten dieser Gesellschaft ergibt) hat bis jetzt den Farmern der Provinz $450,000 erspart — ein Geldbetrag, der niemals den Taschen der Farmer entnommen wurde. Die Ratenersparnis im Jahre 1926 betrug allein $106,000.

Trägt mehr Versicherung

Die Farmers' Mutual hat nun seit 4 Jahren das größte Risiko in Saskatchewan getragen. Dieses Risiko ist über jeden kultivierten Teil der Provinz wohl verteilt. Eine weite Verteilung des Risikos ist für die Sicherheit von wesentlicher Bedeutung, und die Farmers' Mutual hat seit mehreren Jahren die beste Verteilung aufzuweisen — unter allen Gesellschaften in der Provinz.

Bezahlt mehr Verluste

Die Farmers' Mutual hat in den letzten 4 Jahren mehr Verluste bezahlt als irgend einer ihrer stärksten Konkurrenten in der Provinz. Tatsächlich bezahlte sie in der letzten Saison mehr Verluste als irgend eine andere Gesellschaft in der Geschichte der Provinz.

Einzige Gesellschaft, die erhöhte Entschädigung für starkverhagelte Ernte bezahlt

Die Farmers' Mutual ist die einzige Gesellschaft gewesen, die seit 6 Jahren für einen kleinen weiteren Beitrag eine hundert prozentige Entschädigung für jeden Acker bezahlte, der zu 80% oder darüber ausgehagelt war. Heuer wird für den nämlichen Beitrag eine hundert prozentige Entschädigung für jeden Acker der zu 75% oder darüber ausgehagelt ist. Hunderte unserer Policeninhaber haben seit Jahren diesen erhöhten Schutz angenommen und diese erweiterte Deckung, die von 75% aufwärts gilt, ist eines der neuen Entgegenkommen gegenüber den Policeninhabern für 1927.

Gesellschaft garantiert Zahlung für 100% Verluste

Infolge der weiten Risikoverteilung der Gesellschaft, der angemessenen Raten und des geschäftlichen Systems in den letzten Jahren wurden in London, England wiederum ausgezeichnete Rückversicherungsverträge abgeschlossen. Die Reserven der Gesellschaft in Betrage von über $200,000 samt ihren günstigen Rückversicherungsabkommen ermöglicht es ihr, die Bezahlung von 100% aller Verluste zu garantieren, selbst gesetzt den Fall, daß 1927 wieder eine außergewöhnlich schlimme Hagelsaison werden sollte.

Wird 60% der Verluste nach Abschätzung bezahlen

Die Farmers' Mutual hat seit ihrer Inkorporation im Jahre 1918 stets ihren eigenen unabhängigen Stab von Hagelabschätzern gehabt. Dieser Stab ist in dieser Saison bedeutend vergrößert worden, um der wachsenden Tätigkeit der Gesellschaft Rechnung tragen zu können und sofort alle Abschätzungen vorzunehmen, falls 1927 sich als ein weiteres schlimmes Hageljahr erweisen sollte.

Die heurige Jahresversammlung ermächtigte die Direktoren, 60% aller Verluste sofort auszuzahlen, sobald die Abschätzungen beendigt sind. Die Bargeld- und Wertpapierbeträge, die in dieser Saison der Gesellschaft für diesen Zweck zur Verfügung stehen, dürften nach Schätzung für diesen Zweck in reichem Maße hinlangen. Der 40prozentige Verlustüberschuß wird am ersten November gemäß der Methode der Gesellschaft ausbezahlt.

Versichert auf Bargeld- oder Notenplan

Zur Bezahlung der Hagelprämien werden wie in der Vergangenheit von selbständigen Farmern der Provinz Noten entgegengenommen. Die üblichen 10% Diskonto für Noten von 1927, die im nächsten Herbst prompt bezahlt werden, werden gestattet. Farmer, die nach dem Notenplan versichern und ihre Noten schon früher einlösen wollen, können 15% Diskonto erhalten, wenn die Zahlung bis 30. Juli erfolgt. Die Bargeldraten der Gesellschaft sind etwas niedriger als die Notenraten. Karten, welche die Raten und andere Informationen ausweisen, werden auf Wunsch gerne an jedermann versandt.

Früh versichern, um Enttäuschung zu vermeiden

In Anbetracht der Tatsache, daß die Hagelgrenzen der Farmers' Mutual für 1927 die nämlichen sind wie in früheren Jahren, das heißt, nicht mehr als $10.00 per Acker und nicht mehr als $20,000 in jeder Township, raten wir Ihnen dringend, die Versicherung frühzeitig aufzunehmen bevor die Townships belegt sind.

Farmers' Mutual Hail Insurance Co.

— Büros in —

302 McCallum-Hill Building
REGINA

808 Canada Building
SASKATOON

Bitte, seien Sie in dieser Saison vorsichtig! — Es gibt mehrere alte und neue Hagelversicherungs-Gesellschaften in Saskatchewan in dieser Saison, die ähnliche Namen wie unsere Gesellschaft tragen und welche von gewissen Agenten als die „Farmers' Mutual" ausgegeben werden. Ueberzeugen Sie sich daher, daß der Name „Farmers' Mutual Hail Insurance Company" auf Ihrer Applikation sowie auf der Note oder dem Scheck, den Sie unterzeichnen, deutlich vorgedruckt ist.

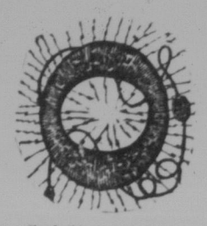
Agenten gesucht in allen unvertretenen Distrikten

EMPIRE LAGER

ist das beste STOUT
und das beste ALE

EMPIRE BREWING CO., LTD.
BRANDON, MAN.

Warum der „Ermüdete Geschäftsmann"?



Es gibt keine Entschuldigung für das Gefühl der Ermüdung am Ende eines Tages. Vielen Männern helfen wir zur Ueberwindung dieser Erschöpfung bei Anwendung der Iona-Otone Methode zur Heilung von Hohem Blutdruck, Krampfadern, Arterienverhärtung und dergleichen; Sie sind nicht einer Operation, Drogenmitteln, noch einer unangenehmen Behandlung unterworfen. Nur 15 Minuten im Tag wirken Wunder. Ersuchen Sie um weitere Information.

Versucht es noch heute

Geschäftsstunden: 9 Uhr vormittags bis 8.15 abends.

IONA-OTONE HEALTH CO.
1019 McCallum Hill Bldg., Regina. Phone 2988

„Es fuhren zwei Leutchen ins Wunderland!"

Novelle von Alfred Lorek.

Die Geschichte fing schon gleich im Tempo prestissimo an!

Helene war in die Berge gefahren, mit dem unerschütterlichen Entschluß, alle Brücken hinter sich abzubrechen. Und Frauenentschlüsse sind unabänderlich. Wenigstens manchmal! Nicht umsonst wollte sie alle ihr innewohnende Energie aufgeboten haben, um diese Reise in die Winterfrische zu erzwingen, nicht umsonst hatte sie die Groschen zusammengespart.

Es ging doch wirklich nicht mehr so weiter mit ihr und Richard. Sie ertrug es nicht länger! Einfach nicht länger! Gott ja doch, er war ein herzensguter Mensch und liebte sie. Für normale Zeiten hatte das ausgereicht. Aber sie hatte doch weder den Krieg gewollt, noch war sie an der Inflation schuld und an der Stabilisierung hatte sie auch keinen Teil. Da aber hatte er versagt. Glatt versagt. Alle anderen, ja die! — Durchweg alle! Und er: immer Bedenken und Hemmungen, nie den Mut, zuzupacken, wie er es ihr doch schuldig war. Wenn man eine noch junge, hübsche Frau hat, muß man eben zusehen, wie man's macht. Nun aber hatte sie es satt, ertrug diese ewigen Klein-Sorgen nicht mehr auf die Dauer, dies Elend, das eigentlich kein richtiges Elend war, und sie trotzdem zermürbte. Oh, sie spielte sich nicht auf die „unverstandene Frau" aus, war doch wirklich nicht anspruchsvoll und begehrte nicht Sonne, Mond und Sterne. Aus dieser Enge mußte sie nur heraus, mußte wieder leben; nicht lediglich vegetieren. Und daß sie Richard darin nicht verstand — das verstand sie nun wiederum beim besten Willen nicht! Deshalb hatte sich Helene zu ihrem Entschluß aufgerafft, hatte sie auch noch das Letzte entbehrt, um sich die Fahrt in die Freiheit zu erkaufen. Nun war es soweit. Aus der Ferne würde sie die Banden lösen und dort, wo die Menschen als Menschen lebten, schon jemand kennen lernen, der ihr ein bißchen neues Glück bieten konnte und wollte. Doch das Schicksal vergriff sich, wie gesagt, gleich anfangs im Tempo. Sie fuhr zwar dritter Klasse, wie sollte sie auch anders als Richards Frau, gefiel aber einem Herrn, der aus der zweiten nach dem Speisewagen strebte, gleich so gut, daß er Speisewagen — Speisewagen sein ließ und sich nach einigem verlegenen Zögern zu ihr gesellte.

Kein Elegant, kein Jüngling mehr. Ein Mann etwas bei Jahren, gut gekleidet, mit Anzeichen bürgerlicher Wohlhabenheit. So eigentlich „das Richtige" für sie. Daher kämpfte sie auch energisch ihre Scheu nieder, und man verstand sich rasch und hatte schnell Vertrauen zueinander gefaßt. Denn auch er trug ein ihm hart und unerträglich erscheinendes Ehelos.

Als Gefelle hatte er ein dralles Mädel genommen. Und es war gut gegangen, sehr gut sogar viele Jahre hindurch. Es kam der Krieg und brachte ihm eine kleine Werkstatt, dann eine größere, schließlich eine Fabrik, und zuletzt gar ein Fabrikunternehmen. Die Papierflut hatte ihn weiter hochgetragen, und als der Umschwung kam, zählte er zu denen, die Guthaben im Auslande haben. Bloß mit dem Eheglück war es ihm gerade umgekehrt ergangen. Während er sich fast mühelos äußerlich den neuen Verhältnissen rasch anzupassen verstand, war seine Frau im Kleinen und Kleinlichen stecken geblieben. Nicht in Güte und nicht im Zorn war sie zur „Dame" zu erziehen. Das kränkte ihn nun schwer. So war auch er dann ausgezogen, ein anderes Glück zu suchen, ein legitimes natürlich, wenn's nun mal gar nicht anders ging, und durchaus mit der alten Vergangenheit ganz gebrochen werden mußte.

Sie verstanden sich also gegenseitig. Winterklare Tage voller Hoffnungen, Pläne und Entwürfe dämmerten herauf.

Man traf sich morgens an der Nebenbahn, man aß mittags zusammen, nicht üppig, aber solide und endlich mal wieder nicht immer ängstlich gerade das Billigste auf der Speisekarte wählend, man ging nachmittags spazieren und verbrachte den Abend gemeinsam.

Und hatte sich so viel zu erzählen! Und hatte sich so furchtbar viel zu klagen!

„Wissen Sie, mein Mann . . ."

„Ja, meine Frau . . ."

Komisch: immer wieder und wieder stand der Mann, stand die Frau bei ihnen. Ihm kam es nicht zum Bewußtsein — aber ihr!

Und dann kam der Augenblick, in dem sie beide all' ihre Klagen restlos erschöpft hatten. Er glitt in den nüchternen Alltag hinüber. Sein Pläne und Absichten waren aber nicht beschwingt, in ihrer Sachlichkeit wenig dazu angetan, eine Frau anzureizen. Und so ermüdete sie!

Ihre Seele war noch gespannt vor Erwartung. Er fühlte instinktiv, daß er sich vor ihr keine Blöße geben dürfte — und das strengte ihn furchtbar an!

Die beiden Briefe an Mann und Frau, bestimmt, einst so freudig geknüpftes jäh und hart zu zerreißen, wurden von Tag zu Tag hinausgeschoben.

Sie dachte: „Eigentlich ist doch der Richard furchtbar klug. Was hat er nicht alles gelesen, was weiß er nicht alles?! Man kann wirklich über so vieles mit ihm sprechen!" — Er dachte: „Wenn die Emilie sich doch nur ein wenig zusammennehmen wollte; man wußte, was man an ihr hatte und brauchte wenigstens zu Hause nicht auch noch immer auf der Hut zu sein."

Als die Zeit vorüber, die sie ihrem Mann gegenüber festgesetzt, innerlich entschlossen, in Wirklichkeit nie mehr zurückzukehren, rüstete Helene zur Abfahrt.

Am Bahnhof nahm man voneinander Abschied, freundschaftlich und herzlich!

Von dem, was sie beide auf der Herfahrt erträumt, sprach keiner. Und trotzdem war keinem deswegen wehe zu Mute.

Im Zug zählte Helene ihre Barschaft. Nein, hatte sie aber wenig verbraucht! Wie wird sich Richard freuen. Und gewirkt hatte die Gebirgsluft auch fabelhaft, ihre Nerven waren entschieden viel, viel besser.

„. . . . Es kehrten zwei Leutlein ganz brav in den Alltag zurück!"

— Geschossen schon . . . Proppen kommt von der Jagd nach Hause. Liddy stürzt ihm entgegen: „Hast du etwas geschossen, Männe?"

„Geschossen schon . . ."

„Gib's her, Männe, ich will's braten!"

Proppen meint: „Das geht nicht gut — es ist ein Treiber."

— Feldzugserinnerungen. Feldwebel (zum Rekruten): „Wo bist du her?"

„Aus Rügenwalde, Herr Feldwebel."

„Aus Rügenwalde sag', da kommt doch die gute Wurscht her?"

„Jawohl, Herr Feldwebel!"

„Na, mer wär'n ja feh'n!"

Canadian Co-operative Wool Growers' Limited

Schafzüchter

Vermarktet eure Wolle auf der Basis vom Poolen eurer Produkte durch die **Canadian Co-operative Wool Growers' Limited.**

In den verflossenen acht Jahren haben wir 32,000,000 Pfd. Wolle gehandhabt. Keine andere Organisation hat so weitgehende Erfahrung.

Wir sind in engster Verbindung mit den besten Märkten, haben Vertreter in London und Boston und sind immer in Fühlung mit den canadischen Fabrikanten.

Im Jahre 1926 haben wir über 1,550 Sendungen in Manitoba und Saskatchewan gehandhabt.

Empfangswarenhäuser zu Portage la Prairie, Manitoba und Regina, Saskatchewan, offen vom 1. Juni bis zum 15. August.

Um volle Auskunft schreibt an die

Canadian Co-operative Wool Growers' Limited

Regina, Saskatchewan.

Die Leistung

von

drei Jahren in einer gerechten Sache

Am 26. Juli 1927, begann der Saskatchewan Weizenpool seine Tätigkeit mit 46,095 Mitgliedern; heute sind es 83,060 Mitglieder. Warum? Weil

Die Co-operation durch die Ergebnisse gerechtfertigt ist

Das ist keine lehre Bemerkung. Sie wird heute in Saskatchewan überall wiederholt, und Tausende von Farmheimen sind infolge Einführung der genossenschaftlichen Vermarktung freundlicher geworden. Geschäftsleute, Professionisten und Regierungen bestätigen — fast mit Einmütigkeit — die heilsame Wirkung der Pools.

Ganz gleich, welche gegenteilige Behauptung jemand aufstellt. Die Pools haben die Preise in und außerhalb Canada in die Höhe getrieben. Sie haben auf Grund der Getreidemenge, über die sie verfügen, niedrigere Transportkosten gebracht. Sie haben im Ekvatorbetrieb Einsparungen erzielt. Sie haben es zuwege gebracht, daß die Farmer ihre Geschäfte auf Grund der vergangenen Ernte und nicht auf Grund der kommenden finanzieren können. Sie haben eine Kotrolle der Getreideinspektion zum Vorteil des Farmers eingeführt. Sie haben den Farmern von Saskatchewan eine bessere Lebenshaltung ermöglicht.

Sind das nicht wertvolle Ziele? Ist die Leistung der Pools nicht bemerkenswert gewesen? Sind Sie nicht Ihrer aktiven und loyalen Unterstützung würdig?

Die Tatsachen sprechen für sich. Prüfen Sie dieselben und treten Sie bei zum

Saskatchewan Weizenpool

Hauptgeschäftsstelle: REGINA, SASK.

95c Tag | **WILLIAMS** | **95c Tag**

Großer monatlicher Bargain-Tag

Einige ausserordentliche Werte für Männer. 65 Dutzend Crepe Krawatten, 2 für **95c**

Dies sind reguläre Dollar Krawatten, ein wunderbares Sortiment von netten, hellen Farben und Mustern. Versäumen Sie nicht Ihren Teil zu kaufen.

Sommer-Unterwäsche für Männer Verkaufspreis **95c**

Balbriggan Kombinationen mit kurzen Aermeln und Knöchellänge. Natürliche Farbe. Alle Größen. Regulärer Wert $1.25 per Stück, für 95c.

Braune Jersey Arbeitshandschuhe Im Werte zu 25c das Paar, 5 Paar zu **95c**

Baumwollene Handschuhe für Zimmerleute, Autolenker oder irgend eine Arbeit. Sind sehr Preiswert.

Feine Geschäftshemden das Stück zu **95c**

Ein großer Tisch voll schöner Männerhemden, in netten Streifen und Polka Punkten. Einige aus lieblichem Gewebe und Polka Punkten, andere mit weichen Aufschlagen und eigenen Kragen. Sie müssen sich beeilen, um einige davon zu bekommen. Werte bis $2.50.

Männer-Abteilung — Hauptstockwerk.

300 Broadcloth Blusen zu Sollten verkauft werden zu $1.95 bis $2.50 **95c**

300 Broadcloth Blusen in „Tuck-in" Moden, mit „Peter-Pan" Kragen. Verziert mit schmalen Falten, Taschen und Binde. Farben weiß, pesch, rosa, gelb, grün, Orange und hellblau. Alle Größen von 12 Jahren bis 44. Werte bis $2.50.

Beim Donnerstag-Verkauf zu 95c.

Blusen-Department — Zweiter Stock.

500 neue Hauskleider Verkaufspreis zu **95c**

Gemacht aus glattem Cocomorau, karriertem und gestreiftem Gingham, in mehreren netten Mustern, verziert mit „bias Tape" und kontrastierenden Materialien. Eine sehr große Auswahl in Farben und allen Größen bis 42. Beim Donnerstagverkauf 95c.

„Ready-to-wear" — Zweiter Stock.

Beachtet! – Von der Mädchen-Abteilung

Marineblaue Serge Jumper-Kleider — Marineblaue Serge Bloomers — Weiße und Khaki Jean Cloth, gestaltete Röcke — Weiße Jean Cloth Middies, mit abnehmbarem Kragen. Größen für Mädchen von 6 bis 14 Jahren. Wert bis $2.95. Beim Donnerstagverkauf zu 95 **95c**

Mädchen-Department — Zweiter Stock.

Kissen-Ueberzüge

von feiner gebleichter Baumwolle. Gute und schwere Qualität. Größe 40 Zoll. Regulärer Wert 27c per Stück.

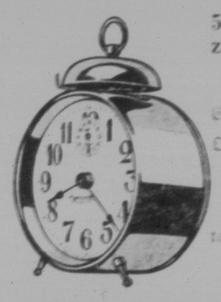
5 für 95c

Weisser Flannelette

Weich und sauber gewirkt. Wollige Ausführung. Sie brauchen immer Flannelette. Regulär 25c per Yard, 27 Zoll breit.

5 Yards für 95c

Haupt-Stockwerk.



50 Silvertone Weckuhren zu **95c**

Gute Zeitmesser, wecken im Silberton. Eine schön aussehende Uhr von dauerhafter Qualität. Regulärer Wert $1.75.

Keine Telephonbestellungen.

Landkunden können sie per Post erhalten, wenn sie 15c für Porto einschicken.

Hauptstockwerk.

Ungebleichter Tischtuch-Stoff

Unsere Muster. Gibt schöne Tischtücher für täglichen Gebrauch. Extra schwer und gut gewebt. 54 Zoll breit.

2 Yards 95c

Gebleichter Damask Tischtuchstoff

Hübsche Blumenmuster. Satin-Ausführung. Besondere Qualität. Ganze 70 Zoll breit. Regulär $1.35 per Yard. Donnerstag: 95c per Yard.

Eine wunderbare Gelegenheit für einen

Sommerhut

Etwa 75 Damenhüte, auf neue Art aus Hanf geflochten. Aur, Strohmelon, und Pedeline, sowie einige Mohair Geflechte. Eine gute Auswahl Farben und auch ganz schwarz. Mit kleinen und mittleren Rändern die auf oder abwärts stehen. Dies ist der größte Hutverkauf, den wir jemals angeboten haben.

Kommen Sie rechtzeitig.

Werte bis zu $8.50, für **95c**

Putzmacherei — Zweiter Stock.

Beachtet! – Extra Besondere 600 Damen-Nachtkleider zu **95c**

Eine Posse, karrierte Timitz, gefärbte Nainsook, und geblümte Crepe Nachtkleider. Mit V oder quadrattisch ausgeschnittenem Ratken, mit kurzen oder ohne Aermel. Verziert mit schönen Spitzen, Saumnäherei, Bändern und Lingerie Schleifen. Die Farben sind weiß, rosa, peach, Nile, orchid, lila, gelb, fleischrot, coral und hellblau. Alle Größen. Sie haben niemals solche Nachtkleider für billiges Geld.

Mittelfläche — Zweiter Stock.

ALUMINIUM-GESCHIRR von Extra Qualität, zu **95c**

Statten Sie Ihre Küche mit gutem Aluminiumgeschirr aus zu außergewöhnlich niedrigen Preisen. Fünfzehn Standard Küchengeräte zu je 95c.

Kaffeekocher
Teekannen
Waschschüssel und Schöpfer
Saucenschüssel mit Deckel
Tiefe Backpfanne mit Deckel
Doppelte Kochtöpfe
Spülschüssel
Teekessel
„Daisy" Teekessel
Flache Kessel oder Köpfe
Convexe Kessel
Bratpfanne
Garnitur von 3 Mischschüsseln
Kartoffel-Töpfe.

Kaufen Sie so viel Sie wollen, 95c per Stück.

Geschirr-Abteilung — Erdgeschoß.

Teppich-Department, Spezialartikel für 95c

Kokos Tür-Vorleger, 27 bei 16 Zoll. Regulär $1.25. **95c**
Gras-Matten, 18 bei 36 Zoll 4 für **95c**
Tropen Linoleum, 22½ Zoll breit. Regulär 60c per Yard, 2 Yard für **95c**
Kokos Teppichzeug, 27 Zoll breit. Regulär $1.25 per Yard, für **95c**
Congoleum Matten, 36 bei 18 Zoll. Regulär 65c per Stück, 2 für **95c**
Gras-Matten, 27 bei 54 Zoll. Regulär 60c per Stück, 2 für **95c**
Feltol Matten, 18 bei 36 Zoll. Regulär 30c per Stück, 4 für **95c**
Kokosfaser Kniekissen zum Aufwischen. Regulär $1.75, für **95c**

Dritter Stock.

Vorhang Department Spezialartikel zu 95c

Cretonne — 10 Farben. Regulär 45c per Yard 36 Zoll breit, 3 Yards für **95c**
Marquisette — Cream und Weiß. Regulär 30c per Yard 36 Zoll breit, 4 Yard für **95c**
Gekrauste Schlafzimmer-Vorhänge. Regulär $1.30 das Paar, für **95c**
Vorhang-Neue. 5 Mustern. Regulär 40c per Yard, 4 Yard für **95c**

Dritter Stockwerk.

Spezialartikel der Porzellan-Abteilung

Kombinationsangebot

1 Teetopf mit 6 Tassen und 6 Untertassen, zu **95c**

Der Teetopf ist schokoladebraun und aus Ton. Hält 6 Tassen. Die Tassen und Untertassen sind aus hübschem Nippon Porzellan, mit Goldrand. In zwei Formen.

Garnitur von 5 Schüsseln

Dekoriert und aus Ton. Achtfache Formen, die ineinander passen. Die Garnitur von 5, für **95c**

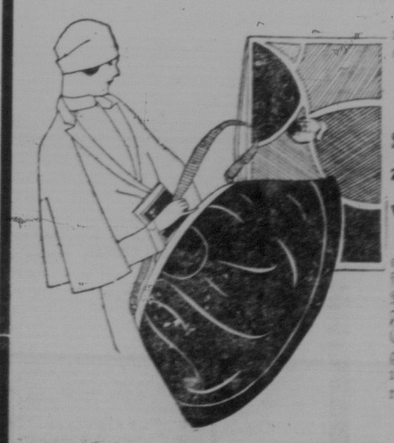
Milch-Töpfe

Blaue und weiße Cornisch Fabrikate. Größe für einen Quart, mit Maßstrichen bis zu einem Quart. Regulär $1.25, für **95c**

Silberne Butter-Schüsseln

Hübsche silberne Butter-Schüssel mit Glasfassung und Butter-messer. Vollständig für **95c**

Porzellan — Dritter Stock.



Extra Spezial

Schöne handgemalte Kissenüberzüge, sollten verkauft werden zu $2.25. **95c**

Exquisite handgemalte Kissenüberzüge, geeignet für die Kissenform. Sie sind von schwarzem italienischen Satin mit geflochtenem Rand und farbigen Sammt. In lebhaften Farben von Orange, Burnt Almond, Canary, Ching Blau, Chinesisch Rot, usw. Schöne ölgemalte Muster von Blumen, Obst, Vögeln usw. machen sie sehr interessant. Man braucht nicht auf den wunderbaren Wert zu verweisen.

Hauptstockwerk.

Spezial-Artikel des Hauptstockwerks

Dutzende von hübschen Mustern in Handtaschen, mit den verschiedensten Mustern. Fast unbeschränkte Auswahl in Farbe und Leder. Wir glauben nicht, daß Sie jemals solche Preiswerte gesehen haben.

"Boston" Handtaschen gewöhnl. verkauft zu $1.75. **95c**

Diese schönen Taschen sind aus schwerem Oberleder gemacht, in Stil von Klubtaschen und haben eine wunderbare Fassungskraft, für für Wochenend Ausflüge oder zum Einkaufen sind sie unentbehrlich. Vollständig mit doppelten Griffen und Sicherheitsschloß. Nur beschränkte Menge. Kommen Sie zeitig.

Schöne Halstücher, sollten zu $2.50 verkauft werden. **95c**

Schöne seidengestrickte Halstücher von extra großem Umfang und viele hübsche Gewebe. Eine wunderbare Auswahl von glühenden Frühjahrsfarben. Diese sind flach, einfach und gewebt und sind leicht genug für die jetzige Zeit. Besorgen Sie sich eines für Ihre Frühjahrsausstattung?

Drei Stores **JOLLY'S** Drei Stores

Sommerferien

Wirklich lohnende Werte

Kaufet, wenn möglich, in unserem Hamliton Street Laden, wo die größte Auswahl ist. Es ist schwer zu glauben, daß solch niedrige Preise auf hochgradige Medikamente und andere Artikel, so früh in der Saison geboten werden könnten. Kaufet euren Sommer- und Ferienvorrat jetzt! Kommet und benutzet die Gelegenheit auch andere Artikel zu kaufen, die hier nicht angeführt sind.

Hochgradige Parfüme
Spezial per Unze
75c

Töpfchen Cold Cream
Spezial
35c

Verband-Watte
Hospital Größe, Pfd.
59c

Lemon Complexion Seife
Spezial
3 Stücke 25c

Colgate's doppelte Größe
Extra Spezial
45c

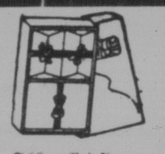
Bad-Salz
Spezial
65c bis 1.25

Talcum Puder
Assortiert,
19c

Heißwasser-Säcke
Spezial
89c

Auto Strop und Gillette's Sicherheits-Rasiermesser
in Etui, nur
89c

„Witch Hazel Cream"
Spezial
25c



Schöne Briefbogen
Dazupassende färbige Kuverte. Spezial
39c

Shaving Cream
Immer fertig, mit Messer
45c

Drei Stores

1835 HAMILTON STREET — 1821 SOUTH RAILWAY
ECKE ROSE AN ELFTE AVENUE

Skilled Pharmacists — **CUT PRICE DRUGS** — Dependable Service

und andere Apothekartikel, Seife, Creams und Puder

Eno's Fruit Salt	89c
Milk of Magnesia, 16 Unzen	48c
Eng. Gesundheits-Salz	15c
Tanlac	98c
White Pine and Tar	45c
Herz- und Nerven-Pillen	45c
Electric Oil	33c
D. D. D. Prescription Ordinary	93c
Horner's British Aspirin, 100 Tabletten	65c
Whooping Cough Syrup	39c
Linseed und Terpentin	39c
Baby Cough Syrup	29c
Electric Liniment	25c
Pain Expeller	29c
Sarsaparilla	89c
Emulsion Cod Liver Oil	89c
Blutreiniger, große Flasche	89c
Burdock Blut-Bitters	$1.00
Peroxide, 4 Unzen	19c
Peroxide, 1 Pfd.	69c
Iodine, 2 Unzen	25c
Cascara, 3 Unzen	25c
Listerine, große	95c
Izal, 8 Unzen	49c
D. D. D. Prescription Strong	$1.39

Tonicum

Seeley's Eau De Quinine	89c
Seeley's Lilas de France	69c
Florida Wasser, große	79c

Seife und Creams

Hibernia Rasierseife, 2 Stangen für	25c
William's Rasierseife	10c
Dag & Ramsdell's Vanishing Cream	60c
Arnand's Vanishing Cream	50c
Eng. Lavender Talc	40c
Colgate's Shaving Cream	35c
Milkweed Cream	50c
Mennen's Talcs	23c
Pompeifier Massage Cream, Nacht Cream, und Tag Cream	60c
Woodbury's Gesichtsseife, 3 Stücke	69c

Spezialitäten

Milchflaschen für Säuglinge, 3 für	25c
B. B. Nipples, 3 für	25c
Mellin's Food	80c
Horlick's Malted Milk	90c
Gummihöschen für Kinder	39c
Beecham's Pillen	25c
Gin Pills	40c
Dod's Nierenpillen	40c
Zam-Buk Salbe	39c
Kotex	53c
Mottentaschen und Kamfer-Flocken	19c

Jolly's Sieben-Tage-Verkauf

DREI STORES——DREI TELEPHONE: 3833 - 3666 - 8480

Saskatoon und Umgegend

Von unserm Spezialkorrespondenten.

Da soll Schreiber nun berichten, was hier und in der näheren und ferneren Umgegend passiert ist, das die Leser des Courier interessieren dürfte, und doch ist nichts bemerkenswertes passiert. Nur ein Unfall, der den Klempnermeister und Mechaniker (Plumber) M. J. Nicolson betroffen hat, dürfte für einige Interesse haben, da er der Fußball-Vereinigung seit 14 Jahren als Vorstandsmitglied angehört und auch außerhalb der Stadt viele Bekannte hat. N. war im King George Hotel an der Arbeit und wollte den Gepäckaufzug benutzen, den er im Keller vermutete. Er zog an der Kontrolleine und schaute hinunter nach dem Aufzug. Dieser befand sich jedoch im oberen Stockwerk und, heruntergleitend, klemmte er den Kopf des N. gegen die Ecke des Schachtes, sodaß der Schädelknochen gebrochen wurde. Der Verletzte wurde in das Stadthospital gebracht, wo er sich, den Umständen nach, wohl befindet.

Wie früher berichtet, wollte die Quaker Oats Co. ihre Anlage um 12 Grain Bins erweitern, jetzt ist mit der Arbeit begonnen worden; es wird jetzt die doppelte Anzahl, also 24 Bins, werden. Hiernach zu schließen, scheint die Company eine bedeutende Vergrößerung der Anlage für nächsten Jahre vorzuhaben, jedoch schweigt sie sich hierüber aus, da feste Pläne noch nicht vorliegen.

Von Yorkton kommt die Nachricht, daß einer der ersten deutschen Ansiedler des Bezirks, der sich vor 40 Jahren bei Ebenezer niederließ, Herr Daniel J. Kimmel, im Alter von 62 Jahren verschieden ist. Daß Herr Kimmel sich die Liebe und Achtung seiner Nachbarn zu erwerben und zu behalten wußte, erweist sich dadurch, daß die Kirche bei der Trauerfeier überfüllt war. Ruhe sanft!

Unser Hausarzt

Unter dieser Rubrik erscheint eine Serie von Sonderartikeln über Gesundheit und gesundheitliche Ratschläge aus der Feder von Herrn Dr. Th. Schaps, einem amerikanischen Arzte, der in Deutschland studiert und hernach noch während des Weltkrieges in deutschen Lazaretten reiche Erfahrungen besonders auch auf dem Gebiete der Chirurgie gesammelt hat. — Derselbe ist bereit, medizinische Fragen von allgemeinem Interesse an dieser Stelle zu beantworten. Briefe an seine Adresse: 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill., beantwortet er womöglich persönlich.

Krebs.

Von Dr. Th. Schaps, 2374 Lincoln Ave., Chicago, Ill.

18. Knochen-Sarkom.

So selten der gewöhnliche oder Epithel-Krebs in den Knochen zu finden ist und dann in der Regel als Tochterkrebs angesehen werden muß, so ist es etwas anderes mit dem Fleischkrebs, dem sogenannten Sarkom, welcher vom Knochen selbst ausgeht und eine Geschwulstart darstellt, die der Struktur nach vollständig anders ist als der gewöhnliche Krebs, demselben aber leider an Gefährlichkeit und Bösartigkeit durchaus in nichts nachsteht. Auf jeden Fall läßt sich sagen, daß es sich hierbei um die bei weitem bösartigsten Knochentumoren handelt, die wir überhaupt kennen. Es mag als besonders auffallende Erscheinung erwähnt werden, daß dieser, vom Knochen ausgehende Fleischkrebs in der Regel, oder wenigstens viel häufiger sich schon bei Leuten in jüngeren Jahren zeigt, als wir es vom gewöhnlichen Krebs gewohnt sind. Man muß geradezu sagen, daß das jugendliche und mittlere Lebensalter von ihm bevorzugt sind; und außerdem fällt dann noch eine offenbare Bevorzugung des männlichen Geschlechtes auf. In der Mehrzahl sind es besonders gesunde und kräftige Individuen, die in der Blüte ihres Lebens von diesem heimtückischen Leiden befallen werden und ihm auch, wie leider nicht geleugnet werden kann, zum Opfer fallen.

Das Sarkom zeigt weiter auch gewissermaßen eine besondere Vorliebe für bestimmte Knochen, und hier wiederum für gewisse Abschnitte in diesen Knochen. Jahrelange Beobachtung und Erfahrung lehrt uns, daß es sich am häufigsten in der Nähe des Kniegelenkes findet, entweder vom untersten Ende des Oberschenkel-Knochens oder vom oberen Ende des Schienbeins ausgehend. Dann findet sich das Sarkom verhältnismäßig häufig auch in der Nähe des Ellbogens, und zwar hier wiederum entweder am unteren Ende des Oberarm-Knochens oder im oberen Ende des Speichen-Knochens am Unterarm. Es findet sich schließlich natürlich auch in allen möglichen anderen Knochen, zum Beispiel Schlüsselbein, Schulterblatt, Schadel und Wirbelknochen, doch hier verhältnismäßig viel seltener.

Geht die Geschwulst ursprünglich von den äußeren, nahe der Oberfläche des betreffenden Knochens gelegenen Flächen aus, so macht sie sich ganz naturgemäß in der Regel ziemlich frühe bemerkbar und wird auch gemeinhin eher als solche erkannt, was den Vorteil hat, daß sie dann früher der Behandlung zugeführt wird. Dagegen bleiben die Geschwülste, welche von den inneren, den Markteilen ausgehen, oftmals lange Zeit völlig unerkannt; es sind Fälle vorgekommen, daß sie sogar derartig lange unerkannt blieben, bis die Geschwulst den Knochen tatsächlich in seiner ganzen Dicke an der betreffenden Stelle aufgefressen und zerstört hatte, sodaß derselbe so schwach geworden war, daß er plötzlich, eigentlich ohne den geringsten oder wenigstens aus einem ganz nichtigen Anlaß, brach. Tritt allerdings etwas derartiges ein, dann führt es wohl in der Regel zur Erkennung des wahren Sachverhaltes.

Das Hauptsymptom, um eine solche Knochengeschwulst vermuten zu müssen, ist gemeinhin die umschriebene, mehr oder weniger langsam, aber doch stetig wachsende und zunehmende Verdickung, die nicht nur äußerlich am Knochen sitzt, sondern dem Knochen selbst direkt angehört und gegen denselben nicht verschieblich ist. Ihrer Beschaffenheit nach kann diese Auftreibung, je nach dem Aufbau der Geschwulst, ebensowohl weich als hart sein. Schmerzen treten, wenn auch vielleicht nicht immer, so doch fast regelmäßig ziemlich bald auf; in den meisten Fällen werden sie anfänglich als rheumatische Schmerzen aufgefaßt und sie haben ziehenden und bohrenden Charakter; manchmal auch treten sie ganz wie eben rheumatische Schmerzen in Unterbrechungen auf; schier unerträglich werden dieselben, wenn die wachsende Geschwulst anfängt, auf Nervenäste zu drücken.

Neue Ausgabe

CRYSTAL BREWING CO.

LIMITED

$150,000.00

Wir offerieren 6000 acht Prozent bevorzugte Aktien mit einem Bonus, Aktie für Aktie, unseres gewöhnlichen Kapitals.

Preis $25.00

Einnahmen

Die Anlage wird imstande sein, ungefähr 100 Faß pro Tag zu liefern, wovon ein Minimumgewinn von $4.00 netto per Faß erwartet werden darf. Sollten aber auch nur 50 Faß pro Tag geliefert werden, dann wäre der jährliche Profit noch immer $60,000.00 für das Jahr oder fast fünfmal soviel als zum Auszahlen der jährlichen Dividenden notwendig ist.

Schon vor dem Kriege wiesen die Brauereianlagen riesige Gewinne auf, obwohl sie ungeheure Auslagen in Verlust von Flaschen, Fässern usw. hatten, und ihre Produkte meistens auf Kredit abletzten. Heute verkaufen die Brauereien nur für Bar und sind nicht mehr den schweren Verlusten ausgesetzt. Auch werden die Gewinne steigen mit einer zunehmenden Bevölkerung und mit vermindertem Verbrauch von starken, alkoholischen Getränken.

Brauerei wird nur canadische Gerste verwenden.

Nur die beste Sorte von canadischem Gerstenmalz wird beim Herstellen des Biers verwendet werden. Die Brauerei wird ein erstklassiges Produkt erzeugen unter speziellem Verfahren und wird verkauft und bekanntgemacht als „Crystal Bier".

Größere Profite und zunehmende Dividenden für Sie. Kaufen Sie Aktien der Crystal Brewing Co. Ltd., jetzt.

Brauereiaktien waren noch immer die besten Anlagen in England für die letzten zwei Jahrhunderte. Auch in Canada wird diese Art Aktien sicher und gewinnbringend sein.

Dies ist eine sehr annehmbare Anlage. Schicken Sie Ihre Applikation sobald als möglich ein, da nicht viele bevorzugte Aktien mit dem Bonus verkauft werden. Prospektus auf Verlangen zugesandt.

Man stelle alle Schecks zahlbar an die Western Trust Co., Regina, Trustees für die Gesellschaft.

Applikation für Aktien

Crystal Brewing Co. Limited,
Western Trust Bldg., Regina.

Ich bestelle hiermit ..... 8% bevorzugte Aktien in der Crystal Brewing Co. Ltd. Ich werde für jede Aktie auch eine gewöhnliche Aktie als Bonus erhalten.

Name .....

Adresse .....

Trotzky der Stein des Anstoßes

Moskau, 4. Juni. — Leon Trotzky, dessen Einfluß in den Ratsversammlungen von Sowjetrußland stetig abnahm, wurde von der dritten Internationale abermals wegen eines Tadels der jetzigen Führer gerügt. In einer Sitzung des Vollzugs-Ausschusses griff Trotzky die Politik der kommunistischen Partei in China an. Er sagte, der linke Flügel der nationalistischen Partei müsse gestürzt und Sowjets sollten gebildet werden. Nach Meinung der Internationale hätte dieser Schritt nur weitere Unruhen in China verursacht. Bei seinem Angriff bezeichnete Trotzky die bestehende Parteiherrschaft als eine schlimmere Gefahr denn die Tätigkeit der Imperialisten. Die Versammlung erklärte, Trotzky's Angriffe bildeten einen Verrat an der kommunistischen Partei, sie seien der „verbrecherischen Bourgeois-Tätigkeit, um die proletarische Revolution zu zerschmettern", vergleichbar. Die Versammlung eröffnete auch dem einstigen Leiter des roten Heeres, daß er aus dem Vollzugsausschuß der dritten Internationale ausgestoßen werde, wenn er seinen Angriff wiederhole.

— Duldsamkeit ist der Prüfstein der geistigen Kräfte; nur kleine und schwächliche Geister sind intolerant.

Fifty Years —

Mit jedem dahinscheidenden Tag in diesem halben Jahrhundert wurde ein kleines Maß von Erfahrung gesammelt, welches jetzt uns in Stand setzt,

DREWRYS "STANDARD LAGER"

zu brauen. Sie werden dieses neueste und berühmteste Erzeugnis mehr als liebgewinnen.

THE DREWRYS LIMITED
Winnipeg

Maple Leaf Store Ltd.

Ecke 11. Avenue und Halifax Straße Regina, Sask.

In dem Verkauf, welcher in vollem Schwunge ist, bieten wir Ihnen

Hunderte von echten Bargains

Wenn wir einen Verkauf veranstalten, so bieten wir erstklassige Ware zu sehr ermäßigten Preisen an. Wir haben neben Groceries und Schnittwaren eine große Auswahl in bestem Fleisch und deutscher Wurst.

Damenstrümpfe aus reiner Seide Nur in Schwarz. Regulär $1.25 Verkaufspreis, per Paar **75c**	**2000 Yard Fancy Voile** Regulär $1.00 Verkaufspreis, per Yard **39c**	**Hübsche Tassen und Untertassen** Verkaufspreis per Dutzend **$1.49**	**500 Pfund Einmach-Schinken** Verkaufspreis, per Pfund **18c**	**Knabenanzüge** (Lange Hosen) Größen 26 bis 34. Regulär $15.00. Verkaufspreis **$8.95**	**Schweinefleisch und Bohnen** 8 Büchsen für **95c**
Gingham Regulär 50c per Yard Verkaufspreis, per Yard **25c**	**Männersocken** Schwarz und Braun Verkaufspreis, per Paar **15c**	**Knabenstrümpfe** (Schwarz) Größen 7 bis 10. Verkaufspreis **25c**	**10 Pfund Zucker 72c** **White Naptha Seife** 10 Stück für **39c**	**Herrenanzüge** Regulär $22.50. Verkaufspreis **$13.95**	**Mais oder Erbsen** 7 Kannen für **93c**
Reinwollene Serge 40 Zoll breit, alle Farben. Reg. 95c. Verkaufspreis, per Yard **69c**	**Tomaten (Marquis)** 2½'s, 7 Büchsen für **$1.00**	**Tee (Blue Ribbon)** per Pfund **65c**	**200 Besen** Regulär 75c. Jetzt per Stück **25c**	**Hausschuhe für Damen** Schwarz oder braun, Größen 3 bis 7. Verkaufspreis **98c**	**Home Jam** Himbeeren oder Erdbeeren mit Aepfel 4 Pfund Eimer **45c**

Die Schulen von Saskatchewan und die Muttersprache

(Eingesandt von einem Mitarbeiter.)

Wenn man das Verhältnis der Muttersprache zur geistigen Entwicklung des Kindes ins Auge faßt, muß man zu dem Resultat kommen, daß wir unbedingt dafür sorgen müssen, daß unsere Kinder ihre Muttersprache auch trotz der englischen Schule beibehalten, wenn dieselben sich normal entwickeln sollen.

Nun kommt von selbst die Frage: Weshalb erlaubt man denn in unseren Schulen den Eltern nicht, etwas Unterricht in der Muttersprache geben zu lassen? Das kann doch sicher der englischen Erziehung des Kindes nicht schaden — und würde doch so viel mehr Zufriedenheit unter unserer eingewanderten Bevölkerung hervorrufen, die seit Jahren unter dem bitteren Gefühl steht, daß sie hier recht- und wehrlos ist, daß man ihre Kinder mit Gewalt ihr entfremden will. Ja, man kann wirklich sagen: So sehr man sich früher in dieser neuen Heimat glücklich und zufrieden gefühlt hatte — so begeistert man früher für Canada und die Freiheit dieses Landes gewesen war —, seit man unseren Leuten die letzten Rechte auf ihre Muttersprache genommen hat, fühlen sich tausende hier wieder als Fremde und können nur mit Bitterkeit an die schönen Versprechungen zurückdenken, welche man ihnen bei ihrer Ankunft in diesem Lande gemacht hatte.

Solange unsere Bevölkerung unter dem Eindruck dieses Unrechtes, dieser Vergewaltigung ihrer eigenen Kinder steht, wird sie niemals Canada als ihre eigentliche Heimat ansehen, und alle Pläne unserer Staatsmänner für die „Assimilation" der fremden Elemente werden vergebens sein. Ein richtiges Einleben in die neue Heimat kann nur dann erreicht werden, wenn man wirklich Achtung und Liebe zu derselben fassen kann; und Liebe erzwingt man nicht durch Gewaltmaßregeln. Es wird deshalb auch in den Ländern, aus denen wir den besten Teil unserer deutschsprachigen und anderen Einwanderung erwarten können, seit Jahren gegen die Auswanderung nach Canada gewarnt unter der Begründung, daß hier den Kindern gewaltsam ihre Muttersprache genommen werde, und so werden gerade die besseren Elemente, auf die wir in der Einwanderung rechnen könnten, wegen dieser sinnlosen Gesetzgebung in unseren Schulen von Canada weggehalten. Heute, wo die Regierung Canadas wieder angefangen hat, die Einwanderungspolitik im großen Maßstabe zu betreiben, wo wir zur Entwicklung des Landes auf tausende Neueinwanderer angewiesen sind, sollten sich die Staatsmänner ernst die Folgen dieser Politik vor Augen führen.

Schon während des Krieges, als gewisse Elemente hier im Lande von den deutschsprechenden Einwohnerern verlangen wollten, daß sie aufhören sollten, deutsch zu denken und zu fühlen, sagte mir der damalige Commissioner der berühmten canadischen berittenen Polizei (Mounted Police), Herr Perrin die schönen Worte: „Wer keine Liebe zu seiner eigenen Heimat hat, wird auch niemals Liebe zu seiner neuen Heimat haben können; wie er sein altes Vaterland verrät, so wird er auch einmal sein neues Vaterland verraten." Und in dieser Gesinnung hat man damals, solange wir nur mit den edlen Männern des Westens zu tun hatten, solange nicht vom Osten und von den Orangemännern her die fanatische Hetze gegen alles Fremdartige begonnen hatte, auch stets Rücksicht genommen auf die Gefühle der canadischen Bürger, welche aus den sogenannten „Feindesländern" hierhergekommen waren. Diese Männer wußten besser, wie man wirkliche canadische Bürger erzieht, als jene kleinen Geister, welche es sich zur Aufgabe gesetzt haben, mit großen Worten Canada nach ihrem Geiste zu „canadisieren".

Gerade in den letzten Monaten sind wieder schöne Worte aus dem Munde unseres heutigen Unterrichtsministers, Herrn Latta, gefallen über die „assimilation of the foreigner", d. h. über die besten Mittel, die neueinwandernde Bevölkerung zu wahren Bürgern dieses Landes zu machen. Er sagte da, daß es nur zum Vorteil Canadas sein werde, alle guten und edlen Traditionen, welche dieselben von ihrer eignen Heimat mitbringen, zu bewahren und sozusagen zum Gemeingut der canadischen Bevölkerung zu machen: daß man nicht mit Gewaltmaßregeln, durch Uniformierung, dadurch, daß man alles über einen Leisten schlagen will, wirklich canadische Bürger heranziehen kann. Wir möchten aber bei diesen schönen Worten fragen: Wie können denn diese besseren Traditionen bewahrt werden, wenn durch die jetzige Schulgesetzgebung die Kinder gewaltsam von den Eltern losgerissen werden, wenn es den Eltern moralisch unmöglich gemacht wird, ihre Kinder zu erziehen, ja selbst in ihrer eignen Sprache mit ihnen zu sprechen? Und noch mehr: wie kann man erwarten, daß sich die hiesige fremdsprachige Bevölkerung wirklich mit Liebe an ihre neue Heimat anschließen wird, wenn man heute noch, neun Jahre nach Friedensschluß, gegen sie Ausnahmegesetze aufrechthält, welche in der tiefsten Verbeugung der Kriegsjahre geschaffen worden sind und ihre Gefühle bis in die tiefste Seele verletzt haben? Um des Friedens willen, und um ihrer neuen Heimat die Bitterkeiten nationaler Streitigkeiten zu ersparen, haben damals die deutschsprechenden Bürger Canadas auf ihre natürlichen Rechte in der Muttersprache verzichtet, um größeres Unheil zu verhüten; sie haben aber zugleich an die edle Gesinnung der Männer appelliert, welche damals das Opfer von ihnen verlangten, um eine blind verhetzte Bevölkerung vom Aeußersten zurückzuhalten. Aber man scheint vergessen zu haben, und hofft vielleicht, daß wir auch vergessen werden. Wie kann aber die arme Mutter vergessen, deren Kind mit neun Jahren sie nicht versteht, in einer fremden Sprache ihr antwortet, auf deren geistige Erziehung sie keinen Einfluß mehr hat; ihr eignes Kind, das sie unter Schmerzen geboren?

Unsere englischsprechenden Mitbürger mögen sich doch Rechenschaft darüber geben, was um sie herum vorgeht, und was sie durch ihr Stillschweigen zu billigen scheinen. Aber viele, auch der besseren, scheinen nicht einmal mehr zu wissen, daß hier im Lande ein Gesetz besteht, welches es zu einer strafbaren Handlung macht, den eignen Kindern ihre eigne Muttersprache zu lehren, welche verbietet, innerhalb der Schulzeit die Kinder eine andere Sprache zu lehren als Englisch — und wäre es auch nur eine Viertelstunde. — Anderswo verpflichtet man die Kinder, selbst fremde Sprachen zu lernen, hier im Lande verbietet man, die eigne Sprache zu lernen; anderswo tut man alles, um die Bildung unter der Jugend zu fördern, hier beschränkt man gesetzlich die Bildung; unter Strafe dürfen die Kinder nur einen gewissen, sehr beschränkten Bildungsgrad erreichen, mehr zu lernen, ist ihnen „gesetzlich verboten". Und alles so unnütz und sinnlos, daß sich irgendein gebildetes Volk einer solchen Gesetzgebung schämen würde. Was kann es denn dem Lande schaden, wenn das Kind außer der Landessprache noch eine zweite Sprache erlernen kann? Eine Sprache, die es nicht erst neu zu erlernen braucht, sondern die es sozusagen spielend sich aneignen kann, welche es nur zu bewahren braucht? Die halbe Stunde im Tag, welche genügend wäre, um dem Kinde die Muttersprache zu erhalten, würde gar keine besondere Anstrengung für das Kind sein, die Erlernung dieser Sprache würde in keiner Weise der gründlichen Ausbildung in der Landessprache schädlich sein, im Gegenteil, die ganze Ausbildung des Kindes würde wesentlich erleichtert, wenn dasselbe nach den normalen Erziehungsgesetzen ausgebildet würde; es kostet mehr Arbeit in der Schule, die Muttersprache zu zerstören, als es kosten würde, dieselbe zu erhalten.

Vor zehn bis fünfzehn Jahren konnte es noch einen gewissen Grund geben, auf der ausschließlichen Erlernung der englischen Sprache zu bestehen, wenigstens in unseren Landschulen; damals handelte es sich vor allem darum, daß die Kinder, welche vom alten Lande hergekommen waren, möglichst bald englisch lernten, um ihnen ihr späteres Fortkommen im neuen Lande zu erleichtern. Auch gab es damals viele Schuldistrikte, welche noch nicht oder unvollkommen organisiert waren, welche vielleicht nur drei bis vier Monate im Jahre Unterricht geben konnten; unter solchen Umständen war es ratsam, möglichst auf die Erlernung der englischen Sprache zu drängen. Aber diese Verhältnisse gehören heute der Vergangenheit an. Die Kinder erhalten, selbst in den entlegensten Landschulen, die volle Ausbildung, und die Schulen werden immer zahlreicher, in denen mehrere Kinder ihren achten Grad machen und den Hochschulkursus beginnen. Unter solchen Verhältnissen kann man doch nicht mehr von „Rückständigkeit" der fremdsprachigen Distrikte sprechen, wegen welcher man damals den Unterricht in anderen Sprachen verboten hat, „damit die Kinder wenigstens englisch lernen".

Kürzlich wurde in den Zeitungen das Resultat des großen Redewettbewerbes zwischen allen Schulen Saskatchewans veröffentlicht. Der erste Preis fiel auf einen ungarischen Burschen, der über alle englischen und anderen Mitbewerber gesiegt hat. Derselbe ist als Vertreter von Saskatchewan nach Toronto gegangen zum Wettbewerb zwischen den verschiedenen Provinzen Canadas. Es wäre gut gewesen, wenn man beim ersten Erscheinen dieses jungen Mannes vor den Wettbewerbern der anderen Provinzen und den hohen Herrschaften, welche als Richter angestellt waren, laut erklärt hätte, daß dieses eines jener Kinder ist, denen die weise Regierung Saskatchewans verboten hat, ihre eigene Muttersprache in der Schule zu lernen, „weil sie geistig zu rückständig sind im Vergleich zu den englischen Kindern".

Je mehr man nachdenkt, um so eigentümlicher kommt einem das Verhalten unserer lieben Regierung vor — hoffentlich fängt sie auch einmal an, sich zu schämen. —

Auto Limericks

By Gray-Campbell, Ltd.

Eine Dame namens Klein
Fuhr achtlos in die Welt hinein,
Bis ein Autopolizist
Ihr sagte, was die Ordnung ist;
Der Richter aber sagte „Fine".

Ihre günstige Gelegenheit.

Beurteilen Sie selbst den Wert der gebrauchten Autos, die wir Ihnen zu solch niedrigen Preisen anbieten. Wenn Sie etwas von Autos verstehen, werden Sie, sobald Sie hier ankommen, erkennen, daß sich Ihnen eine günstige Gelegenheit bietet.

Gray-Campbell Limited

Chrysler Distributors, Regina

Ontario

(Fortsetzung von Seite 3.)

legte. Mit besonderem Nachdruck betonte er, daß er die Zollgesetze entschieden durchführen und für gute Zolleinkünfte mit Energie sorgen wolle. Unter Bezugnahme auf das Schmuggelunwesen erklärte er, es gebe viele Leute, die meinten, man sollte den Canadiern gestatten, verzollbare Waren aus den Ver. Staaten im Werte bis zu $50 oder $100 zollfrei nach Canada mitzunehmen. Er könne diesen Wunsch verstehen, und vielleicht werde das Gesetz noch demgemäß abgeändert; doch lasse sich vorläufig darüber noch nichts sagen. Andere Redner auf dem Bankett waren Hon. J. C. Elliott, der Minister für öffentliche Arbeiten, und Hon. Charles A. Dunning, der Eisenbahn- und Kanalminister. Beide lobten die hervorragenden Fähigkeiten ihres Ministerkollegen W. D. Euler.

Jedes Schulkind in Canada soll Jubiläumsmedaille erhalten.

Ottawa, 30. Mai. — Lady Willingdon, die Gattin des Generalgouverneurs von Canada, schlug die erste Jubiläumsmedaille in der hiesigen Münzwerkstätte. Mit eigenen Händen setzte sie den Hebel in Bewegung, womit die Gedenkworte und der übrige Entwurf auf die Münze geprägt werden. 300 dieser Medaillen werden in das Yukon-Gebiet für die dortigen Schulkinder abgehen. Außerdem ist geplant, jedem Schulkind in der ganzen Dominion eine solche Denkmünze zur Erinnerung an das Diamantjubiläum Canadas zu überreichen. Die Medaillen zeigen auf einer Seite das Bild der verstorbenen Königin Victoria, wie sie im Jahre 1867 aussah, und eines von König George vom heutigen Tage. Auf einer Seite ist ferner der Wahrspruch angebracht „A mari usque ad mare" (Von Meer zu Meer). Von diesen Denkmünzen werden zwei Millionen geprägt und zwar 500 in jeder Minute und 100,000 in einem Tag.

„Schwarze Hand" und Millionär.

Windsor, 31. Mai. — Ein Komplott, den hiesigen Millionär Joseph Sevinsky zu töten sowie seine Frau und seine Tochter zu entführen, wurde heute Abend von der Polizei entdeckt. Vier Männer wurden verhaftet. Sie versuchten es zunächst mit Erpressung, indem sie $5000 von Sevinsky verlangten, unter gleichzeitiger Androhung der erwähnten Verbrechen im Falle der Nichterfüllung ihrer Forderung. Der Brief der „schwarzen Hand" war am 25. Mai bei dem Millionär eingetroffen. Er verständigte die Polizei, welche daraufhin sofort Nachforschungen anstellte. Ein Kleiderschrank mit $5000 Inhalt wurde der Erpressungsforderung gemäß in einem Zigarrenladen hinterstellt. Zwei Tage und zwei Nächte lang standen Detektive auf der Lauer. Auch die weiteren „Vorschriften" des Erpressungsbriefes wurden erfüllt, bis es schließlich gelang, die Adressen der vier Burschen zu ermitteln und diese dingfest zu machen.

Quebec

Trinkende Mutter und hungernde Kinder.

Montreal, 1. Juni. — Ein Beamter des Kinderbüros von Montreal besuchte im Nordende der Stadt eine Wohnung, in der man vier hungernde Kinder und eine betrunkene Mutter antraf, die so berauscht war, daß sie gar nicht sprechen konnte. Die Frau hat ein Einkommen von $100 im Monat von ihrem ersten Mann, wovon $45 auf die Erziehung der Kinder verwendet werden sollen. Aber sie verrauchte alles Geld zum Kauf von geistigen Getränken und ließ die armen Kinder hungrig herumlaufen. Die Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren wurden der Fürsorge des Kinderbüros anvertraut.

Fünf Jahre Zuchthaus für Vergiftung durch Heimbräu.

Quebec, 30. Mai. — Philipp Rouleau von Levis wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil fünf Männer, denen er von seinem Heimbräu verabreicht hatte, im Mai 1926 daran gestorben sind.

— Auch der edelste Baum kann nur wenige und verkümmerte Früchte tragen, wenn er auf armem Boden steht.

— Keine Art von Mäßigkeit ist so verbreitet wie die Mittelmäßigkeit.

Darlehen

Große und kleine, auf städtische Häuser.

Fragen Sie nach unserem monatlichen Rückzahlungsplan. Sie können das ganze Kapital, das noch aussteht, jederzeit nach drei Jahren ohne Ankündigung oder Bonus bezahlen.

Clifton C. Cross & Co.
2130 11th Ave., Regina, Sask.
Phone 4849.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.

Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Express Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

H. SCHUMACHER

Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.

Regina und Umgegend

Sechs Nebengesetze angenommen.
Die sechs Nebengesetze, die den Steuerzahlern der Stadt zur Bewilligung unterbreitet waren, sind mit verhältnismäßig beträchtlichen Mehrheiten am letzten Mittwoch angenommen worden. Nur 9 Prozent der Stimmberechtigten übten ihr Wahlrecht aus. Insgesamt hätten wohl über 7,200 ihre Stimme abgeben können, während in Wirklichkeit nur 689 sich dazu entschlossen. Damit sind nun die Erbauung der neuen Public-Schule, die Anbauten an die beiden Collegiates, sowie einige kleinere Beträge endgültig bewilligt. Mit den Anbauten an die Collegiates wird in nächster Zeit begonnen werden.

Beschränkung der Einwanderung.
Vor einigen Tagen fand in Winnipeg eine Konferenz statt, zu der sich die Herren Hans Schumacher, Jos. Oberhoffner und Willie Wehrens eingefunden hatten, wobei mitgeteilt wurde, daß die Regierung die Einwanderung nach Canada auf einige Zeit beschränken werde, um eine Ueberschwemmung des Landes mit Immigranten zu verhüten. Nach den neuen Bestimmungen sollen nur solche Leute zugelassen werden, die Blutsverwandte, also Eltern, Brüder oder Schwestern, in Canada haben.

Während die Alkohol-Behörde (Liquor Board) von Saskatchewan die Transportgebühren für andere Getränke bezahlt, sind bisher diese Gebühren für die Postbeförderung von Bier vom Kunden selbst getragen worden, da der kleine Anteil am Biergewinn der Alkohol-Behörde keinen anderen Weg ermöglichte. Nun ist jedoch die Brauer-Vereinigung von Westcanada mit der Alkohol-Behörde zu einer Verständigung gelangt, wonach die Bierbrauer, die mit der Behörde in Geschäftsverbindungen stehen, die Kosten der Expreßgebühren für eine Kiste Bier vom Bierladen bis zum Kunden tragen wollen, ferner die Frachtgebühren für jede Sendung, die größer als eine Kiste ist. Eine Kiste Bier stellt die Höchstmenge dar, die eine Person an einem Tage kaufen kann, ohne eine besondere Erlaubnis einholen zu müssen. Die erwähnte Abmachung ist nun in Kraft getreten. Die Bierläden an den folgenden Plätzen sind für Bierversand per Post auserlesen: Aneroid, Bengough, Buchanan, Canora, Cando, Chamberlain, Climar, Coderre, Crane Valley, Dollard, Dunblane, Edam, Edenwold, Earl Grey, Eldersley, Esterhazy, Fort Qu'Appelle, Grayson, Hafford, Holdfast, Hudson Bay Junction, Indian Head, Jansen, Kelliher, Kerrobert, Kyle, Laird, Naicam, Montmartre, Moßbank, Morse, Ogema, Paynton, Pelly, Quill Lake, Ranmore, Rhein, Shellbrook, Sheho, Sedley, Tisdale, Unity, Wakaw, Watson, Wynyard. Die Läden sind so ausgewählt, daß das Publikum auf schnellstem Wege versorgt werden kann, wobei auf den Zugsverkehr besondere Rücksicht genommen wurde. Die Kunden sollten ihren Auftrag an den nächstgelegenen Bierladen erteilen, wobei noch zu beachten ist, daß Bier auch von allgemeinen Alkoholläden verausgabt wird. Will jemand Bier und Schnaps zu gleicher Zeit beziehen, so möge er sich nicht an einen Bierladen, sondern an einen allgemeinen Alkoholladen wenden.

Der Frauenverein der lutherischen Dreieinigkeitsgemeinde gibt am nächsten Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr, einen wohl vorbereiteten Konzertabend in der Deutschcanadischen Klubhalle an der Ecke von Victoria Avenue und Toronto Straße. Drei humoristische Stücke werden gewiß die Heiterkeit aller Zuhörer erregen. Auch das Orchester des Luther-College gehört zu den Mitwirkenden. An alle ergeht herzliche Einladung. Die Eintrittspreise für den gemütlichen Abend stellen sich auf 50 und 35 Cents.

Rosel Grasmann, geborene Klein, ist am 31. Mai, 7 Uhr morgens, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, entschlafen. Sie war geboren in Klosterdorf, Rußland, am 29. Februar 1873, erreichte also ein Alter von 54 Jahren. Im Jahre 1897 trat sie mit Johann Grasmann in den Stand der hl. Ehe; aus dieser entsprossen vier Kinder, wovon drei der Mutter in die Ewigkeit vorangingen, und ein Sohn, Aloysius Grasmann, der jetzt 21 Jahre zählt u. in Chamberlain bei seinem Vater auf der Farm lebt. Die Tote wurde auf dem Friedhof zu Holdfast am 1. Juni zur ewigen Ruhe gebettet. Hochw. Herr Pater Boening beerdigte die Verstorbene und zahlreiche Leidtragende waren bei der Leichenfeier zugegen. Die Verstorbene kam 1911 nach Canada und das Ehepaar siedelte sich zuerst in Holdfast an. 1915 nahmen sie eine Heimstätte bei Chamberlain auf und blieben dortselbst bis heute. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, einen Sohn und einen Bruder, Herrn Jakob Simon Klein, in Regina, sowie noch einen Bruder in Klosterdorf, Rußland, eine Schwester in Argentinien und eine Schwester in Sacramento, Cal. Leider erhielt Herr Jakob Simon Klein die Botschaft vom Tode seiner geliebten Schwester zu spät und konnte zu seinem Bedauern der Beerdigung nicht beiwohnen. Möge Gott der Verstorbenen die ewige Ruhe geben. (Auch das herzlichste Beileid des Courier!)

Frau Nick Welter läßt auf diesem Wege allen, die das von ihr gegebene Kaffeekränzchen besuchten oder durch ihre Mithilfe zum Gelingen desselben beigetragen haben, herzlich danken.

Die letzte reguläre Exekutiv-Versammlung der Ostend-Steuerzahler-Vereinigung vor den Sommerferien wird umständehalber **nicht diese Woche,** sondern Freitag, den 17. Juni, nächste Woche abgehalten werden.
O. Hähnel, Präs.

Die Postmeister-Vereinigung von Saskatchewan begann gestern, Dienstag, ihre drei Tage dauernde Konvention in Regina. Präsident der Vereinigung ist A. C. Kolb von Herbert, Sask. Etwa 160 Delegaten werden daran teilnehmen.

Unter großer Feierlichkeit gingen am Sonntag in der St. Marienkirche 120 Kinder (59 Knaben und 61 Mädchen) zur ersten hl. Kommunion, während am Nachmittag 237 (117 männlich und 121 weiblich) vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Mathieu gefirmt wurden.

Herr Joseph Hoffart von Odessa, Sask., hat seine Tochter und seinen Schwiegersohn, Herrn und Frau Math. Moit, besucht und auch im Courier vorgesprochen. Die Saatarbeit bei Odessa ist größtenteils beendigt; der Weizen ist vollständig eingesät. Die aufgegangene Frucht steht recht schön.

$3000 wurden vom Stadtrat für das Jubiläumskomitee von Regina genehmigt, das die 60jährige canadische Konföderation in feierlicher Weise begehen will. Das Komitee hat $10,000 gewünscht.

Anton Grün, 1942 Angus Straße, der auf einem Fahrrad durch die 12. Avenue fuhr, wurde von einem Automobil, das J. B. Foden lenkte, angefahren und zu Boden geworfen. Das Auto wurde sofort zum Halten gebracht, worauf Herr Grün unter demselben hervorkroch. Sein Knie war stark verletzt, doch ist er auf fast wunderbare Weise einem schwereren Unglücksfall entgangen.

Der Volksverein Deutschcanadischer Katholiken, Ortsgruppe Regina, wird am Donnerstag, den 9. Juni, abends punkt 8 Uhr wieder einen der bekannten und beliebten Festabende in der St. Marienhalle veranstalten, wozu wir hiermit alle Mitglieder der sämtlichen kath. Vereine der St. Mariengemeinde und deren Anverwandten herzlichst einladen. Für alles ist aufs Beste durch das Festkomitee gesorgt und wird auch dieser Abend recht schön werden, wie alle früheren Veranstaltungen seitens der Ortsgruppe sehr gefallen haben. Eintrittspreis ist 35 Cents für jede Person. (Tickets an der Kasse zu haben.)
Im Namen der Ortsgruppe
J. C. Wehrens.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband v. Saskatchewan
Einigkeit macht stark.

Ortsgruppe Regina.
Die letzte Versammlung der Ortsgruppe am 1. Juni im Vereinslokal im Restaurant Adelmann war die bestbesuchte seit langer Zeit.
Nach Erledigung der laufenden Geschäfte wurde auf Vorschlag von Herrn Hans Schumacher die Vorstandschaft beauftragt, sich mit dem örtlichen Komitee zur Feier des Diamantjubiläums der canadischen Konföderation in Verbindung zu setzen, um eine geschlossene Beteiligung des gesamten Deutschtums der Stadt Regina zu erzielen. Zu diesem Zwecke soll auch mit den anderen deutschen Vereinigungen der Stadt Fühlung genommen werden.
Auf Antrag von Herrn Bernhard Bott, unterstützt von Herrn Hans Schumacher, wurde folgende Resolution vorgeschlagen und nach kurzer Debatte, in der die Erregung der Mitglieder über den ungeheuerlichen Vorwurf deutlich zum Ausdruck kam, auch einstimmig angenommen:

Resolution.
„Im Morning Leader vom 28. Mai 1927 wurde eine Spezialkorrespondenz aus Ottawa veröffentlicht, in der folgender Satz enthalten war:
„Das beste Element in den canadischen Gewerkschaften will nichts damit (mit roter Propaganda) zu tun haben, und die einzigen fruchtbaren Gebiete vom einen Ende der Dominion bis zum anderen scheinen jene zu sein, in welchen Einwanderer aus Mitteleuropa überwiegen."
„Die Ortsgruppe Regina des Deutschcanadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan wendet sich entrüstet gegen diese Beleidigung der Einwanderer aus Mitteleuropa, zu denen auch sehr viele deutschsprechende Einwanderer zählen.
„Die Ortsgruppe Regina des D.C.P.V. erklärt im Namen der deutschsprechenden Bevölkerung, daß, soweit diese in Betracht kommt, die obenerwähnte Behauptung unwahr ist, weil die deutschsprechenden Farmer und alle anderen Deutschcanadier dieser Provinz loyale canadische Bürger sind, die treu zur staatlichen Ordnung, treu zur Verfassung und treu zu den Landesgesetzen stehen. Sie sind daher die schärfsten Gegner jeder roten Propaganda.
„Die Ortsgruppe Regina des D.C.P.V. protestiert mit Nachdruck gegen die obenerwähnte Beleidigung der deutschsprechenden Einwanderer.
„Die Ortsgruppe Regina des D.C.P.V. beschließt, diese Resolution in das Protokoll der heutigen Versammlung aufzunehmen, eine Abschrift derselben an den Editor des Morning Leader von Regina zu schicken und die Resolution in der nächsten Ausgabe des Courier abdrucken zu lassen."
Eine Abschrift dieser Resolution ist an die Schriftleitung des Morning Leader gesandt und von jener Zeitung auch in der letzten Samstag-Nummer veröffentlicht worden.
Die Besprechung der Baupläne wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben, die am Mittwoch, den 15. Juni, stattfinden wird.
Der vorzüglich vorbereitete Familienabend mit ausgezeichnetem Programm, wozu alle Mitglieder und ihre Angehörigen per Postkarte eingeladen werden, wird heute, Mittwoch, 8. Juni, abends 8 Uhr im Labor Temple (19. Block, Osler Str.) abgehalten. Besonders herzliche Einladung ergeht an die werten Damen, da die Gründung einer Frauenabteilung innerhalb des Provinzialverbands bei dem erwähnten Abend in Aussicht steht.

Sport

Fußball.
Letzten Mittwoch spielte Mounted Police gegen Rapid mit dem Ergebnis 4:1.
Diesen Mittwoch, 8. Juni, abends 6.30 Uhr im Hughes Park: Rapid gegen Recreation.
Donnerstag Abend ist Versammlung des Sportklubs Rapid im Restaurant Adelmann (früher Brunner).

Nachrichten aus Vibank.

6. Juni 1927.
Einen schrecklich schnellen Tod fand der wohlbekannte Pionier, Herr Joseph Obrigewitsch, welcher weit und breit in Saskatchewan bekannt war. Vor 30 Jahren nahm er eine Heimstätte in der jetzigen St. Peters-Kolonie (bei Kronau) auf. Herr Obrigewitsch stammte aus der Kolonie Rastadt, Südrußland. Der Verstorbene war immer stark und gesund und wußte nichts von Krankheit. Am 4. Juni morgens rief er seine Frau und klagte ihr, daß ihm seine Seite schmerzte. Kurz darauf verlangte er den Priester und ehe derselbe kam, war er vom Herzschlag getroffen und starb. Sogar die Kinder trafen ihn nicht mehr lebend an. Der Verstorbene war 52 Jahre alt und sein Vater lebt noch im Alter von 74 Jahren. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, zehn Kinder, zwei Brüder und drei Schwestern. Am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr wurde er beerdigt. Zu Ehren des Pioniers kamen die Leute bis von 45 Meilen herbei. Der Leichenzug war so groß, daß ich noch keinen größeren gesehen habe. Leichenträger waren die Kinder des Verstorbenen und die Brüder. Hochw. Father Metzger hielt das Totenamt und die Beerdigung. Herr, gib ihm die ewige Ruhe! (Das herzlichste Beileid des Courier.)
Als neue Courierleser gewann ich in Vibank Frau W. Brandt und Herrn Wilhelm Tobias.
Herr und Frau Adam Zerr wurden durch die Geburt eines gesunden Töchterleins beglückt.
Hochachtend
V. Piotrofsky.

Vibank, Sask., 1. Juni.
Mein Nachbar und ich fuhren letzte Woche nebst Familien nach Sedley, um Freunde zu besuchen. Als wir nahe bei Sedley kamen, waren die Wege so schlecht, daß man seines Lebens nicht sicher war, im Auto zu fahren. Den Frauen und Kindern sagte die Fahrt in dieser Gegend am allerwenigsten zu. Es wäre sehr notwendig, daß die Sedleygemeinde für schnelle Verbesserung ihrer Wege sorgt.
Mit Gruß
Anton Schäfer.

Odessa, Sask.

Geehrter Herr Redakteur! Da ich auch ein Leser des werten Blattes bin, so möchte ich auch einige Zeilen in dies werte Blatt einsetzen lassen. Da ich in der letzten Nummer des „Katholik" gelesen habe von dem jungen Johann Kuffner, so möchte ich bemerken, daß der Unfall mit dem Schießen sich ganz anders zutrug als ich gelesen habe. Nämlich der Unfall war so: Der Nachbar von Kuffner hat einen Knecht, der ein Liebhaber des Schießens ist. Dieser hat am 15. Mai vom jungen Kuffner das Schrotgewehr verlangt und der Junge hat es ihm ohne Wissen des Vaters gegeben, so auch ein Gopher-Rifle. Da der Knecht das Schrotgewehr geladen hatte, so legte er das Gewehr auf die Erde und nahm das Rifle und sagte, es solle keiner das Gewehr nehmen, denn es sei geladen, und ging weiter. Der junge Kuffner wollte ihm nachgehen. Des Nachbars Sohn von 15 Jahren nahm das Gewehr und fingerte daran herum und das Gewehr entlud sich und der Schuß ging dem Johann Kuffner durch den rechten Arm, so bis zwei Zoll von der Hand, und zerschmetterte das Unterbein, so daß ein Zoll und ein halb weggerissen ist.
Schließe mein Schreiben und danke für die Aufnahme.
Ein Leser des Courier.
Jos. Kuffner.

Ein Pflegling des Roten Kreuzes von Saskatchewan vor und nach der Behandlung.

Verkrüppelte Kinder.
Im Jahre 1926 wurden insgesamt 238 Fälle, hauptsächlich im Junior-Hospital in Regina, behandelt. Einige blieben während des ganzen Jahres; ein Kind wurde zwei Jahre gepflegt. Im jetzigen Monat sind 26 in unserem Hospital, 7 in einem anderen Stadthospital, 4 in Saskatoon. Ueber 1700 solchen Kindern ist seit 1919 geholfen worden. Ausgaben im Jahre 1926: $45,186.70.

Außenposten.
Im letzten Jahr wurden 1038 Patienten in 11 Außenposten gepflegt, nämlich in Middle Lake, Paddockwood, Nipawin, Carragana, Kelfington, Cutknife, Lucky Lake, Broderick, Bengough, Wood Mountain und Bracken. Ein zwölfter Außenposten ist soeben in Tuberose eröffnet worden. In den Außenposten wurden 239 Kinder geboren, 51 Unglücksfälle behandelt, 185 Operationen vorgenommen und 295 medizinische Fälle behandelt; ferner waren 544 Außenpatienten vorhanden. Ausgaben für 1926: $41,240.43.

Zivilhilfe.
Viele hilflose und arme Männer und Frauen, die in Krankheitsfällen mittellos dastanden, wurden bei Hospitalbehandlung unterstützt.

Vorbereitung für Notfälle.
Ausrüstungen und Gelder wurden ständig bereitgehalten, um im Falle eines schweren Unglücks in der Provinz Hilfe leisten zu können.
Die Hauptgeschäftsstelle in Regina sorgt für die Verwaltung aller Außenposten, für das Junior-Hospital in Regina, für alle Einkäufe und deren Verteilung, bezahlt alle Rechnungen, untersucht alle Fälle, korrespondiert mit 1200 Junior-Schulzweigvereinen und 300 Zweigvereinen für Erwachsene sowie mit den Dorfkomitees, für die Postliste für 20,000 Abonnenten des Red Croß Magazine und für 750 des Junior Magazine, leitet alljährliche Werbefeldzüge in der Provinz und muß sein jährliches Budget durch seine Organisation aufbringen.
Insgesamt wurden im Jahre 1926 für alle Zwecke $139,884.21 benötigt.

Eröffnet Reynolds Grocery
Herr T. Paskar ladet alle ein, sein Geschäft zu besuchen. Zufriedenstellung versichert.

The Boys' Shop
Zeigt Ausflugs- und Sport-Kleider
Khaki, lang, in Größen für 6 bis 18 Jahren, verkauft zu **$1.50**
In Sir-Test und Armee Drill. Fünf Taschen, Gürtelhalter, Hosenaufschläge.
Khaki Hemden, Blusen und Mützen.
Khaki und blaue Overalls und Coveralls, 2 bis 18 Jahre.
Khaki Sportanzüge
Weiße Duck, Flanell und Tweed. Kurze und lange Hosen.
Badeanzüge aus Baumwolle und reiner Wolle.
75c bis **$4.95**
Jantzen, Warren's und Superknit. Unser wollener Badeanzug, in einfarbig und mehrfarbig. Größen bis zu 34. Garantiert guter Sitz, gute Dauer, haltbare Farbe, zu **$3.25**
Sommer-Unterwäsche
Gürtel, Hosenträger
Strümpfe
Regenmäntel
Slickers
Beste Qualität und niedrige Preise
BERT ORR, Prop.
1856 Hamilton Street, Regina.

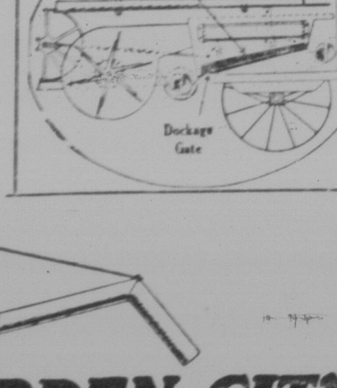
MUNICIPAL HAIL INSURANCE
The Farmers' Co-operation Insurance
Geeignet und geleitet von den Farmern der Provinz durk die Munizipalitäten.
Claims in 8 Jahren bezahlt $8,300,000.00
Versicherung gehabt 29,000,000.00
Rerserve 2,235,000.00
Grenze festgesetzt .... $5.00 per Acker
Wenn Sie bei der Municipal Hail Insurance versichern wollen dan wenden Sie Sich an den Sekretär Ihrer Munizipalität.
The Saskatchewan Municipal Hail Insurance Association
Farmers' Building - Regina, Sask.

Wenn Sie mehr Versicherung benötigen, dann versichern Sie bei der ADDITIONAL
Niedrigere Raten — zufriedenstellende Dividende.
Policen wiederversichert von LLOYD'S, London.
Sehen Sie den Sekretär-Skatzmeister Ihrer Munizipalität oder
The Additional Municipal Hail Limited
Farmers' Building — Regina, Sask.

Sie können nicht wissen,
Wie leicht, wie sparsam, wie wirksam Ihre Drescharbeit geschehen kann — bis Sie diese Einrichtung versucht haben.

Der neue verbesserte
GARDEN CITY STEEL FEEDER
The Feeder That Never Slugs
20jährige Erfahrung ist in das neueste Modell dieser erfolgreichen Maschine hineingebaut worden. Hergestellt unter den nämlichen strengen und genauen Vorschriften, die alle Maschinen von Garden City zur Behauptung ihrer unbestrittenen Führerschaft befähigt haben.
Alle Garden City-Lader sind mit der neuen **Kombinationswalze** und den **Kurbelmesser-Bandschneidern** und den neuen **Schnelligkeits-Regulatoren,** die zusammen mehr als je eine doppelte Sicherung gegen Verzögerungen und nutzlose Ausgaben bieten, ausgestattet.
Fragen Sie Ihren Händler oder schreiben Sie an unsere nächste Geschäftsstelle oder an unseren Verkäufer.

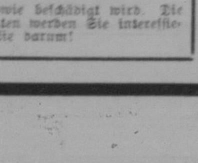
JOHNSON SELFKLEEN SCREEN
Dieser Screen wird an Ihrem Getreideseparator befestigt und nimmt die Dockage zur Dreschzeit heraus, ohne daß extra Kraft oder extra Zeit darauf verwendet wird.
Suchen Sie diesen Herbst Höchstgewinne für Ihr Getreide zu erzielen. Sparen Sie Dreschzeit, Transportkosten, und behalten Sie auf Ihrer Farm hunderte Bushel Dockage für Ihr Vieh. Der Johnson Self-Kleen-Screen wird das alles zu geringen weiteren Unkosten für Sie leisten. Preise von $60.00 bis $75.00, je nach der Größe des Separators.



Die Rockwood
Trieb-Rolle
Festerer Greifen—weniger Gleiten
Die Triebrolle Rockwood an Ihrer Dreschmaschine ist ein sichtbarer Beweis des ehrlichen Wunsches des Fabrikanten, Ihnen das Beste zu geben — die Rolle, die Ihnen keine Schwierigkeiten verursacht — jene Rolle, die alle Kraft jederzeit überliefert.
Sehen Sie sofort die Triebrolle an Ihrem Separator nach. Wenn es eine Rockwood ist, brauchen Sie keine weiteren Bedenken zu hegen. Ist sie das nicht, so besteht die Möglichkeit, daß Sie Schwierigkeiten erfahren, und es mag Sie aufhalten, zu einer Zeit wo Minuten Dollars bedeuten.
Die Kosten für Rockwood sind so gering und der Ihnen gewährte Schutz ist so bedeutsam, daß Sie nicht ohne Rockwood sein können.

GARDEN CITY AUTOMATIC GRAIN REGISTER
Die absolut beste Getreidewage, die man kaufen kann. Keine Federn — keine komplizierten Gewinde — keine Hemmungen — registriert automatisch und genau — kurz gesagt, die wirkungsvollste Maschine, die unsere zwanzigjährige führende Stellung in unserem Geschäft produzieren kann.
Gebaut zu starker Inanspruchnahme und zu längster Dienstleistung. Produziert nach den nämlichen strengen Regeln, die allen Garden City Maschinen zu den ersten in Amerika gemacht haben.
Verlangen Sie genaue Einzelheiten und Preisangaben!

Caswell Riemenhalter
Schutz gegen Abnutzung der Riemen, gibt dem Separator mehr Kraft — kann angelegt werden, ohne daß das Separatorgestell irgendwie beschädigt wird. Die genauen Einzelheiten werden Sie interessieren. Schreiben Sie darum!



GARDEN CITY FEEDER CO. LTD
HEAD OFFICE, REGINA, SASK.
Wir sind die ausschließlichen Verkäufer für Westcanada
Zweigstelle zu Brandon, Man.
Händler: Northern Machinery Co., Limited, Calgary und Edmonton.
McMahon Machinery Company, Lethbridge, Alta.
J. N. McDonald Company, Winnipeg, Man.

„Der Courier“ ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Muster und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1835 Halifax Str. Regina, Sask.

Das in Waffen starrende Polen.

Von Ferdinand Rauh.

Polnische Militärs widerstehen nie der Verlockung, in säbelrasselnden Kundgebungen mehr oder weniger verhüllt Front gegen Deutschland zu machen und prahlend die Fortschritte des Militarismus hervorzuheben. Seit der damalige Kriegsminister Sikorski vor zwei Jahren bei seinem Aufenthalt in Paris der polnischen Angriffslust in unerhörter Weise Ausdruck verlieh, glaubt sich jeder der vielen politischen Generäle (allein der gegenwärtigen Regierung gehören drei Generäle als Minister an, die Berufung eines vierten wird erwartet) verpflichtet, auch seinerseits die „erstklassige strategische Position“ gegenüber dem westlichen Nachbarn zu betonen.

Sikorski erklärte damals mit verblüffender Offenheit, daß Polen sein Heer in zwei Jahren von 45 auf 70 Divisionen zu bringen hoffe. Dieses Ziel ist, wenn auch stark verschleiert, schon nahezu erreicht. Die Heeresforderungen sind deshalb von Jahr zu Jahr erhöht worden. Sie betrugen für das begonnene Etatsjahr 623 Millionen Zloty. Der Sejm hat sich aus Prestigegründen zu einigen Streichungen aufgerafft, so daß nur 610 Millionen für das Kriegsministerium bewilligt wurden. Dazu kommen 37 Millionen für das Grenzschutzkorps und 43 Millionen für die Militärbetriebe, die beide dem Innenministerium unterstellt sind. Um Pilsudski, den jetzigen Leiter des Kriegsministeriums, zu versöhnen, beschloß der Sejm, bei Erzielung von Ueberschüssen in den anderen Ministerien oder bei allgemeinen Ersparnissen im Staatshaushalt die für den Heeresbedarf bestimmten Beträge um weitere 80 Millionen zu erhöhen. Die reinen Heeresausgaben betragen demnach, je nachdem, ob man die 80 Millionen hinzu nimmt oder nicht, 35 bezw. 39 Prozent der Gesamtstaatsausgaben.

Sieht man sich die Budgets der einzelnen Ministerien genauer an, so fallen die vielen indirekten Liebesgaben an die Armee auf. So wurden z. B. dem Finanzministerium 10 Millionen für die Pensionierung von 2000 Offizieren überwiesen, um dem Offiziersersatz die Wege frei zu machen. — Insgesamt sind 780 Millionen für militärische Zwecke bewilligt.

Auffallend ist die Höhe der einzelnen Beträge für Bewaffnung und Rüstungszwecke. Der offizielle Posten für Bewaffnung beträgt allerdings nur 48½ Millionen. Es kommen aber hinzu: 8 Millionen für den Dispositionsfonds des Kriegsministeriums, 52 Millionen des Reservefonds und 17 Millionen außerordentliche Ausgaben und die bereits erwähnten 43 Millionen für die Militärbetriebe sowie die 80 Millionen, die nachträglich bewilligt werden sollen. Sachkundige Kritiker haben bei der Nachprüfung der Zahlen gefunden, daß die Ausgaben für die Erhaltung der Armee (Gehälter, Löhne, Verpflegung), selbst wenn von vornherein mit starker Erhöhung der einzelnen Posten gerechnet wird, überaus hoch eingesetzt sind und daß die erzielten Ueberschüsse ebenfalls den Rüstungen dienen sollen, so daß sich für Rüstungszwecke ein Gesamtbetrag von 200 Millionen ergibt.

Dieser Betrag soll verwendet werden für Befestigungsanlagen, hauptsächlich an der Westgrenze, für Vermehrung der Maschinengewehre, Infanteriebegleitgeschütze und Tanks.

Unter den ordentlichen Ausgaben des Kriegsministeriums befinden sich u. a. 7,7 Millionen für Schiffsneubauten, die übliche 1 Million für die französische Militärmission und 13,6 Millionen für das Flugwesen.

Im Budget des Kriegsministeriums befindet sich unter den außerordentlichen Ausgaben auch der vielsagendste Posten „Beschaffungsreserve“. Aus ihm werden die Kosten der militärischen Ausbildung der Jugend bestritten, für die Pilsudski sich neuerdings stark einsetzt. Schon vor Jahren wurde sie in verhüllter Form begonnen, indem unter stärkstem Druck „freiwillige“ Meldungen zur Teilnahme an den unter Leitung aktiver Offiziere eingerichteten Ausbildungskursen erreicht wurden. Alle älteren Gymnasiasten werden militärisch gedrillt. Klassengruppen müssen mehrwöchentliche Schießübungen machen. Scharfschießen werden veranstaltet. Pfadfinderscharen und Schülergruppen der Sokol- und Schützenverbände werden zu Geländeübungen zusammengezogen. Seminaristen bekommen zu ihren Uebungen Maschinengewehre; einzelne Gruppen werden mit der Handhabung der Feldgeschütze bekannt gemacht. Seminaristen mußten unter Führung von Offizieren an die polnische Ostseeküste ziehen, um die Methoden der Küstenverteidigung kennen zu lernen. Andere wurden in die Karpathen geschickt, wo ihnen der Gebirgskrieg erläutert wurde.

Durch eine Verordnung des Ministerrats vom 29. Januar d. J. ist jetzt die obligatorische militärische Erziehung der Jugend erzielt worden. Um dem Ganzen ein harmloses Mäntelchen zu geben, ist als Zentrale aller dieser Bestrebungen ein „wissenschaftlicher Rat für physische Erziehung“ berufen worden, an dessen Spitze der Innenminister (ein General!) steht. Sein Stellvertreter ist ein Departementschef aus dem Kriegsministerium. Pilsudski ernannte von sich aus noch weitere Mitglieder und übernahm auch die Leitung der ersten Sitzung des Rates.

Die „physische Erziehung“, wie Pilsudski sie versteht, greift auch in den Betrieb der Mädchenschulen über, wo die Schülerinnen im Sanitäts- und Rettungswesen und in der Soldatenfürsorge (!) ausgebildet werden sollen.

Der Endzweck aller dieser und anderer Maßnahmen ist, nach einem Berichte des Generalstabs der, mit Hilfe der bewaffneten Schützen- und Jugendverbände im Kriegsfalle sofort eine Armee von 1200000 Soldaten und 41,000 Offizieren unter Waffen rufen zu können. Nach Sikorskis Pariser Darlegungen ist das weitere Ziel der polnischen Heeresleitung, mit Hilfe der immer mehr erweiterten polnischen Rüstungsindustrie 4 Millionen Mann mobilisieren zu können. Man kann es verstehen, daß im Hinblick auf das bisher Erreichte der Machtkitzel und das herausfordernde Benehmen der Militärs kaum noch Grenzen kennen.

Zwei Uhren verschluckt.

Aus Berlin, 3. Mai, wird berichtet: Der 24jährige Kaufmann Kurt Riegert, der gestern verhaftet wurde, weil er sich bei einem Juwelier zwei Uhren angeeignet hatte, hatte in seiner Zelle im Polizeigewahrsam einen Selbstmordversuch durch Erhängen verübt, der aber vereitelt werden konnte. Der Gerettete klagte über starke Leibschmerzen und gestand ein, daß er die beiden gestohlenen Uhren verschluckt habe. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Lloyd George und Rußland

Deutschland und der britisch-russische Bruch.

David Lloyd George, der frühere Premier von Großbritannien, behandelt in einem längeren Artikel die zu erwartenden Folgen des Abbruchs der britisch-russischen Beziehungen. Der bekannte englische Staatsmann befürchtet insbesondere, daß die Sowjetpropaganda nun noch ungehinderter als zuvor in allen Teilen des britischen Reiches vor sich gehen werde. Die bisherigen diplomatischen Bindungen hingegen hätten die unterirdische Wühlarbeit doch noch etwas eingeschränkt. Jetzt aber seien die Russen von allen Verpflichtungen befreit und könnten nun mit verstärkter Kraft ihre Angriffe auf das britische Reich unternehmen, das tatsächlich an vielen Stellen verwundbar sei.

Dann läßt Lloyd George die größeren europäischen Staaten und Amerika in ihrem Verhältnis zu Rußland Revue passieren, um schließlich wörtlich fortzufahren:

„Die deutsche Presse zweifelt daran, ob aus dieser Aktion günstige Folgen entstehen werden. Sie erkennt nur zu klar, daß dadurch der Uhrzeiger zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa zurückgedreht wird. Aber vom Handelsstandpunkt aus kann Deutschland von einem Bruche zwischen Großbritannien und Rußland ohne Zweifel nur gewinnen. Obwohl der britische Premier erklärte, durch den Bruch würde der Fortgang der Handelstätigkeit zwischen Großbritannien und Rußland nicht berührt, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Wirkung für den englisch-russischen Geschäftsverkehr sehr nachteilig sein wird. Die Sowjetrepublik ist natürlich verärgert und wird mit allen Mitteln Einkäufe in England unterbinden, umsomehr als ja Rußland nach sozialistischen Grundsätzen regiert wird, wodurch die Regierung selbst zum größten Käufer wird. Großbritannien wird ohne Zweifel darunter leiden, wenn sich das offizielle Sowjetrußland von seinen Märkten zurückzieht. Das aber muß notwendigerweise seinen Handelsrivalen zum Nutzen gereichen. Deutschland, der mächtigste Konkurrent Großbritanniens in Europa, wird den größten Teil des Handels erobern, der außerdem England zugefallen wäre. Auch Amerika wird gewiß davon gewinnen.“

Europas Wirtschaftsnot in Zahlen

Zehn Millionen Menschen ohne Arbeit. — 11,000 Kilometer neue Zollgrenzen. — Ueber 2 Milliarden Dollars jährliche Rüstungsausgaben

Die wirksamste Darstellung der heutigen Wirtschaftsverhältnisse in Europa gab auf der kürzlich veranstalteten Weltwirtschaftskonferenz in Genf der bekannte englische Volkswirtschaftler Layton, Herausgeber der Zeitschrift „Economist“, der mit seinen Ausführungen nachzuweisen versuchte, daß das bei der Brüsseler Finanzkonferenz und der Genueser Wirtschaftskonferenz geprägte Schlagwort „Zurück zu den Währungs- und Wirtschaftsverhältnissen der Vorkriegszeit“ in vieler Hinsicht eine nicht zu verwirklichende Utopie sei. Die Beibehaltung dieser Formel als Wirtschaftsprinzip für die jetzige Konferenz würde eine vollkommen falsche Vorstellung der Probleme beweisen, vor denen die Welt steht. Für diese Auffassung führte Layton vier Hauptgründe an.

Erstens: die neue Verteilung der Produktionstätigkeit der Welt ist nicht etwa ein Folge des Weltkrieges, sondern einer Entwicklung, die sich bereits seit 20 oder 30 Jahren erkennen ließ, und die durch den Krieg nur beschleunigt wurde.

Zweitens: das Auftreten der Vereinigten Staaten als eines der wichtigsten Geldgeber der Welt, wodurch zahlreiche Staaten in Europa ihre Industrietätigkeit wieder aufbauen konnten, und wodurch in anderen Kontinenten trotz der verringerten Kapitalausfuhr Englands die industrielle Entwicklung gefördert wurde.

Drittens: eine fast ebenso wichtige Aenderung ist in der Bevölkerungsbewegung und in der Verteilung der Bevölkerung unter die verschiedenen Länder zu sehen. Diese Aenderung läßt sich besonders in dem starken Rückgang der europäischen Auswanderung nach anderen Kontinenten erkennen.

Als vierter Grund, der nicht außer acht gelassen werden darf, führte Layton die Umschichtung in den Handelsbeziehungen der an der Reparationsregelung und an den Kriegsschulden interessierten Länder an. Die Schuldnerstaaten müssen ihre Ausfuhr entwickeln, damit sie einen Ueberblick über ihre unentbehrliche Einfuhr erzielen, während die Gläubigerstaaten eine entgegengesetzte Regelung wollen. Die definitive Gestaltung des Welthandels, wie sie durch die Schuldentilgung nötig wird, muß erst noch gefunden werden.

Auf politischem Gebiet sei vor allem die Lage in Rußland und die Zerstückelung Mitteleuropas zu beachten, das heute 11,000 Kilometer Zollschranken mehr hat als vor dem Kriege. Unter Hinweis auf seinen zusammen mit dem Pariser Volkswirtschaftler Professor Rist im Völkerbundsrat über die Wirtschaftsbedingungen Oesterreichs erstatteten Bericht betonte Layton, daß die Zerstückelung Mitteleuropas zur Kapitalsverschleuderung und zu überflüssigen Betriebsanlagen und gleichzeitig zu einer sehr fühlbaren Verringerung des Handels in Mitteleuropa geführt hat.

Die kleinen Wirtschaftseinheiten konnten sich vielleicht vor fünfzig Jahren noch halten, sie sind aber bei den modernen Produktionsmethoden ein Unding geworden. Angesichts der von Grund auf neuen Verhältnisse müssen für die industrielle Entwicklung Mitteleuropas neue Pläne aufgestellt werden, um die inzwischen entstandenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu lösen.

Layton nannte in seinen Ausführungen drei eindrucksvolle statistische Zahlen Europas, nämlich zehn Millionen Menschen, deren Ernährer heute arbeitslos sind, ferner 11,000 Kilometer neue Zollgrenzen und drittens 2¼ Milliarden Dollars jährliche Rüstungsausgaben.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Lloyd George verfügt bekanntlich über guten Mutterwitz. Kürzlich redete er in einer politischen Versammlung in Bangor, einer kleinen Stadt in Nordwales, und würzte seinen Vortrag durch folgende launige Geschichte: Napoleon flößte zu seinen Lebzeiten meinen Vorfahren in Wales sehr viel mehr Schrecken ein als der Teufel in eigener Person. Unter den Bewohnern, die fest davon überzeugt waren, daß der verflixte Kaiser eines schönen Tages mit seinen Truppen an der Küste von Wales landen würde, befand sich auch ein achtzigjähriger Geistlicher namens William Evans. Eines Tages zog er mit Sack und Pack auf einen der anliegenden Höhenzüge seines Heimatortes und baute sich dort einen richtigen Aussichtsturm, von dem er, mit einem riesigen „Kieker“ bewaffnet, ständig das Meer und die Küste nach der französischen Flotte absuchte. Sein Beispiel fand Anklang. Andere Männer folgten und bauten sich ebenfalls so einen Napoleonsturm mit anliegendem Häuschen. Bald entstand dort ein kleines Gebirgsdorf, das den Namen Mynydetednyfed erhielt. Um mich kurz zu fassen: dieses Dorf erlangte später weltgeschichtliche Bedeutung — meine Frau kam dort zur Welt!

Die lebensmüden Türkinnen.

Bei einem kürzlich an der Universität zu Konstantinopel gehaltenen Vortrag wurde festgestellt, daß im letzten Jahr sechsmal mehr Selbstmordfälle vorgekommen sind, als in den vorhergehenden Jahren. Während aber die Zahl der männlichen Selbstmörder sich kaum änderte, hat sich die Zahl der weiblichen Opfer vergrößert. Man schreibt diese Selbstmordepidemie der Türkinnen den ihnen aufgezwungenen neuen Sitten, dem Aufhören der Polygamie usw. zu, an die sich viele Frauen noch nicht gewöhnen können.

Oesterreichs endgültiges Wahlergebnis

Nunmehr liegen die abschließenden Ziffern über den österreichischen Wahlgang vor, die gegenüber den ersten Nachrichten lediglich eine Korrektur zugunsten des Landbundes aufweisen, dessen Erfolge im Wahlkreisverband Steiermark, Kärnten und Burgenland erst auf Grund des Reststimmenverfahrens in Erscheinung getreten sind.

Der Nationalrat wird sich nunmehr endgültig zusammensetzen aus: 85 Mitglieder der Einheitsliste (darunter 74 Christlichsoziale und 11 Großdeutsche), 9 Landbündler und 71 Sozialdemokraten, sonach aus 94 Bürgerlichen und 71 Sozialistischen Mandaten.

Den abgegebenen Wahlstimmen zufolge, stimmten 1,728,175 Wähler für die Einheitsliste, 223,621 für den Landbund, 1,509,511 für die Sozialdemokraten, während 146,519 Wähler auf kleinere Parteien und Gruppen entfielen, welche kein Mandat erlangten, sonach verloren gingen.

Die Wahlbeteiligung war rege; sie betrug in Wien durchschnittlich über 90 Prozent, während in Salzburg und Kärnten 80 Prozent nicht um viel überschritten wurden. Daß es sich in den weniger stimmfreudigen Gebieten um den Ausfall bürgerlicher Schichten handelte, scheint klar, da es die sozialdemokratische Partei verstanden hatte, ihre Wähler in fast 100prozentigem Umfang zur Urne zu bringen.

Die Naturtragödie am Mississippi.

Von H. Habermann, New York

Von St. Louis bis zur Mündung fließt der Mississippi viele hundert Meilen weit durch flaches Tiefland. Stellenweise, wie im südöstlichen Missouri und bei New-Orleans, liegt das Strombett höher als das Gelände etliche Meilen vom Ufer. In jahrelanger, geduldiger Arbeit hat man künstliche Dämme erbaut, um den Strom in seinem Bett zu halten. Meistens fließt er durch entwässertes und beackertes Marschland, das jedoch nicht mit lieblichen Flecken und Weilern besät ist, die sich um ein Kirchlein scharen, wie Küchlein um ihre Henne, sondern häßliche, auseinandergerissene Dörfer zeigt, und gelegentlich eine Stadt, die für den Flußhandel bedeutsam ist.

Selbst zu gewöhnlichen Zeiten hat der untere Mississippi etwas Wildes an sich, das andere östliche Flüsse Amerikas nicht kennen. In zahllosen Krümmungen windet er sich durch eintöniges Gelände dahin — ein gelber, scheinbar träger Strom mit gelbem, sonnverbranntem Ufer, mit Ausnahme von Stellen, wo der Wald sich fast bis ans Wasser vorschiebt. Zahllose kleine und einige große Nebenflüsse münden in ihn ein. Ab und zu finden sich ein paar kleine Inseln, doch gibt es viele Sandbänke.

Bei Hochwasser bietet der Fluß ein seltsames, drohendes Bild. Der Mississippi schießt nicht in jäher Heftigkeit dahin, sondern sammelt seine zerstörende Macht ganz allmählich. Lange bevor er mit mächtigem Schwall gegen die Dämme wütet, hat das Gelände zu beiden Seiten ein durchweichtes Gepräge angenommen. Von dem Frühjahrsregen angeschwollen, wälzen seine Nebenflüsse gewaltige Wassermassen heran. Doch wenn sie den Mississippi erreichen, steht hier die Flut schon so hoch, daß sie sich nicht in den Strom ergießen können. Es bildet sich „Rückenwasser“ — das Tiefland, die früheren Sümpfe, füllen sich erneut mit Wasser. Hieraus erklärt es sich, wenn man in der ersten Zeit des Hochwassers so viel von Ueberschwemmungen am Arkansas, am Weiß- und Schwarzfluß und anderen, sonst weniger bekannten Nebenflüssen hörte, vom Mississippi selbst jedoch weniger. Diese Flüsse gaben das Vorspiel zu dem grandiosen Naturdrama, das später folgte.

Inzwischen wälzt sich der Mississippi zwischen den Dämmen dahin und steigt mit jeder Minute. Von Friedfertigkeit und Trägheit ist nichts mehr zu merken. Sein gewöhnliches Gelb hat sich zu Schwarzbraun vertieft. Die Sandbänke sind verschwunden, die kleinen Inseln überflutet. Der Strom nagt jetzt an der weichen Erde der Dämme. Baumstämme, Balken, Boote, Schuppen und Hühnerställe, auch kleine Holzhäuser treiben in seinen wirbelnden Fluten.

An schwachen Stellen der Dämme, besonders in einer Krümmung, ist alles in fieberhafter Arbeit, um Pfähle einzurammen, Weidengebüsch zu legen und Sandsäcke aufzutürmen. Es ist vor allen Dingen wichtig, den ersten kleinen Riß des Dammes zu verhüten, denn das kleinste rinnende Wasserbächlein wird die feine Erde schnell hinwegspülen und eine Lücke verursachen, die sich nicht mehr stopfen läßt.

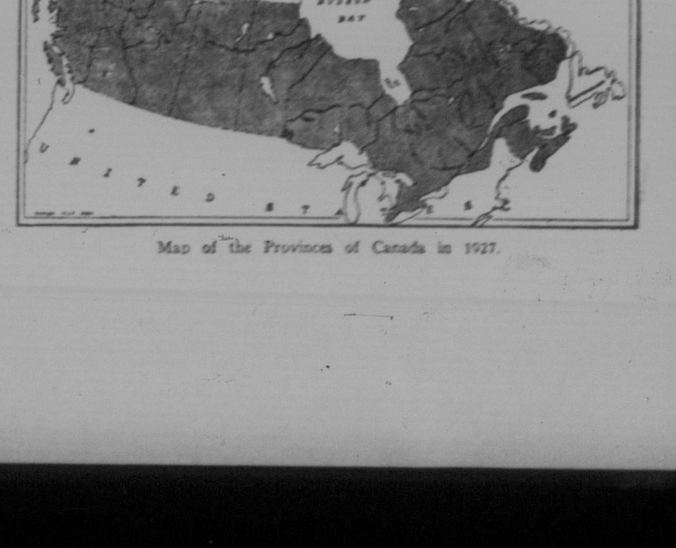
Ein Bruch bedeutet eine Katastrophe. Unzählige Tonnen von Wasser pressen sich hindurch und erweitern die Oeffnung, bis ein gewaltiger und unwiderstehlicher Strom sich brausend hindurchzieht. Im offenen Gelände bewegt sich die Wassermauer wie ein schnell schreitender Mann vorwärts und schwemmt alles hinweg, das nicht fest angewurzelt oder sonst nicht niet- und nagelfest ist. Zäune und Scheunen, Brücken und Häuser fegt es hinweg. Ratten, Eichhörnchen, Schlangen, Vögel und Haustiere ergreifen die Flucht. Bewohner in den Häusern und Bauern mit ihren Gespannen auf der Landstraße geraten in ernste Gefahr. Meilenweit, so weit das Auge reicht, bildet sie ein gelber See, in dem Telegraphenstangen eine Eisenbahn und Baumwipfel den Lauf eines Baches andeuten. Zahllose und unerklärliche Wirbel bewegen sich in allen Richtungen und machen das Schwimmen oder Rudern in einem Boot gefährlich. Städte und Dörfer werden in den Fluten begraben. Ein seltsamer Geruch, der an Abfälle, Erde und faules Holz erinnert, erfüllt die Luft.

Der ständige Druck preßt eine gewisse Menge Wasser durch den Damm. So lange dieses durchsickernde Wasser klar bleibt, hat es nichts zu bedeuten. Sobald es jedoch schlammig wird, droht Gefahr. Kann man Sandsäcke an der Flußseite versenken und so das Leck stopfen, so ist die Gefahr schnell behoben. Reicht die Flut bis zum Kamm des Dammes, oder lecken die Wellen infolge des Windes hoch, so mag ein kleines Bächlein entstehen, das sich nach und nach auswächst. Ein Dammbruch entsteht allmählich. Doch hat er einmal begonnen, so vergrößert er sich mit Entsetzen erregender Geschwindigkeit. Das kleine Bächlein wächst einige Minuten lang, bis mit einem Male der ganze Damm nachgibt. Erdschollen, die mit jeder Sekunde größer werden, stürzen in die gelbe Flut, die mit wilder Wut ihr Zerstörungswerk fortsetzt. Beide Enden des Dammes brechen immer weiter ein, und bald sind tausend Meter des Dammes verschwunden.

Nur der kann gelassen an Hochwasser am Mississippi denken, der es nie sah. Keine Photopresse kann den Eindruck der Trostlosigkeit wiedergeben, den eine solche Ueberschwemmung dem Auge darbietet. Das Bild hat eine Stille, die unwirklich ist. Das Empfinden, das Gefühl rücksichtslosen, unbändigen Wütens fehlt, fehlt wie der Geruch und das Geräusch.

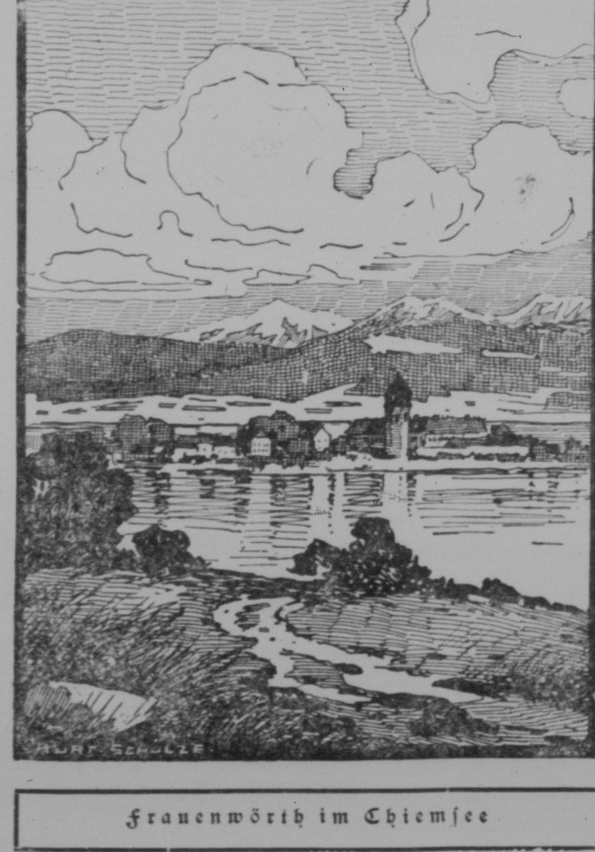
Eine wilde, grenzenlose Verzweiflung liegt auf einem überschwemmten Lande. Selbst der gleichgültigste Zuschauer kann ein so grandioses Naturdrama nicht sehen, ohne an die Ohnmacht des Menschen zu denken, wenn er es mit Naturgewalten aufnehmen soll.

Map of the Provinces of Canada in 1867



Map of the Provinces of Canada in 1927.

Ein Sonnentag am Chiemsee



Frauenwörth im Chiemsee

Ja, es muß ein rechter Sonntag sein, wenn du deine Schritte zum Chiemsee lenkst, jenem größten Landsee in Bayern, der wegen seiner bedeutenden Ausdehnung und seinen oft recht wildbewegten Wassern auch das „bayrische Meer“ genannt wird. Vielen Reisenden, die, von München kommend, gen Berchtesgaden oder Salzburg fahren, erscheint er nur als eine öde Wasserfläche, und wenn dennoch mancher von ihnen in Prien, der Eisenbahnhaltestelle nahe des Chiemsees, aussteigt, um dem Gewässer einen Besuch abzustatten, so geschieht dies wohl hauptsächlich des weitberühmten Schlosses Herrenchiemsee willen. Und solche Besucher sind dann nicht wenig erstaunt, wenn sie einen an landschaftlichen Reizen reichen See vorfinden, der zwar flache Ufer besitzt, an dessen südlichem Gestade sich jedoch die Alpenkette in ihrer ganzen Schönheit aufbaut.

Mit solchen Reisenden wollen wir nun den Chiemsee besuchen, und all das Schöne, das sich uns bietet, wie ein unvermutetes Geschenk dankbar entgegennehmen. Verlassen wir also in Prien den Salzburger Zug und begeben uns entweder mit dem Bähnchen oder zu Fuß nach Stock, an das Gestade des Chiemsees. An den Dampfer- und Bootsanlegestellen begrüßt uns reges Leben, und es lohnt sich wohl, hier ein wenig zu rasten. Mit dem Dampfer geht es dann auf den See hinaus. Wie sich die Alpenkette in stets wechselndem Panorama vor unseren Blicken zeigt! Besonders die nicht fern gelegenen Gipfel des Hochgern und Hochfelln grüßen in majestätischer Schönheit. Drei Inseln finden sich auf dem Chiemsee: die Herreninsel (oder Herrenwörth), die Fraueninsel (oder Frauenwörth) und die Krautinsel. Zuerst legt der Dampfer an der Herreninsel an, und die meisten der Mitreisenden werden ihn hier bereits wieder verlassen, um dem Schloß Herrenchiemsee einen Besuch abzustatten. So lohnend ein solcher auch ist, denn König Ludwig II. hat in dem nach dem Vorbild von Versailles errichteten Renaissance-Prachtbau die größten Kostbarkeiten zusammengetragen und auch ein Spaziergang durch den schönen Waldbestand der Insel ist anzuraten, so wollen wir doch unsere Fahrt mit dem Dampfschiff weiter fortsetzen und zwar an der unbewohnten Krautinsel vorbei zur Fraueninsel. Hier verlassen auch wir den Dampfer, um ein kleines Eldorado landschaftlicher Schönheit zu durchstreifen. Malerische Fischerhütten, prächtige Lindengruppen, ein altes Benediktinerinnenkloster (gestiftet 783) und eine Stätte, den Wanderer mit Speise und Trank zu erquicken, das ist alles, was wir auf Frauenwörth antreffen, ist doch die ganze Insel in einer Zeit von nur 20 Minuten zu umwandern. Und doch — kaum kann es Schöneres geben, als dieses verträumte Eiland mit dem Blick über die weite Wasserfläche und in die Bergriesen hinein! Im Inselgasthaus zeugt ein interessantes Künstler-Album davon, daß hier schon mancher, dessen Name guten Klang hat, weilte und den Aufenthalt auf dieser kleinen Insel zu seinen schönsten Erinnerungen zählt.

Wenn wir nun noch der Herreninsel unseren Besuch abstatten und ferner eine Rundfahrt über den übrigen Teil des Sees, den sogenannten Weitsee, genießen, so hat uns der Chiemsee sein Schönstes geboten, und wir scheiden von ihm mit dankbarem, frohem Herzen. Ch. Kr.-H.

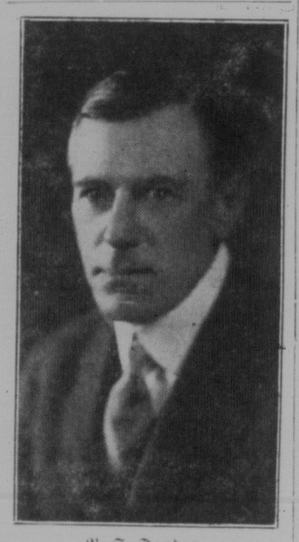
„Der Weizenpool"

Erwerbung von weiteren Elevatoren

Die Mai-Versammlung des Direktoriums des Saskatchewan-Weizenpool fand vorletzte Woche statt. Die Frage der Ausdehnung der Poolein-richtungen für den Vertrieb des Poolgetreides wurde sehr eingehend besprochen. Die Stellung des Saskatchewan-Weizenpool geht, wie schon früher dargelegt, dahin, Elevatoren an allen Versandplätzen in Saskatchewan zu errichten, wo die Anbaufläche des Pool und die Lieferungen von Poolgetreide hinreichend sind, um die Erwerbung eines Elevators zu rechtfertigen. Gleichzeitig ist es die Absicht des Pool, mit der Erwerbung dieser Elevatoren so schnell als möglich voranzugehen, soweit die aus den Elevatorabzügen angesammelten Gelder es gestatten.

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß das Direktorium den Erwerb von 57 Elevatoren im heurigen Jahr beschlossen habe, und daß diese Zahl späterhin erhöht werde. In der Direktorenversammlung der vorletzten Woche wurde beschlossen, Angebote für die Erbauung von weiteren 25 Elevatoren einzufordern, wodurch die Zahl der neuen Elevatoren, die in diesem Jahr erworben werden sollen, auf 82 festgesetzt ist.

Wenn diese Elevatoren gebaut und andere zu angemessenen Bedingungen gekauft werden können, wird vielleicht das Elevatorprogramm des Pool noch weiter ausgedehnt. Vorläufig ist es noch nicht möglich, die genauen Punkte anzugeben, außer den bereits mitgeteilten 57, wo für der Erntesaison 1927—28 gute Elevatoren zur Verfügung gestellt werden.



R. S. Dundas,
Weizenpool-Direktor für Distrikt 7 und einer der Vertreter von Saskatchewan im zentralen Ausschuß, der infolge dringender Privatgeschäfte von seiner Direktorstelle zurückgetreten ist.

E. B. Ramsay,
Sekretär der zentralen Verkaufsagentur, der kürzlich eine Pool-Radioansprache gehalten hat.

Wissen Sie?

Daß der Weizenrost den Farmern von Westcanada jährlich $26,000,000 kostet, und daß das canadische Landwirtschaftsministerium zur Herabsetzung dieses Verlustes Flugzeuge der Kgl. Canadischen Luftstreitkräfte eingestellt hat, die auf die Weizenfelder im Red River-Tal in Manitoba Schwefel streuen sollen?

Daß über 8,000,000 Buschel Weizen kürzlich vom Ausgangspunkt der großen Seen abtransportiert wurden, was einen Rekord-Transport darstellt und eine Flotte von Schiffen erforderte, die größer ist als in allen Ozeanhäfen in Nordamerika an beiden Küsten in einer ganzen Woche während des letzten Monats ausgelaufen sind, und daß die Getreidemenge hinreichend wäre, um die große Bevölkerung von London, England, mehr als zwei Monate lang zu ernähren?

Daß nach dem amerikanischen statistischen Bureau die Zunahme der canadischen Geschäftstätigkeit im Jahre 1926, im Vergleich zu 1925, 14,5 Prozent betrug, gegenüber einer 5prozentigen Zunahme in den Ver. Staaten.

Daß das canadische Volksvermögen per Kopf im Jahre 1903 $1,100 betrug, während es im Jahre 1926 auf $2,406 zu stehen kam?

Einberufung einer Delegatenversammlung.

Vor einigen Tagen wurde von der Hauptgeschäftsstelle des Saskatchewan Weizenpool eine Einladung zu einer besonderen Generalversammlung versandt. Die Versammlung wird am Mittwoch, den 8. Juni, 10 Uhr vormittags, in der ersten Baptistenkirche zu Regina eröffnet.

— Es ist eine Art ausgleichender Gerechtigkeit, daß wir nicht äußerlich reich werden können, ohne innerlich zu verarmen. Denn aller übermäßige Wohlstand verweist uns fast zwangsläufig auf äußere, oberflächliche Genüsse und Freuden. Wer aber die Oberfläche liebt, wird bald vergessen, daß es auch eine Tiefe gibt.

Die Tiefwurzler als Bodenlockerer

Unter Bodenlockerung wird fast ausschließlich nur diejenige mittels Ackergeräte gemeint und verstanden.

Die natürliche Aufschließung und Durchlüftung des Bodens, die durch die sogenannten „Tiefwurzler" erzielt wird, ist so in Vergessenheit geraten, daß viele Junglandwirte dieselbe überhaupt nicht mehr kennen.

Deshalb ist es vielleicht angebracht, daß wir unser Gedächtnis in dieser Richtung auffrischen und uns von praktischen Landwirten belehren lassen.

Vor mir liegt das interessante Buch „Die Wühlarbeit im Ackerboden" von Domänen-Inspektor Fr. Glanz, Wien, Verlag Carl Gerold's Sohn, in welchem er über Tiefwurzler wie folgt schreibt:

„Ein ganz hervorragendes Mittel zur Förderung der Bodengare ist der Anbau von Bockharaklee (Melilotus albus). Derselbe ist in Asien wildwachsend. Er ähnelt unserem Steinklee, blüht aber weiß. Unter zusagenden Verhältnissen, mit welchen er nicht sehr wählerisch ist, wird er bis über 2 Meter hoch, und seine Wurzeln sind außerordentlich kräftig und erreichen eine große Tiefe im Ackerboden. Die Wurzeln schließen den Boden im höchsten Grade auf. Allerdings ist der Bockhara wegen seines starken aromatischen Geruches und der harten Stengel als Viehfutter unbrauchbar, er gibt aber eine hervorragende Bienenweide ab und ist außerdem eine ganz vorzügliche Gründüngungspflanze für schwere Böden. Ich konnte mich erst kürzlich überzeugen, welche Wirkung der Bockharaklee auf einen ungünstigen Ackerzustand auszuüben vermag. Die über 2½ Meter hohen Stengel setzten reichlich Samen und an den Wurzeln außerordentlich viel Knöllchenkolonien an. Eine ziemliche Bereicherung an Luftstickstoff sowie eine gute Aufschließung des Bodens und Durchlüftung desselben war die Folge. In welchem Grade die Durchlüftung wirkte, war besonders auf einem Schlage zu beobachten. Das Feld hatte vorher einen schweren und daher widerspenstigen Boden, der seit einer Reihe von Jahren nie ordentlich mit dem Pfluge bearbeitet werden konnte. Selbst bei ganz flachen Pflügen konnten nur „Schlitze" oder harte Schollen gebrochen werden, meist ging der Pflug überhaupt nicht in den Boden hinein. Das Auffallende war die Verklemmung, zu welcher der Boden vorher außerordentlich neigte. Der geringste Regen versetzte ihn so, daß ein regelmäßiger Rübenaufgang nie zustande kam. Wenn die frisch angebaute Gerste z. B. kurz nach der Saat einen Schlagregen erhielt, war der Kruste selbst mit den besten Werkzeugen nicht beizukommen. Der Bockharaklee hatte diesen Boden so mürbe gemacht, daß er beinahe nicht wieder zu erkennen war. Mit dem Dampfpfluge ließ er sich vorzüglich ganz ohne Schollen bearbeiten, und lag das Feld im Frühjahre im feinen, mürben Zustande da. Die Rübe war komplett und brachte den nicht zu unterschätzenden Ertrag von 511 q pro ha. Hier kam die Stickstoffwirkung weniger in Betracht als die Aufschließung und Lüftung, denn frühere Stickstoffabgabe in reichlicher Menge konnte nie eine entsprechende Wirkung erzielen."

Wie wir sehen, läßt sich selbst der schwerste Boden mit natürlichen Mitteln in mürben Zustand versetzen.

Sofern die klimatischen Verhältnisse dem Anbau von Bockharaklee kein Hindernis bieten, wäre es gewiß empfehlenswert, in Farmen mit schweren, undurchlässigen Boden die bisher übliche Schwarzbrache mit dem Anbau von Bockharaklee zu ersetzen. Gegenüber der Schwarzbrache hätte der Kleeanbau, nächst der hervorragenden Förderung der Bodengare, auch noch den Vorteil, daß sich das Feld erheblich mit Luftstickstoff bereichern würde und als Bienenweide benutzt werden könnte.

Jedenfalls sollte nicht unversucht gelassen werden, der bodenverderbenden mechanischen Tieflockerung Einhalt zu gebieten. Der beste Lehrmeister war, ist und bleibt die Natur und wer mit Erfolg arbeiten will, muß daher nach den Gesetzen der Natur und nicht gegen diese handeln.

Es soll mich aufrichtig freuen, wenn mein Hinweis auf die in Vergessenheit geratene natürliche Tieflockerung besonders den auf schweren Boden sitzenden Farmern zum Vorteil gereichen würde. Damit wäre ein weiterer Schritt erreicht, die Böden des sich auch in Canada sehr gut bewährenden Kirchner'schen Trillbagger nach der Methode der Flachlockerer zu arbeiten.

A. Große, m. p.

Hamburg, 20. April 1927.

Zur Geschichte der Farmerorganisation

(Schluß.)

Jetzt will ich in Kürze auf den Pool eingehen. Die Sask. Co-op. Elevator Co. hat uns zwar die Maschinerie in die Hände gegeben, um unser Getreide selbst zu handhaben und hat den Unterschied zwischen Track- und Street-Preis zu Gunsten des Farmers geregelt, doch über die wichtigsten Uebelstände des Getreidehandels bekamen wir keine Kontrolle. Und so brachte uns der Kriegszustand im Jahre 1919 den Canada Wheat Board. Anfangs wurde er von uns Farmern mit Mißtrauen betrachtet und von den Herren Getreidehändlern aufs Schändlichste geschmäht und verlacht. Doch bei all seinen Nachteilen hatte er einen Vorzug für uns, nämlich: Er gab uns die Idee, daß es möglich ist, unser Getreide auf vorteilhaftere Weise und den Verhältnissen gemäß besser zu vermarkten als wir es durch die Grain Exchange taten. Die Herren Getreidehändler hatten ein Jahr lang geringe Kost. Was geschah in 1920 bis 1921? Sie fraßen nicht nur des Farmers Ernte, sondern vertrieben durch ihren Heißhunger manchen Farmer von seiner Farm und fraßen seine jahrzehntelangen Ersparnisse auf. Man stelle sich vor, was sie tun würden, wenn der Pool nach 1927 nicht mehr existieren würde! Ich glaube, die schlimmste Heuschreckenplage, die jemals existierte, wäre als nichtssagend demgegenüber zu betrachten. Meine lieben Farmerbrüder, glaubt ihr, wenn der Pool diesen Herren nicht aus Leder herangehen würde und als ein Fehlschlag angesehen werden könnte, daß diese Herren ihm irgend eine Beachtung schenken möchten? Beileibe nicht. Seit der Pool existiert, gibt die Grain Exchange jedes Jahr ihren Durchschnittspreis für Weizen bekannt. Das ist aber nicht der Preis, den der Farmer bekam. Das ist der tägliche Closing-Preis an der Exchange, welcher nicht in Betracht zieht, wieviel Weizen täglich für den angegebenen Preis von Farmern verkauft wird. Da bekanntlich der meiste Weizen von Farmern im Herbst bei niedrigen Preisen verkauft wird, so kann der Durchschnittspreis der Grain Exchange als nichtssagend angesehen werden. Und es werden von der Grain Exchange auch nicht in Betracht gezogen: die Storage-Kosten für Weizen, welche sich auf wenigstens 6c belaufen, noch die Kommission, die der Farmer an die Kommissionshäuser bezahlt, wie auch nicht die Kosten für Inspektion und Wiegen. Man vergleiche den Grain Exchange-Durchschnittspreis, wenn diese Kosten abgezogen sind, mit dem Durchschnittspoolpreis, so muß er zu Gunsten des Poolpreises ausfallen.

Man beachte weiter: Als der Pool zur Tatsache wurde und die Grain Exchange des größten Teils ihres Profites verlustig ging, beeinflußte sie unsere Regierung zu Ottawa, die zu jener Zeit zu meinem Bedauern die liberale Mackenzie King-Regierung war, den Canada Grain Act so zu ihren Gunsten zu ändern, daß er dem Farmer das Recht nahm, den Terminalelevator zu bestimmen, wo sein Getreide abgeliefert werden soll. Die Getreidehändler wußten, daß der Pool über keine Landelevatoren verfügte und, falls sie die Kontrolle über den Poolweizen behalten könnten, bis er in Port Arthur oder Fort William in ein Schiff verladen würde, sie immer noch einen schönen Brocken-Profit machen könnten. Diese Profite möchte ich noch etwas näher illustrieren. Schon lange Zeit sind die Farmer sehr unzufrieden mit dem Gradierungssystem für unseren Weizen. Das veranlaßte den Pool, ein Komitee zu ernennen, um einigen Einblick in dieses System zu gewinnen. Ein Komitee von drei Männern wurde ernannt. Dieses fand unter anderem: Eine Schiffsladung Weizen wurde in Port Arthur verladen, bestehend aus 190,000 Buschel Nr. 3 Northern. Die Ladung bestand aus 14,000 Buschel tough rejected sprouted No. 3, 9,000 Buschel damp rejected sprouted No. 3, 6,000 Buschel damp No. 3, 8,000 Buschel tough red Durum, 6,000 Buschel tough rejected No. 3 Kota, 3,000 Buschel perfectly good feed wheat, 300 Buschel tough smutty No. 4 Kota, 1,200 Buschel No. 5, 20,000 Buschel tough Kota, 1,200 Buschel No. 4, 2,500 Buschel damp No. 4, 600 Buschel Durum and Spring, 9 Buschel feed. Der Rest war Nr. 3 Weizen. Das beste davon ist, daß der Regierungsinspektor ein gutes No. 3 Northern aus diesem machte. Der Profit, den die Elevator Co. an dieser Ladung Weizen machte, durch Mischung allein, war $22,596. Jetzt nehmen wir noch die Dockage, die die Company für sich behielt, und den Gewichtsüberschuß außer Elevatorverdienst. Das ist gewiß ein Sümmchen Geld, wofür es sich lohnt, den Farmer dem Pool zu entfremden. Das ist nebenbei auch etwas, das dem Nichtpoolfarmer etwas zu denken geben sollte. Bekanntlich bezahlt ein Müller oder Importeur für den Weizen nur nach seiner Qualität, und der Preis, den dann die Elevator Co. für solchen Grad Weizen erhält, bildet die Basis für den Preis, nach der No. 3 Weizen im Landelevator bezahlt wird. Der Importeur zahlt einen besseren Preis für No. 3 Weizen, welcher von Vancouver verladen wird, als für No. 1 von Port Arthur oder Fort William, weil in Vancouver keine Mischungshäuser sind. Und Ihr Poolfarmer, die Ihr der Line Elevator Co. Eueren Weizen gebt, um einen besseren Grad zu bekommen, erhaltet 3c mehr im Elevator, vielleicht 10 bis 15c weniger als Endzahlung vom Pool, welches Ihr der Line Elevator Co. durch Mischungsgelegenheit und Dockage und Ueberschuß an Gewicht und Elevatordienst geht, für ein freundliches Lächeln ihres Agenten. Die Poolfarmer, die ihr Getreide an den Poolelevator abliefern, müssen auch noch für einen Teil des Verlustes aufkommen, den Ihr dem Pool verursacht, da die Line Elevator Co. dem Pool nur eine minderwertige Mischung von Weizen übergibt, wie ich sie früher erwähnt habe, während der Weizen, der von dem Farmer an den Poolelevator abgeliefert wird, ungefälscht ist. Die Herren von der Grain Exchange sagen auch: „Schau, wie uneigennützig wir sind! Wir stellen dem Pool unsere Elevatoren zur Verfügung, die wir durch Fleiß und schwere Geldopfer in Jahrzehnten erbaut haben, zu einem sehr geringen Preis per Buschel." Ich möchte die Herren fragen: Wer hat für die Elevatoren bezahlt; waren es nicht wir Farmer? Und doch eignen wir sie nicht. Ein jedes kleine Nest von einem Städtchen hat 1 bis 5 solcher Elevatoren und wir unterhalten alle mit ihren Agenten, Superintendenten, Inspektoren, Hauptofficen mit ihrem Stab und ihren Grain Exchange-Sitzen.

Ist es da ein Wunder, wenn der arme Farmer Kopfweh und Rückenschmerzen bekommt, wenn er solche Leute erhalten, kleiden und all ihren Luxus bezahlen muß?

Ich möchte noch erwähnen, daß ich letzten Winter längere Zeit in den Ver. Staaten weilte und da mit Leuten in Berührung kam, die verschiedenen Ständen angehörten, sowie mit führenden Farmern von den meisten weizenerzeugenden Staaten. Alle bewunderten unseren Pool und wünschten, daß sie in nächster Zukunft auch so einen Pool wir wir haben möchten. Trotz des Zolles von 45c per Buschel erhalten sie nicht mehr für ihren Weizen wie wir. Der Präsident der Ver. Staaten sowie sein Ackerbau-Sekretär Jardine sind starke Befürworter der genossenschaftlichen Vermarktungsidee. Führende Männer in unserem eigenen Lande, wie Hon. Mr. Motherwell, Hon. Cy. Dunning, Hon. Gardiner, Präsidenten von Banken und großen Geschäftshäusern, sind starke Befürworter des Pools. Broomhall in England, dessen Aeußerungen über Getreideverhältnisse viel Wert vom Getreidehandel beigemessen wird, äußerte sich unlängst, daß es bemerkenswert ist, daß trotz des Vorhandenseins von großen Vorräten von Weizen, die die Preise herabsetzen sollten, die Preise sich sehr straff halten, und er meinte, daß die überseischen Pools wenigstens zum Teil dafür verantwortlich wären.

Darum, liebe Farmerbrüder, vereint euch unter dem Banner des Pools und der United Farmers of Canada! Diese Organisationen setzen sich für genossenschaftlichen Verkauf ein. Mit der Zeit können wir uns zum genossenschaftlichen Einkauf unserer Bedürfnisse zusammenschließen, was den Preis an Farmmaschinerie allein um 40 bis 50 Prozent herabsetzen würde.

Wenn Euch Vertreter der Grain Exchange (meistens ihre Elevatoragenten) zu überreden suchen, hört sie nicht an. Denn wenn sie keinen Profit aus Eueren Getreide machen könnten, würden sie sich nicht um Euch bekümmern.

Einigkeit macht stark! Eine Organisation darf nicht stillstehen. Sie muß vorwärtsschreiten oder verfallen.

Achtungsvoll

Joh. Groß,

Hodgeville, Sask.

— Na, na! A.: „Gegen rote Nasen weiß ich ein gutes Mittel: sie müssen aber vom Trinken kommen!"

B.: „Hm, die meinige ist nun zwar erfroren . . . aber sagen Sie mir's doch 'mal!"

— Schlußfolgerung. — Wirt (als er sieht, daß ein Gast Selters in den Wein gießt, für sich): „Hm, es fehlt also immer noch!"

— Verzwickt. Stark verschuldeter Junggeselle: „Ja, ich möchte noch so viel Geld haben, daß ich aus Liebe heiraten könnte, da würde ich mit Wonne ledig bleiben!"

— Die beschränkte Beschränktheit. Gast: „Herr Wirt, die Rechnung ist falsch addiert, es macht 3.50 Mk. weniger."

A. W. Ball,
früher General-Superintendent für die östlichen Linien der Canadian National Telegraphs, ist zum General-Superintendenten der westlichen Linien mit dem Hauptsitz in Winnipeg ernannt worden. Damit untersteht ihm die Ueberwachung des gesamten Gebietes von Port Arthur bis zur Küste des Stillen Ozeans.

Albert T. Weldon,
der Vizepräsident des Güter- und Expreßverkehrs der Canadian National Railways, ist in New Brunswick geboren und begann im Jahre 1890 als Laufjunge seine Tätigkeit in der alten Intercolonial Railway. Aus kleinen Anfängen hat er sich zu seiner jetzigen bedeutenden Stellung emporgearbeitet.

Wie alt ist die Brille?

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß nach allen vorliegenden Angaben die Zeit der Erfindung der Brille etwa in das Jahr 1285 fällt. Die erste sichere Kunde vom Vorkommen der Augengläser finden wir in dem Briefe eines Carlo Dati, eines florentinischen Akademikers (1619—1675), gerichtet an einen gewissen Redi. Danach findet sich in einer Predigt des Dominikaners Fra Giordano da Rivalto folgende Stelle: „Es ist noch nicht 20 Jahre her, daß man die Kunst, Brillen zu machen, fand, durch die man besser sieht. Es ist eine der besten und notwendigsten Künste." Diese Predigt, die zu Anfang des 14. Jahrhunderts (1305 oder 1306) in Florenz gehalten wurde, ist nach Greeff (Die Erfindung der Augengläser. Berlin, 1921) noch heute in drei Exemplaren vorhanden. Alles läßt darauf schließen, daß die Augengläser im Bereiche konservativ-empirischer Technik auf dem Wege des Zufalls erfunden worden sind. Aus Venedig stammen Ratserlasse für Glasverarbeiter aus dem Jahre 1300, die die Brillenanfertigung besonders berücksichtigen. In Venedig finden wir auch die ersten Abbildung von brillentragenden Personen.

Gleiche Berufe — gute Ehen.

Je häufiger die Frauen in die Berufe der Männer einrücken, desto öfter kommt es auch zu Ehen, die Berufskollegen miteinander schließen. Der Arzt heiratet die Krankenschwester, die mit ihm zusammenarbeitet, oder die Aerztin, die ihm vielleicht erfolgreich Konkurrenz macht. Der Baumeister verliebt sich in die junge Architektin, die bei ihm arbeitet, und sie entwerfen zusammen das Haus, in dem sie ihre Familie begründen wollen. Schauspieler haben sich schon immer mit Schauspielerinnen vermählt, denn es liegt ja nahe, daß die feurige Liebesszene, die sie auf der Bühne nur spielen, von ihnen im Leben fortgesetzt wird. Der Maler hat mit der Malerin viele gemeinsame Interessen, die zu einem Bund fürs Leben führen können, und der Schriftsteller findet in einer federgewandten Frau eine ideale Mitarbeiterin. So mehrt sich das von Jahr zu Jahr die Zahl der Ehen, die von Berufsgenossen geschlossen werden. Ein englisches Blatt hat eine Umfrage unter berühmten Ehepaaren veranstaltet, von denen sich jeder der beiden Partner in seinem Beruf ausgezeichnet hat, und die Antworten stimmten alle darin überein, daß die Gleichheit der Tätigkeit auf die eheliche Gemeinschaft sehr günstig einwirkt. Die Abgeordnete Astor, die im politischen Leben Englands eine große Rolle spielt, erklärte, daß die gemeinsamen politischen Interessen, die sie mit Lord Astor hat, das festeste Band in ihrer Ehegemeinschaft sind, und das gleiche sagte Philip Snowden, dessen Frau ebenfalls eine bedeutende Politikerin ist.

— Sauberkeit. Der kurzsichtige Gast kam morgensaus seinem Hotelzimmer und begehrte mit Heftigkeit den Wirt zu sprechen.

„Himmelschreiende Schweinerei", sagte der Gast empört, „als ich mich heute morgen wasche, ist das Handtuch so dreckig, daß es am Gesicht festklebte."

„Na ja," erwidert der Wirt vorwurfsvoll, „wenn Sie auch die Gardine mit dem Handtuch verwechseln?!"

— Das Notwendigste. Eine geizige Dame reiste mit ihrer Zofe ins Bad. Sie fuhr erster, das Mädchen dritter Klasse. Beim Aussteigen bemerkte sie einen jungen Mann, der der Zofe dienstbereit das Gepäck trug.

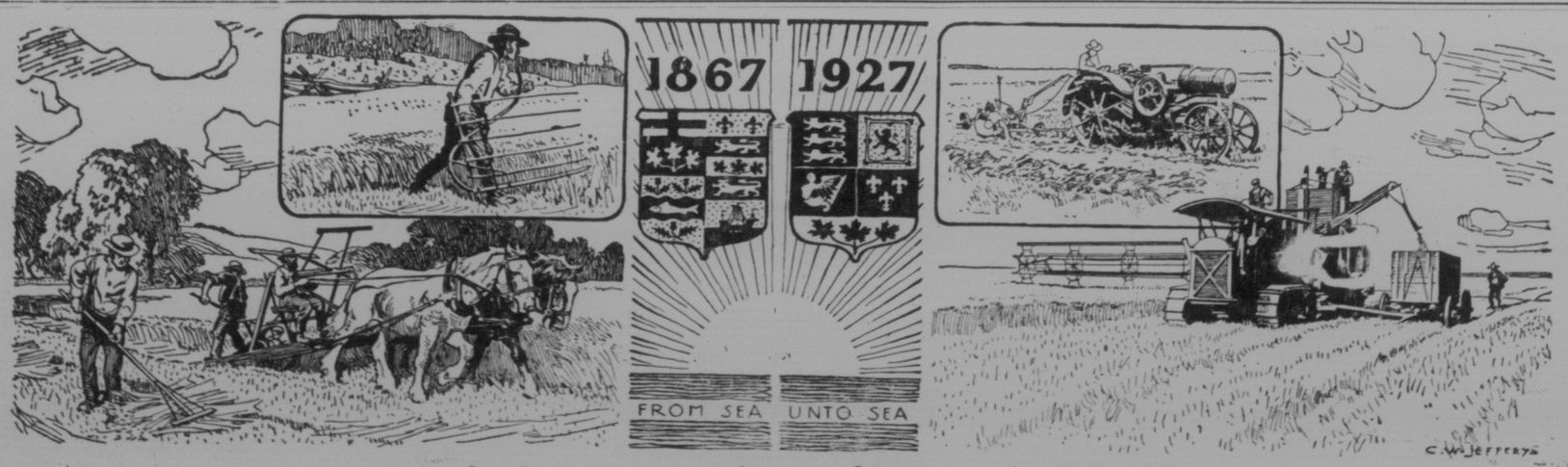
„Wer ist denn das?" fragte die Gnädige.

„Mein Schatz."

„Ihr Schatz? Wie kommt der hierher?"

„Sie sagten mir doch," entgegnete das Mädchen, „ich soll für mich nur das Notwendigste mitnehmen."

Sendet Euren Rahm
an die
PURITY DAIRY, LIMITED
Regina oder Midale
Genauer Grad, Gewicht und Untersuchungen
Prompte Barzahlung Höchste Marktpreise



60 Jahre canadische Landwirtschaft.

Die Erzeugung von Lebensmitteln muß stets Canadas grundlegender Erwerbszweig bleiben. Das folgt aus seiner gewaltigen Größe, der Fruchtbarkeit seines Bodens und der reichen Abwechslung der Natur, die Frost und Schnee, Sonnenschein und Regen so verteilt, wie es für Obst-, Getreide- und Gemüsebau notwendig sind. Nehmen wir den Weizen allein her! In Jahre der Konföderation wurde im ganzen Gebiete der heutigen Dominion eine Ernte von 10,323,873 Buschel, im letzten Jahre dagegen eine solche von 406, 269,000 Buschel hervorgebracht.

In den letzten 60 Jahren ist die Farmarbeit infolge der Entwicklung der landwirtschaftlichen Maschinen weniger mühsam geworden. Im Jahre 1867 war das Getreideschneiden mit Maschinen verhältnismäßig neu, und die damals verwendeten Maschinen waren noch sehr unentwickelt. Damals hat eine canadische Gesellschaft die Handrechensense, wie oben abgebildet, hergestellt, die schon anderen Werkzeugen jener Zeit weit überlegen war. Auf vielen Farmen war aber noch die alte „cradle" im Gebrauch, hinter der ein Mann mit einem Holzrechen einherging, der das gemähte Getreide zu Garben zusammenrechte und mit einem Strohseil zusammenband; auf diese Weise konnte man in einem Tag drei bis vier Acker abernten. Heute schneidet und drischt eine von Motorkraft getriebene Mäh- und Dreschmaschine 40 Acker im Tag.

Der Künstler, C. W. Jeffery, zeigt die alten und die neuen Methoden, sowie eine andere moderne Maschine, einen Traktor.

Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen

Mit vierzig Jahren

Mit vierzig Jahren ist der Berg erstiegen.
Wir stehen still und schau'n zurück;
Dort sehen wir der Kindheit stilles Liegen
Und dort der Jugend lautes Glück.

Noch einmal schau', und dann gekräftigt weiter
Erhebe deinen Wanderstab!
Hindehnt ein Bergesrücken sich, ein breiter,
Und hier nicht, drüben geht's hinab.

Nicht atmend aufwärts brauchst du mehr zu steigen,
Die Ebne zieht von selbst dich fort;
Dann wird sie sich mit dir unmerklich neigen,
Und eh' du's denkst, bist du im Port.

Friedrich Rückert.

Die Hausfrau und die Poesie

Die Hausfrau, — die Frau im Hause, was hat sie mit Poesie und mit Dichtkunst zu tun? — so wird manche vielbeschäftigte Frau sprechen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend hat sie zu sorgen und zu schaffen, und zumal die Verhältnisse unserer Zeit tragen dazu bei, daß die Hausfrau noch stärker belastet ist als früher.

Und dennoch sollen und müssen wir Frauen ab und zu einige Minuten der Sammlung, der Ruhe haben. Es ist das unbedingt notwendig für den Körper, für Geist und Seele.

Daß der Körper des Ausruhens auch während des Tages bedarf, wenigstens für kurze Minuten, das merken wir selbst, wenn wir ohne Unterbrechung, wie es z. B. bei „großer Wäsche", „Großreinemachen" vorkommt, von den frühesten Morgenstunden bis in die sinkende Nacht hinein, „nicht eine Minute zur Ruhe kommen." Wir sinken dann ganz erschöpft zusammen. Täglich konnten wir das ohne schweren Schaden für die Gesundheit nicht ausführen, das Alter würde uns bestimmt zeigen, wie wir Raubbau getrieben hatten mit unseren Leibeskräften, — wir würden vor der Zeit arbeitsunfähig sein.

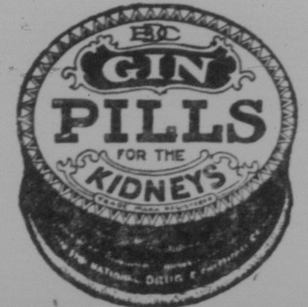
Es gibt Menschen, die sagen, Frauen brauchten bei ihrer Haushaltführung nicht zu denken, es sei täglich dasselbe. Wir Hausfrauen und Mütter wissen, daß es oft angestrengter Denkkraft bedarf, soll der Haushalt „wie am Schnürchen gehen". Aber eins ist leicht möglich bei uns: daß wir uns ganz an die Dinge des Alltags verlieren, daß wir nur die Enge umfassen, den Blick für die Welt außer unseren vier Wänden als Zeitverschwendung auffassen. Das darf nicht sein. Wir müssen uns immer wieder dessen bewußt sein und werden, daß wir Glieder eines Ganzen sind, infolgedessen nicht den Zusammenhang mit der Umwelt verlieren dürfen. Umwelt — ich meine nicht, daß wir genau wissen sollen, was die liebe Nachbarin tut und läßt. Nein, das kennzeichnet kleinliche Enge unserer Gesichtswelt, wenn wir uns eingehend befassen mit dem, was doch nur dasselbe umfaßt, wie es der eigene Haushalt auch tut, nur etwas abgeändert, nein, solche Zeit ist verloren für unseren Geist, ist unserer unwürdig. Solche Zeit können wir benutzen, den Geist zu laben, ihm Nahrung zuzuführen, damit er frisch und lebendig bleibt. Und hier kann uns die Dichtkunst überaus wertvolle Dienste leisten. Aber: nicht in den Fehler des „zuviel" verfallen! Denn „Lesewut" ist eine Untugend, die viel häuslichen Aerger heraufbeschwören kann. Es ist nicht ratsam, eine längere Novelle, einen Roman während der Tageszeit zu lesen, anzufangen, — meist können wir uns nicht losreißen davon und die Pflichterfüllung leidet darunter. Darum sei uns das Gedicht lieb und wert, wenn wir einige Minuten freie Zeit haben. — Aber nicht Gedichte lesen, wie irgend einen Zeitungsartikel, der nichts Besonderes enthält. Im Versmaß finden wir vieles in wenigen, aber schönen Worten gesagt. So können wir die Zeilen drei- bis viermal lesen, ohne zu ermüden. Dieses Nachdenken darüber, dieses seelische Nacherleben, innerliche Vertiefen, das macht den Gewinn für unseren Geist, unsere Seele aus. So laben wir also auch unsere Seele, wenn wir uns der Poesie zuwenden.

Wir sollten uns zum Grundsatz machen: „täglich ein gutes Gedicht!" Es wäre eine gute Uebung für Geist und Seele. — Stumpfsinn würde uns nicht beschleichen. Frische und Regsamkeit würden uns länger erhalten bleiben, als wenn wir nur fergende Hausfrauen wären.

Johanna Martin.

Das wirksamste Heilmittel für verlorene Männlichkeit, Entkräftung, Schwäche und Nervosität ist „Dr. Le Hardy's Elixir" (doppelte Stärke). Dieses Heilmittel ist seit 44 Jahren im Gebrauch. Es hat permanente Hilfe gebracht Männern die Jugendkraft, Lebensmut und Energie suchten. Preis $3 per Flasche. Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. **L. Le Hardy Co., Dept. 182, 337-339 West 6th St., Cincinnati, Ohio, U.S.A.**

Verlangt diese Freie Probe gegen Gallstein
Leber- und Magenbeschwerden.
Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die **Freie Probe** und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave., Chicago, Ill., Dept. 485, U.S.A.



Ein sicheres Zeichen von Nierenleiden, sind Schmerzen im Rücken, schwieriges Urinieren, unreiner Urin. Gin Pills lindern Nierenleiden durch sanftes Kühlen und Heilen der entzündeten Zellen. 50c die Schachtel, bei allen Droggisten.

Wie man in China heiratet

W. Carl plaudert darüber im Maiheft der illustrierten Monatsschrift „Die Deutsche Familie" (Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck):

Da die Braut stets in das Haus des Bräutigams übersiedelt, so findet auch die Hochzeit stets hier statt. Das junge Paar erhält lediglich ein frisch geweißtes Zimmer angewiesen; es führt auch keinen selbständigen Haushalt. Wird die Hochzeit des Nachts gefeiert, so beginnt bereits am Nachmittag das Begrüßen der Gäste. Zu dieser Zeremonie trägt der Bräutigam hohe Stiefel, eine hohe Mütze, den langen Rock mit kurzer Jacke darüber und eine rote Schärpe. Im Hof, an der Nordwand der Mauer, ist je ein Altar für den Himmel und die Erde aufgebaut. Die Musik beginnt aufzuspielen, und der junge Mann hat nun vor den Altären Kotou (Hinwerfen und mit dem Kopf die Erde berühren) zu machen, hernach vor seinem Vater, seiner Mutter, den Onkeln und Tanten väterlicherseits und vor seinen Großeltern; ferner vor den etwa vorhandenen älteren Brüdern und deren Frauen. Nachdem er noch die Nachbarn und guten Freunde kurz begrüßt hat, macht er sich fertig, um sich in einer Sänfte nach dem Hause der Braut tragen zu lassen.

Der Bräutigam besteigt eine blaue Sänfte, während eine zweite, rot ausgeschlagene Sänfte, für die Braut bestimmt, mit Ballast beladen wird. Der Ballast ist ein Knabe aus der eigenen oder einer befreundeten Familie. Mehrere „Helfer" und eine Frau begleiten den Bräutigam im Wagen zum Hause der Braut, die Musik spielt auf, die Fahnenträger und Feuerwerker nehmen ihre Plätze ein, die Fackel- und Laternenträger marschieren auf, die Vorreiter reiten an die Spitze des Zuges und allmählich kommt die Prozession in Gang. Kurz vor dem Hause der Braut hält der Zug an, ein Vorreiter reitet zum Hause der Braut und gibt die Visitenkarte des Bräutigams ab, erhält dafür diejenige des Vaters des Mädchens und sprengt mit dieser im vollen Galopp zurück zum harrenden Bräutigam. Der Zug setzt sich nunmehr wieder in Bewegung. Ist er dem Hause nahe genug gekommen, so erwartet ihn das Ehrengeleite des Hauses der Braut.

Vor der Haustüre findet eine große Begrüßung statt, bevor der Bräutigam mit seinen Helfern in das Zimmer genötigt wird. Dort wird ihnen der Ehrenplatz angewiesen und ein kurz bemessenes Mahl wird eingenommen. Nach dem Essen gehen die beiden Helfer auf die zukünftigen Schwiegereltern zu, um an Stelle des Bräutigams vor ihnen Ko-tou zu machen. Zwei eigens hierfür angestellte Leute hindern sie jedoch daran und nun überschütten sich die vier Männer mit den schönsten Komplimenten. Die Eltern der Braut schmücken nun den Bräutigam noch mit einer grünen Schärpe und überreichen ihm zwei in rotes Papier eingewickelte Weintassen und zwei Eßstäbchen. Das Uebergeben dieser Geschenke nennt man „das Glück stehlen", denn man glaubt, mit den Weintassen und den Eßstäbchen gehe ein Teil des der Familie des Mädchens zugemessenen Glückes auf die Familie des Bräutigams über.

Bevor die Braut, die inzwischen fein herausgeputzt worden ist, ihre Sänfte besteigt, muß man feststellen, in welcher Himmelsrichtung sich zur Zeit der Gott des Glückes aufhält. Die Sänfte muß nach dieser Seite zu geöffnet werden, denn auf der andern wartet der Gott des Kummers und versucht, gleichzeitig mit der Braut in die Sänfte zu gelangen. Einige Frauen aus der Verwandtschaft der Braut begleiten sie zum Hause des Bräutigams. Bei der Auswahl dieser Frauen ist darauf zu achten, daß sie nicht unter einem Stern geboren wurden, der dem des Bräutigams entgegensteht.

Die Sänfte der Braut wird von ihren männlichen Anverwandten bis vor das Dorf getragen, dort erst dürfen andere Leute an ihre Stelle treten. Die Anverwandten nehmen an der Hochzeitsfeier im Hause des Bräutigams teil.

Kurz vor der Ankunft der Braut müssen im Hof des Hochzeitshauses Feuerwerkskörper abgebrannt werden, um die überall vorhandenen bösen Geister zu verscheuchen. Im Hofe angekommen, wird die Sänfte der Braut geöffnet, doch darf sie noch nicht aussteigen, sondern muß warten, bis sie durch einige kräftige Leute mitsamt dem Stuhl, auf dem sie in der Sänfte gesessen hat, in das Haus getragen wird. Beim Erheben von ihrem Sitz muß die Braut auf einen vor ihr niedergelegten Reitsattel treten, damit der Friede im Hause gewahrt bleibe. „Sattel" und auch „Friede" heißt auf chinesisch „ngan". Der Bräutigam geleitet nun seine Braut zu den im Hofe aufgestellten Altären und hier machen beide Kotou. Auf den Altären steht eine Tafel mit der Aufschrift: „Thron des Himmels und der Erde, der Erhalter der drei Regionen, der zehn Richtungen und aller Lebewesen."

Mit dem Erheben von den vor den Altären niedergelegten roten Filzteppichen gilt die Heirat für abgeschlossen. Die junge Frau wird noch einmal geschmückt, erhält neue Kleider — sie war in ihrer gewöhnlichen Tracht in das Haus ihrer Schwiegereltern gekommen — und hat nun noch einmal allein Ko-tou vor den Altären, ihren Schwiegereltern und vor ihrer neuen Verwandtschaft zu machen, wobei sie kleine Geschenke erhält und verfügt sich dann in die Hochzeitskammer. Die Gäste laben sich an der reich besetzten Tafel. Am andern Morgen beginnt für die junge Frau das nicht angenehme Amt einer Schwiegertochter. Sie wird der geringsten Dienerin gleich geachtet und ihre Stellung hebt sich erst, wenn sie dem Hause den ersehnten Erben geschenkt hat.

Frühlings-Müdigkeit

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß viele Menschen während der Frühlingsmonate über große Abgespanntheit und Müdigkeit klagen. Bedarf es auch einer gewissen Umstellung, um sich wieder an Sonne, frische Luft und Wärme zu gewöhnen, so ist der Hauptgrund der Müdigkeit wohl in der Tatsache zu suchen, daß der Aufenthalt in geheizten Räumen während der Wintermonate, der Mangel an Bewegung in frischer Luft und vor allem auch das Fehlen von frischem Gemüse, das eine zu einseitige Ernährung verursacht, der Gesundheit abträglich gewesen sind. So macht sich im Frühjahr eine Erschlaffung und das Bedürfnis nach körperlicher Auffrischung geltend. Schon in früheren Zeiten suchte man im Frühjahr einer Erneuerung des Blutes Vorschub zu leisten durch Aderlässe, Abführmittel und besonders durch Tränkchen von Frühlingskräutern. Die Neuzeit hatte sich daran gewöhnt, diese Methoden unserer Vorfahren zu belächeln; und doch spricht aus ihnen eine instinktive Erkenntnis der Natur, wie sie in letzter Zeit wieder durch die Wissenschaft Bestätigung gefunden hat. Die Entdeckung der „Vitamine", der Ergänzungsnährstoffe, die sich besonders in den grünen Teilen der Pflanzen, in frischen Früchten, Samen u. a. m. finden, und die für das Wohlbefinden des Menschen von großer Wichtigkeit sind, hat die Aufmerksamkeit wieder auf die Kräutertränkchen der Vergangenheit gelenkt. Man weiß die Wirkung des frischen Grün, das besonders reich an Vitaminen ist, wieder zu schätzen. Einige Wochen hindurch täglich etwas Pflanzensaft genossen, über dessen Quantität am besten der Arzt entscheidet, führt dem Körper solche Stoffe zu, die er während des Winters entbehren mußte. Will man den Saft von Kräutern gewinnen (Salat, junger Spinat, die noch ganz jungen Blätter des Löwenzahn, junge zarte Brennesseln, Brunnenkresse, Sauerampfer, Löffelkraut u. a. m.), so ist es praktisch, sie eventuell zusammen mit Tomaten durch die Fleischmaschine zu treiben und aus der Masse den Saft auszupressen. Mancher wird es vielleicht vorziehen, die Pflanzen als Salat zu genießen, wie denn z. B. Brunnenkresse und junge Löwenzahnblätter sich sehr gut zu Salaten eignen. — Neuerdings sind zur Regeneration des Körpers Hungerkuren zu Ansehen gelangt, die, vernünftig ausgeübt und mit Abführkuren vereinigt, oft von guter Wirkung sind. Die Aderlässe, die früher zu gern und oft geübt wurden, haben in letzter Zeit durch die Wissenschaft ebenfalls wieder eine gewisse Rehabilitierung erfahren, da man fand, daß Blutentziehung der Neubildung von Blut förderlich ist. Der Erholungsbedürftige wird aber lieber zu „unblutigen" Mitteln greifen und seinen Körper durch Bewegung in Sonne und Luft und durch den Genuß der mannigfaltigen vitaminreichen Kräuter, die das Frühjahr hervorgelockt hat, wieder auffrischen.

Hyde Park London Dry Gin

Der Hauptbestandteil eines vollkommenen Cocktail

Produkt der
Gooderham & Worts Ltd.
Etabliert in Canada seit 93 Jahren.

ZAM-BUK

ist das beste Mittel, das man kennt für Sonnenstiche, Hitzflecken, Eczema, wehe Füße, Stiche und Blasen. Eine Hautnahrung!
Alle Druggisten und Laden, 50c.

Bekanntmachung.

An alle Leser dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr mein ärztliches Büro in Regina eröffnet habe und jetzt bereit bin, meine Dienste und Rat als Arzt zu erteilen. Ich beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Meine Adresse ist folgende:

DR. E. K. SAUER
Arzt und Chirurg
1818 Scarth Str., MacKenzie & Brown Blk.
Tag-Telephon 3993 — Regina, Sask. — Nacht-Telephon 8884

Kühe.

Erzählung von Hans Siemsen.

Das kleine Berghotel, in dem ich wohne, hat seine eigene Viehherde. Sie besteht aus fünf Kühen, einem Kälbchen und zwei Schafen. Sie wohnen alle zusammen in einem Stall, etwa hundert Yard abseits und weiden den ganzen Tag auf den Wiesen und in den kleinen Waldstücken, in deren Mitte das Hotel liegt.

Morgens, wenn die Sonne aufgegangen ist, kommt der Junge, der sie hütet, und läßt sie hinaus. Dann stehen sie eine Zeitlang stumm und steif vor ihrem Stall, als ob sie sich wunderten, daß da alles noch so ist wie am Tage vorher. Der Junge ist inzwischen schon vorausgegangen und verschwindet im Walde. Sie sehen ihm nach — und nach einer Weile entschließen sie sich, hinterherzugehen.

Sie beeilen sich nicht. Sie haben Zeit. Sie wissen gar nicht, was das ist: Zeit. Langsam wandeln sie dahin, bleiben stehen, setzen sich wieder in Marsch, bleiben wieder stehen, sehen vor sich hin auf das Gras, heben den Kopf, sehen in den Wald hinein, dahin, wo der Junge verschwunden ist — und setzen sich wieder in Marsch. Wenn eine stehen bleibt, bleiben sie alle stehen. Wenn eine sich in Marsch setzt, setzen sich alle in Marsch. Langsam, langsam. Langsamkeit ist die Mutter ihres Daseins. Die Menschen sind ihnen nicht weiter unangenehm — aber zu schnell. Die Hunde aber, die noch schneller sind als die Menschen, diese unvernünftig schnellen und unberechenbaren Wesen, könne sie gar nicht ausstehen.

Auch die beiden Schafe, die mit ihnen weiden, sind ihnen fremd. Sie sind zu klein. Eine anständige Kuh ist nicht so klein. Und auch nicht so schnell.

Die beiden Schafe aber wissen davon nichts. Sie fühlen sich ganz wohl unter diesen großen, langsamen Tieren und gehen dahin, wo sie hingehen. Sie können sie auch ruhig etwas vorausgehen lassen. Sie kommen immer noch schnell genug hinterher. Und wo die Kühe nichts mehr finden, da finden sie noch immer etwas zu fressen.

Sie lieben sich, diese beiden Schafe. Oder zum mindesten liebt das eine das andere. Dieses eine ist dick und braun und hat ein dichtes, schmutzigfettes Wollfell. Es läuft getreulich hinter dem anderen her, das kleiner, heller und zierlicher ist. Es läuft ihm nie voraus, ist immer ein paar und nie mehr als ein paar Schritte hinter ihm. Am liebsten aber steht es dicht neben ihm, Seite an Seite. Welch ein Unglück, wenn man die beiden trennen wollte! Manchmal dürfen sie nicht mit. Dann bindet der Junge das kleine, helle, zierliche Schaf mit einem langen Seil an einen Baum. Erst läuft es noch etwas hinter den abziehenden Kühen her — solange das Seil reicht. Dann bleibt es stehen, weil es stehenbleiben muß. Und mit ihm bleibt das dicke, braune stehen. Es ist nicht angebunden, es könnte mit den anderen gehen. Aber es geht nicht. Es bleibt bei seinem angebundenen Freund.

Die anderen, die Kühe, marschieren hinter dem Jungen her.

Ist es wohl richtig, wenn ich mich zu erinnern glaube, daß der Gott der alten Juden einmal vor ihnen herzog in Gestalt einer Wolke? Durch die Wüste oder durch das Rote Meer? — Für sie, für die Kühe, ist ihr Junge diese göttliche Wolke. Wohin er sie führt, dahin gehen sie. Wenn er sich ins Gras legt, um zu schlafen, dann weiden sie um ihn herum. Wenn er aufsteht und weitergeht, dann wandeln sie hinter ihm her. Erst stehen sie ein Weilchen und sehen ihm nach. Aber wenn sie begriffen haben, daß er wirklich weitergeht und nicht die Absicht hat, wieder umzukehren, dann setzen sie sich in Marsch und wandeln hinter ihm her.

Wenn ein anderer Mensch vorbeikommt, so scheint sie das in Erstaunen zu versetzen. Sie hören auf zu grasen, heben den Kopf und sehen mich lange an. Sie begreifen vielleicht, daß ich ein ganz ähnliches Wesen bin wie ihr Junge. Aber sie begreifen auch, daß ich doch nicht ihr Junge bin. Und wenn sie das begriffen haben, beginnen sie wieder zu grasen und setzen ihren Weg fort, ohne weiter Notiz von mir zu nehmen. Was für eine Bedeutung könnte ich auch für sie haben? Ein schnell vorübergehendes, unvernünftiges Wesen! Ihr Junge ist da. Das genügt.

In den Gärten, an denen sie vorüberkommen, wachsen herrliche Pflanzen: Mangold, Salat, Kohl und noch ein anderer Kohl. Langsam steigen sie über den Grabenrand hinunter. Aber die göttliche Wolke will es nicht haben, daß sie von diesen köstlichen Pflanzen fressen. Schreiend und schimpfend kommt sie angelaufen und wirft mit Steinen. Seltsame Gesetze hat dieser böse Gott, der manchmal so gut sein kann. Aber man muß ihm folgen! Und gehorsam klettern sie aus dem Paradies hinaus auf die alltägliche Weide.

Mittags geht die Wolke essen. Langsam wandeln sie hinterher, aus dem Wald hinaus, über die Wiesen. Und dann stehen sie, während er ißt und seine Angelegenheiten besorgt — eine Stunde, zwei Stunden —, vor dem verschlossenen Stall — legen sich wieder und käuen die Erlebnisse des Vormittags durch, wandeln zum Brunnen und sehen lange in das Wasser, ohne zu trinken, legen sich nieder und käuen wieder. Und dann wandeln sie wieder hinter der zu Mittag gegessen habenden Wolke über die Wiesen in den Wald.

Sie sind braun, rotbraun, grau und schwarzgrau und haben große, breite Lederbänder um den Hals, an denen hängen große, schwere Glocken. Ein ewiges Geläute und Gebimmel begleitet ihren Weg über die Wiesen und durch den Wald. Es beginnt mit dem ersten Schritt, mit dem sie morgens aus dem Stall kommen, und verstummt erst am Abend, wenn sie wieder im Stall verschwinden.

Das Kälbchen ist schwarz. Aber von einem Schwarz, dem man schon ansieht, daß es eines Tages braun sein wird. Es läuft hinter seiner Mutter her. Es kümmert sich gar nicht um die göttliche Wolke. Auch um die anderen Kühe kümmert es sich nicht. Nur die Mutter ist von Wichtigkeit. Hinter ihr läuft es her, steht neben ihr und legt sich neben ihr ins Gras. Die Mutter ihrerseits kümmert sich gar nicht um dies Kälbchen. Es ist schon groß genug. Es kann schon allein grasen. Weshalb läuft es immer neben ihr? Sie stößt sogar manchmal nach ihm mit einer ärgerlichen Kopfbewegung. Dann geht das Kleine ein paar Schritte zurück. Aber gleich darauf kommt es schon wieder und sieht gedankenvoll auf den Schwanz der Alten.

Manchmal stehen alle anderen Kühe um das kleine Kalb herum und sehen es an, als wollten sie sagen: „Etwas klein! Sehr klein!" Aber da sich nichts weiter ereignet, fangen sie wieder an zu grasen.

Abends geht die Wolke nach Hause. [illegible] ist die Stalltür nicht, wie am Mittag geschlossen, sondern weit geöffnet. Und eine nach der anderen gehen sie, nachdem sie noch einmal an den Brunnen gesucht haben (einige mögen wohl trinken), durch die weite, offene Tür in ihr Haus. Da drinnen ist es dunkel. Und man sieht nichts weiter von ihnen.

So ist es jeden Tag. Morgens ist die Stalltür weit geöffnet, damit man hinausgeht. Und abends ist sie geöffnet, damit man hineingehen kann.

Aber heute ist etwas Außerordentliches passiert. Als sie nach Hause kommen, steht in der offenen Stalltür eine Schiebkarre. Das ist ja ganz unglaublich! Die fünf Kühe, das Kälbchen und die beiden Schafe stehen angewurzelt still und besehen das erstaunliche Ereignis. Eine Schiebkarre steht in der Tür! Was mag das bedeuten?

— Der Kopf des Menschen gleicht einem Portemonnaie: nicht das Aeußere gibt ihm seinen Wert, sondern das drin ist.

Sommer
EXKURSIONS-FAHRTEN
Im Kraft am 15. Mai

Canadian Pacific Felsengebirge—
Banff — Lake Louise — Emerald Lake
Renn.Bungalow Camps

Pazifische Küste—
Vancouver — Victoria — Seattle — Portland
San Francisco — Los Angeles

Alaska—
Eine herrliche Reise auf einem Prinzeß Dampfer ins romantische Nordland

Oestliches Canada—
Auswahl der Route — ganz per Eisenbahn oder per Bahn und See.

Verlangen Sie weitere Auskunft über Sommerreisen vom Agenten.

CANADIAN PACIFIC

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1927 .... $........

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1928 2.50

Zusammen .... $........

Mein Name ist ....

Meine Post-Office Adresse ist ....

Provinz ....

Für **Feierstunden** Der spannende Courier=Roman

Der Strandvogt von Jasmund

Aus der Okkupationszeit der Insel Rügen durch die Franzosen.
(1807—1813.)

Von Philipp Galen.

(26. Fortsetzung.)

Eine Weile fuhr man schweigend fort, der Nordostwind blähte die Leinwand auf und trieb das gut segelnde Boot mitten durch den kleinen Bodden nach Norden hin.

„Ha, was ist das?" rief Waldemar plötzlich.

In der Richtung nach Lietzow lohte ein in Nebel schwimmender düsterer Lichtstrahl auf, der schnell an Größe zunahm und hoch in die Luft flackerte. Gleich darauf zeigte sich in der Ferne, etwas mehr nordwärts, ein zweites Feuer und bald darauf ein drittes, was den Beweis lieferte, daß man es mit der Bewachung der Fährstraßen sehr ernstlich nehme.

„Ha! Da haben wir sie ja schon!" rief der riesige Piesing. „Das sind die Franzosen mit ihren Biwakfeuern, die sie so hoch schüren, um sich zu wärmen und um uns besser zu sehen."

Nach diesen Worten verhielt er sich still, wie alle übrigen im Schiffe, denn man war der Landungsstelle sehr nahe gekommen, und dicht am Ufer hatte sich ein Trupp Soldaten um das Feuer gelagert, so daß man sogar einzelne Gestalten im Schein desselben zu unterscheiden in der Lage war.

Lautlos kam die Grille vor dem Feuer an, und lautlos strich sie daran vorüber, nur das Brodeln des Wassers vor ihrem Bug ließ sich innerhalb des Bootes vernehmen, während es nach außen hin der in den Baumwipfeln sausende Wind verschlang. In wenigen Minuten war daher keine Gefahr mehr, vom Lande aus bemerkt zu werden, vorhanden.

Die Männer auf dem Boot hüllten sich fester in ihre Sturmwämser, die sie alle zur Hand hatten, denn der Wind blies frischer und frischer, je weiter sie in das Binnenwasser vordrangen.

Waldemar hatte längst im stillen berechnet, in wieviel Zeit sie in die Gegend von Spyker gelangen würden, aber er verschwieg es weislich, um seinem Freunde nicht wehe zu tun, indem er ihn an die naheliegende Heimat erinnerte.

Bald war man ganz in den engen, ziemlich glatt verlaufenen Kanal eingesegelt, der Rügen von Wittow trennt. Die Wachtfeuer am Camminer Ufer waren schnell im Nebel verschwunden.

„Ich wäre gar zu gern bei voller Nacht durch die Wittower Enge gefahren," sagte Piesing, „aber wie es scheint, wird nichts daraus, denn es wird auffallend rasch heller."

Man war allmählich der Wedder Spitze gegenüber angekommen, und alle Augen, die an Bord waren, sahen sie zu ihrem Schrecken ganz deutlich und fast vom Nebel frei in das Wasser vorspringen. Kein Mensch sprach ein Wort, nur die Augen blitzten sich ernste Gedanken zu.

„Was ist die Uhr?" fragte Piesing.

„Es ist halb vier, und in wenigen Minuten werden wir der Fähre gegenüber sein."

„Gott gebe, daß wir keinen Widerstand treffen," dachte Waldemar, „ich möchte nicht im letzten Augenblick, wo ich mein Vaterland verlasse, Blut fließen sehen."

„So, also jetzt sind wir heran," bemerkte Piesing der Aeltere. „Jetzt macht euch fertig, Leute. Es gilt einen schnellen Lauf und ein kaltes Herz. Noch sehe ich nichts, aber wenn sie kommen, müssen wir darauf vorbereitet sein. Sollten sie schießen, Jungens, so bückt euch. Ich habe eine Krokodilshaut, mir schadet das nichts, und einer muß das Steuer halten. Falle ich, so faßt Ihr es, Granzow, alles übrige versteht sich von selbst."

Jetzt rüttelte sich auch Magnus aus seiner Apathie auf. Er hörte von Kampf und Sterben sprechen und das hauchte, wie immer, Feuer in sein kühles Blut. Er bückte sich nach seinen Pistolen und griff nach seiner Flinte.

„Wer hat das Kommando?" fragte Waldemar.

„Habt Ihr es," sagte Piesing, gewandt und kaltblütig.

Alle Köpfe hatten sich jetzt gegen West gewendet, und alle Augen waren starr auf die Wasserfläche gerichtet, die in ihrer ganzen Ausdehnung bis zur schmalsten Enge vor ihnen lag.

Piesing warf Waldemar einen Blick zu, der so viel sagen wollte als: Es ist kein Schiff in Sicht. Aber kaum hatte er ihn abgesendet, so stieß er einen zischenden Laut aus und deutete nach Wittow hinüber. Waldemar hatte zu gleicher Zeit mit ihm dieselbe Bemerkung gemacht. Ein mit Ruderern bemanntes Boot stieß einige hundert Klafter von ihnen vom Lande ab und strich quer über das Wasser, augenscheinlich in der Absicht, ihnen den Weg abzuschneiden.

„Da sind sie!" rief Piesing. „Aber sie kommen zu spät; ich halte nach dem Trenter Wege hinüber, so werden sie gerade zur rechten Zeit zur Stelle sein, um unser Kielwasser zu durchschneiden."

„Halt!" rief der jüngere Piesing vom Bug aus, und in demselben Augenblick hatten auch Magnus und Waldemar die neue Gefahr bemerkt, denn von der Rügenschen Küste zu ihrer Linken stieß soeben ein gleichfalls stark bemanntes Boot ab und bemühte sich mächtig, dasselbe Ziel zu erreichen, welches das Boot von Wittow aus erstrebte.

„Ha!" rief Waldemar beherzt und mit funkelnden Augen aus, „sie wollen uns in die Mitte nehmen und, wie zwei Bullenbeißer das Wild, an beiden Ohren packen. Aber auch sie haben falsch gerechnet und kommen zu spät. Haltet jetzt getrost die Mitte, Piesing."

Piesing nickte Beifall; das Steuer hatte den Druck schon erhalten, und die „Grille" flog wie ein wackerer Renner durch die Flut.

Die Franzosen, die in den beiden von entgegengesetzten Seiten auf die „Grille" zusteuernden Booten saßen, brüllten dieser nicht allein durch ein Sprachrohr, sondern auch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Stimmen den Befehl zu, beizulegen und sich gefangen zu geben.

Alle in der „Grille" Sitzenden verstanden den Befehl, aber keiner beachtete ihn oder zeigte die geringste Neigung, ihn zu befolgen.

„Sehr gut gebrüllt!" sagte der unerschütterliche Piesing, „aber wir haben sehr schlechte Ohren, und der Wind allein braust in ihnen."

Er hatte noch nicht ausgesprochen, so krachten einige wohlgezielte Schüsse von dem Wittower Boot herüber, denen alsbald die Antwort von dem zweiten folgte, die jedoch beide ohne Wirkung blieben.

„Gut gezielt, das muß wahr sein, die Luft haben sie sicher getroffen," spöttelte Piesing. „Doch halt — Donnerwetter! Was ist das? Wir haben die Augen nur nach rechts und links gehabt — da kommt Nummer drei angeschaukelt, und gerade mitten auf uns los steuert der mutige Junge."

Alle drehten die Köpfe nach der Spitze des Bootes und bemerkten, was ihnen bisher die aufgespannten Segel verborgen hatten, daß nämlich ein drittes Boot herangerudert kam, das ihnen den Weg abschneiden und sie mit kühner Stirn aufhalten wollte, bis die Hilfe von den Seiten herangekommen wäre.

Magnus und Waldemar sowohl wie die drei anderen Männer griffen jetzt zu ihren Schußwaffen und machten sich bereit, nicht ohne Kampf den Schauplatz zu verlassen. Kaum aber sah das der ältere Piesing, so vergaß er, wer das Kommando hatte und rief mit einer Donnerstimme: „Ruhig, ihr da mit euren Knallern! Mit denen da vorn werde ich ganz allein fertig. Ich segle sie nieder, ehe sie an uns heran zu sein denken."

Das von dem unerschrockenen Schiffer Lotsen beabsichtigte Manöver war seiner Ausführung nahe. In demselben Augenblick, als die „Grille" über die beiden von den Seiten kommenden Feinde hinaus war, wandte Piesing das Steuer der „Grille" etwas luvwärts, als wollte er dem dritten Boote nach Norden hin aus dem Wege gehen. Die in demselben Sitzenden waren schon teilweise aufgesprungen und machten sich bereit, den Feind zu packen, wenn er in ihren Bereich käme. Da sie ihn aber ausweichen sahen, wandten sie in der Besorgnis, er könne ihnen entwischen, die Spitze ihres Bootes in dieselbe Richtung, die er einzuschlagen geneigt schien.

Dies war der Moment, den Piesing vorausgesehen hatte und den er nun auf eine für die Franzosen sehr unerwartete Weise benutzte. Denn als so die Schiffe dicht beieinander waren, wandte er plötzlich den breiten hochragenden Schnabel der „Grille" gegen das feindliche Gefährt, stieß mit furchtbarer Heftigkeit auf sein Steuerbord und drückte es buchstäblich mit dem scharfen Vorderteil seines schweren Bootes in den Grund.

„So," sagte Piesing, nachdem er einen ungeheuren Atemzug getan hatte, „die haben wir hinter uns, und das Fahrwasser ist rein gefegt. Sie werden an uns denken ihr Leben lang."

Schweigend, aber immer aufmerksam auf ihre Umgebung, setzten die kühnen Männer nun ihre Fahrt fort, um, nachdem sie glücklich die hohe See erreicht, den Kurs nach Schweden einzuschlagen.

Eine Zeitlang beobachteten die Männer mit schweigender Aufmerksamkeit die Wirkung des Gegenwindes, immer noch hoffend, er werde seine Gewalt mäßigen und das Schiff wieder in glatteren Lauf kommen, aber endlich gewannen sie die Ueberzeugung, daß sie vergeblich gehofft hatten, worauf Piesing wieder der erste war, der seine Befürchtung laut aussprach.

„Ich sehe schon im voraus, was geschehen wird," nahm er das Wort. „Es ist recht hübsch, daß wir so weit vorgerückt sind; nun aber wird die Zeit kommen, wo wir an das Rückwärts denken müssen, und da wir nicht auf die Westseite von Rügen zurücklaufen dürfen, weil man uns da gewiß in Voraussicht unseres Mißgeschicks erwarten wird, so weiß ich keinen besseren Rat, als mit dem herrlichsten Winde von der Welt südöstlich zu steuern."

„So," sagte Waldemar in einer Aufregung, „wo bleibt dann Schweden, Piesing? Oder wollt Ihr gleich das erste Ziel aufgeben, sobald Euch Mühe und Arbeit in den Weg tritt, und das zweite verfolgen, nämlich anstatt der schwedischen die deutschen Küsten zu erreichen suchen?"

„Herr," sagte Piesing dreist und ehrlich, „ich weiß nichts Besseres, als was ich sage, und wenn wir bei Nacht und Nebel an Rügen wieder vorbeikommen können, werden wir das Beste getan haben, was uns zu tun übrig bleibt."

Graf Brabe hatte dem Gespräch der beiden schweigend zugehört und seine Augen dabei gegen Nord und Nordost gewendet. „Seht einmal die Schiffe," rief er plötzlich, „die ich schon seit einer Weile bemerkt habe, und die eine undurchdringliche Mauer um uns schließen werden, wenn wir ihnen nicht bald aus dem Wege gehen."

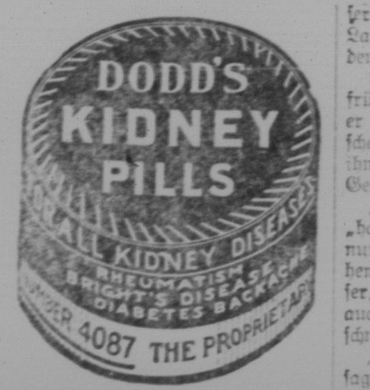
Alle Köpfe wandten sich erschrocken in die angedeutete Richtung, und man sah die Segel vier großer Schiffe am Horizont auftauchen, die je zwei und zwei von Nord und Nordost heranwogten.

„Sind es Dänen? Weißt du das so bestimmt?" fragte Waldemar mit letztem inneren Widerstreben.

„Sie sind es," entgegnete Magnus mit sicherer Ueberzeugung, „ich habe es schon lange gewußt."

„Nun," rief Waldemar mit plötzlicher fester Entschlossenheit, „Schwedens Küste erreichen wir nicht, ich begreife es. Wendet, Piesing, in Gottes Namen, und gehen wir auf der Ostseite von Rügen südwärts hinab."

Ohne weitere Worte zu verlieren, ging man an die Arbeit, und die Wendung des Steuers, und die Umlage der Segel nach Süden geschah so regelrecht, wie nur ein kundiger Seemann sie ausführen kann, und in wenigen Minuten brauste die „Grille" südwärts.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder bei The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

28. Kapitel.

Der gelöschte Durst.

Nachdem man an Bord der „Grille" einmal den Entschluß gefaßt hatte, dem ersten Ziele, Schweden, den Rücken zu kehren, wandte man sich nun mit neuen Hoffnungen dem zweiten zu.

Es war etwa nach acht Uhr abends, als die Höhe von Arcona erreicht war, dessen Umrisse man im düsteren Bogen sich von dem grauschwarzen Meere und dem mit gefederten Wolken bedeckten Himmel abheben sah.

Kaum aber hatte man Arcona in Sicht genommen und wollte sich nun noch mehr ostwärts halten, so trat zu aller Betrübnis abermals ein Zwischenfall ein, der auch diesen Plan als unausführbar erkennen ließ.

Waldemar war diesmal der erste, dessen wachsames Auge den Feind entdeckte. Unter einer lichteren Wolke, die grell gegen den düsteren Abendhimmel abstach, glaubte er einen weißen Punkt zu erkennen, der dem ausgebreiteten Flügel eines nach Süden fliegenden Schwanes glich.

Es bedurfte nur eines kurzen und genauen Hinblicks, so hatte er erkannt, daß er nicht den Flügel eines Schwans, sondern das große Marssegel eines Schiffes vor Augen hatte, dem, wie sich alsbald herausstellte, ein kleineres voranging und ein ebensolches folgte.

Der aufmerksame Piesing hatte Waldemars Emporfahren und starres Hinblicken aufgefangen und war ohne Zögern seinem Auge gefolgt. „Was!" rief er, „hat denn der Teufel alle seine Höllenhunde losgelassen, sind sie auch hier auf unserer Fährte?"

„Es scheint so," erwiderte Waldemar mit ruhiger Ergebenheit, „und sie kommen so dicht an die Küste, als es ihnen der Nordost gestattet, gerade als wollten sie uns gegen dieselbe pressen!"

Unterdessen aber hatte Piesing durch einen Druck seiner mächtigen Hand schon das Steuer nach Backbord gedrückt und demgemäß flog der Schnabel der „Grille" scharf nach der Wittower Küste herum, so daß sie dadurch den Kurs einschlug, den man früher hatte vermeiden wollen, also längst des Außenstrandes von Rügen nach Süden ging.

Da die Dunkelheit bei dem bedeckten Himmel rasch zunahm, das Schiff unter günstigem Winde flüchtig wie eine Taube über das Wasser schoß, so kamen sie bald dem Lande näher, so daß sie es ziemlich deutlich zur Rechten liegen sahen.

War der Wind den Flüchtlingen früher zu stark gewesen und hatte er sie zur Umkehr gezwungen, so schauten sie jetzt mit Besorgnis nach ihm aus, als könne er leicht in das Gegenteil umschlagen.

„Der Wind," bemerkte Piesing, „hat sich genug angestrengt, und nun mag er wohl gern schlafen gehen wollen. Uns geht es nicht besser, fürwahr, denn ich fühle mich auch müde, obwohl ich eben kein schwächliches Kind bin."

„Sprecht nicht von Müdigkeit," sagte Waldemar, „dazu haben wir keine Zeit heute. Erst müssen wir Kolberg vor uns haben, dann wollen wir an unser Bett denken. Bist du damit einverstanden, Magnus?"

„Ja, was die Müdigkeit, aber nicht, was den Durst betrifft. Meine Zunge lechzt, und ich sehne mich nach Wasser wie ein auf den Tod verwundeter Hirsch."

„Das ist übel," meinte Piesing, „aber wir alle teilen Ihre Sehnsucht, Herr Graf. Na, dem Uebel können wir auch vielleicht abhelfen, es wird doch wohl von hier bis Zifer einen Ort geben, wo wir sicher landen und ein paar Flaschen mit Wasser füllen können, nachdem wir uns satt getrunken."

Es mochte abends zehn Uhr sein, als dieses Gespräch stattfand.

Waldemar sagte milde: „Magnus, halte es noch eine gute Stunde aus. Sieh, wir segeln noch ziemlich rasch und erreichen den Granitzer Ort bald. Da kann ich dir freilich noch keine Labung anbieten, denn an dem waldigen Ufer kenne ich keinen Brunnen. Aber eine Meile südlich davon liegt Peerd. Das umschiffen wir vorsichtig und landen auf Bakewitz, Hilles Gut, das sie vom alten Lachmann geerbt hat. Da weiß ich Bescheid; dort haben wir einen sicheren Landungsort, und dicht dabei sprudelt eine frische, kühle Quelle: da wollen wir trinken nach Herzenslust und alle unsere Flaschen füllen."

Endlich sah man von ferne das wilde Peerd mit seinen schroffen Abhängen aus dem Wasser steigen, und mit neuem Mut umfuhren es die erlahmten Flüchtlinge, aber mit der größten Vorsicht, um die etwa darauf postierten Wachen nicht aufmerksam zu machen.

„Jetzt sind wir bald an der Quelle," sagte Waldemar. „Da ist schon das Göhrensche Höwt. Aber ha, was ist das? Das Peer sieht mir ja heute ganz anders aus als sonst, und das Feuer der Wachen brennt ja ganz im Freien — wo ist der Wald geblieben — oh!"

Alle blickten erstaunt nach der Waldvorsprung hinüber, dessen Umrisse ihnen so genau bekannt waren, aber was sie am lebhaftesten mit ihren Augen suchten, fanden sie leider nicht mehr vor, der schöne alte Fichtenwald war bis auf einige wenige Stämme ein für allemal von der romantischen Höhe verschwunden.

„Daß der Blitz Gottes die Uebeltäter erschlage!" rief Piesing mit wütendem Drohen der Faust. „Haben sie uns auch die schönen Bäume auf dem Rücken unseres Peerdes gestohlen, und es steht nun da wie ein nackter Gaul ohne Mähne und Schweif!"

„Fahrt so geräuschlos wie möglich," flüsterte Waldemar den beiden Ruderern an der Spitze des Bootes zu, die es allein noch bewegten, „damit wir keinen Schläfer, nicht mal einen Hund wecken. Wer geht zunächst an das Land, denn zwei wenigstens müssen doch das Boot hüten?"

„Laßt mich einen Rat geben," nahm der besonnene Piesing das Wort. „Geht Ihr selbst, Herr Granzow, mit dem Grafen an Land, und mein Bruder kann Euch begleiten. Habt Ihr getrunken, so füllt Ihr die Flaschen und kommt dann zurück und bleibt im Boot, bis auch Jochen, Kruse und ich unsern Durst gelöscht haben."

Man war dem Ufer immer näher und endlich ganz nahe gekommen.

Schon strich die „Grille" an dem Schilfe vorbei und bewegte einige hochragende Büschel desselben. Endlich stieß sie mit ihrem Vordersteven auf den Grund und, nur auf ihrem scharfen Kiele ruhend, schwankte sie hin und her, als zittere und schüttele sie sich ob der überstandenen langen Anstrengung.

„Pst!" flüsterte Waldemar, „laßt mich voran. Still!"

Waldemar betrat mit eigentümlicher Gemütsbewegung den kleinen Garten, den Hille hatte herstellen helfen. Aber er hielt sich nicht lange mit seinen Gedanken auf, es war keine Zeit zu versäumen. Ebenso rasch wie geräuschlos durchschritt er den Garten, wandte sich dann zur Linken von dem Gehöfte und erreichte einen glatten Rasenfleck, der zum Bleichen der Wäsche benutzt wurde. Nachdem er auch ihn überschritten, gelangte er an eine Vertiefung des Bodens, die mit einem bretternen Verschlage umgeben war, um das Vieh abzuhalten, die darin sprudelnde Quelle, eine der wenigen auf ganz Rügen, zu verunreinigen.

„Hier ist Wasser, Magnus, da, labe dich, aber trinke langsam, es ist kalt."

„Magnus hatte sich niedergebückt und fing schon mit den hohlen Händen das plätschernde Wasser auf. Während er daraus trank, füllte Waldemar rasch eine Flasche und reichte sie dem jüngeren Piesing. Dann, sobald ihn Magnus wieder heranließ, füllte er die zweite und trank sie langsam leer, worauf er sie noch einmal voll laufen ließ und seinem Freunde reichte, der gar nicht satt werden konnte.

Während Magnus wiederholt trank, füllten die beiden anderen sämtliche Flaschen und Kruken, die sie in einem Korbe bei sich trugen, wobei sie jegliches Geräusch zu vermeiden suchten.

Waldemar trat zuerst aus der Umzäunung in das Freie zurück und wollte eben dem Rasenplatz zuschreiten, als er einige dunkle Schatten über denselben sich ihm entgegen bewegen sah. Zuerst dachte er, es wäre Piesing mit seinen Gefährten, die der Durst und die Ungeduld herbeigeführt, aber bald sollte er eines anderen belehrt werden, denn das Rasseln von Waffen schreckte ihn aus seinen behaglichen Gedanken auf, und augenblicklich waren er sowohl wie seine Gefährten von einer so großen Menge bewaffneter Soldaten umringt, daß jeder Widerstand vergeblich gewesen, wenn er versucht worden wäre.

Plötzlich hielt ihm jemand eine bisher verborgen gehaltene Laterne vors Gesicht, und eine Stimme fragte in einem Deutsch, das seine Abstammung nicht verleugnen konnte: „Halt, wer da? Wer seid Ihr?"

„Wir sind Deutsche, das hören Sie, wie ich es Ihnen anhöre, daß Sie einer sind."

„Antwortet Sie bündig, mein Herr; ich bin ein kaiserlicher Offizier, wie Sie sehen, und habe das Recht, Sie zu fragen. Wo kommen Sie her?"

„Von Schweden, und wir sind hier nur einen Augenblick gelandet, um unsern Durst zu löschen."

„Von Schweden? Das tut mir leid, wir führen mit Schweden Krieg, kein Schwede darf hier landen, und so sind Sie meine Gefangenen. Geschwind, faßt sie und bindet sie!"

Dieser Befehl wurde mit einer Schnelligkeit vollstreckt, die bewies, daß er lange vorbereitet war. Man hatte das Boot schon von der Göhrenschen Küste aus bemerkt und es bis Bakewitz am Strande verfolgt.

Magnus, Waldemar und der jüngere Piesing wurden an Händen und Füßen fest gebunden.

„Jetzt folgen Sie mir, meine Herren," sagte der Offizier, indem er einen Blick der Befriedigung auf den Grafen Brabe und Waldemar Granzow fallen ließ, die er nach ihrem überall hin verbreiteten Signalement wohl schon erkannt haben mochte.

Während sie den Rasenplatz überschritten, kehrte Waldemar die volle Besinnung und das Bewußtsein der Gegenwart zurück. An seine Gefährten im Boote denken, von denen namentlich Piesing, Vater einer zahlreichen Familie war, faßte er einen heroischen Entschluß. Er blieb einen Augenblick stehen, wandte sein Gesicht nach der See und rief mit weithin schallender Stimme: „Landsleute! — Verrat! — Wir sind gefangen! — Stoßt ab!"

„Ha!" schrie der Offizier, „Sie haben noch so viel Courage? Ich habe meine Pflicht also noch nicht vollständig erfüllt. Rasch, stopft ihnen den Mund, Leute, und legt ihnen das Gebiß eines widerspenstigen Hengstes an."

Auch dieser Befehl ward sogleich vollstreckt, und nachdem man allen dreien einen Knebel vor den Mund gelegt, führte man sie in das Gehöft, und hier wurde Waldemar sehr bald von einem dummen Knecht als der gesuchte Seemann rekognosziert, worauf man in weniger als einer Viertelstunde einen Strohwagen kommen ließ und die Gefangenen darauf setzte, um sie, wohl gefesselt und von einem Schwarme bewaffneter Soldaten umgeben, landeinwärts zu fahren und den ihrer harrenden Gerichten zu überliefern.

29. Kapitel.

Im Gefängnis.

Wie Lauffeuer hatte sich am nächsten Morgen in Bergen und einen Tag später auf ganz Rügen die Kunde verbreitet, die von französischer Seite als Hochverräter, Spione und Aufrührer bezeichneten Rügianer, Graf Brabe und Waldemar Granzow, seien nun endlich nach langem Suchen wirklich gefangen und in das Stadtgefängnis zu Bergen abgeführt, eine Kunde, die das ganze Land, namentlich aber die Verwandten und Freunde derselben, in die tiefste Betrübnis versetzte. Vom frühen Morgen drängte sich die Bevölkerung der kleinen Bergstadt dem Marktplatz zu, um wenigstens das Haus zu betrachten, in welches man die beiden Männer gebracht hatte. Auf allen Gesichtern prägte sich dabei die innigste Teilnahme aus.

Nachdem man von französischer Seite alle öffentlichen Gebäude der Stadt, als Kirchen, Amtshäuser, Schulen und dergleichen, in Beschlag genommen und in Heu- und Strohmagazine, französische Gerichtsstuben und Kasernen der Soldaten umgewandelt hatte, blieb den Franzosen zur Aufbewahrung ihrer Gefangenen nur das kleine, hinter dem Rathause gelegene Stadtgefängnis übrig, das nie in dem Ruf eines sehr sicheren und festen Verschlusses gestanden hatte. In diesem winzigen Hause befanden sich nur vier kleine Gemächer, in denen man Gefangene unterbringen konnte, und außerdem wohnte noch der Schließer darin, der Kerkermeister, Profoß und öffentlicher Ausrufer in einer Person war.

Magnus Brabe bewohnte das Eckzimmer der östlichen und Waldemar Granzow das der westlichen Seite. Die beiden Mittelzimmer waren von gewöhnlichen Uebeltätern besetzt. Zur Verzierung des engen Raumes diente nur ein Strohsack mit einer wollenen Decke, ein wackliger Tisch und ein Schemel, schließlich aber noch ein großer und schwerer Klotz, an welchem man mittels einer eisernen Kette die Hauptverbrecher anzuschließen für notwendig befunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wert des Menschen liegt oft in dem, was die Welt seine Fehler nennt. Gerade diese „Fehler" darf er nicht ablegen, will er sich nicht selbst aufgeben.

— Wenn alle Menschen denken könnten — das gäbe eine Revolution.

THE FINEST BEVERAGE POSSIBLE FROM MALT & HOPS
SASKATOON BEER
It's Great!
UNRIVALED IN CANADA
Saskatoon Brewing Co., Limited
SASKATOON, CANADA

Geld für Sie — $600.00 in Preisen

NYAL CREOPHOS

Sie haben Gelegenheit, den ersten Preis zu gewinnen — $100.00 in bar — in dem Nyal Wortwettbewerb. Keine Verpflichtung zu kaufen; gehen Sie einfach in die Nyal Apotheke und verlangen Sie die **Nyal Creophos** Bewerbsformulare. Stellen Sie soviele Worte aus den zwölf Buchstaben in **Nyal Creophos** zusammen als Sie fertig bringen und schicken Sie dann das Formular ein.

Selbstverständlich können Sie die berühmten Nyal Arzneien erhalten in jeder

NYAL APOTHEKE

„Einmal versucht— immer nur Nyal" 3

Offene Beinschäden.

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung Nurse M. Dencker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg, früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung.

Herr G. P. Smith, Moosomin, Sask., schreibt: „Sie sind mir gewiß ein guter Freund gewesen und ich würde Ihnen schon früher geschrieben haben, aber ich wollte mich vergewissern, daß die Heilung eine dauernde sein würde. Die Heilung hat nun vollständig seit über einem Jahr angehalten und ich sehe nicht ein, warum sie nicht noch länger anhalten sollte, da ich schon seit Monaten sehr schwere und rauhe Arbeit geleistet habe. O, wenn ich nur Ihre Salbe schon früher gehabt hätte; ich glaube, sie hätte mir Monate von furchtbarem Leiden erspart und außerdem noch hunderte von Dollars. Ihre Salbe hat mich in wenigen Monaten geheilt, nachdem ich viele Monate ergebnislos herumgedoktert habe. Jeder Person mit alten und hartnäckigen offenen Wunden möchte ich gerne empfehlen, Ihre Kur anzuwenden."

Warum operieren?

für Blinddarmentzündung, Gallsteine, Magen- und Leberleiden, wenn „Hepatola" dieselbe Wirkung hat ohne Schmerzen, ohne Riskieren des Lebens und ohne Zeitverlust.

Enthält kein Gift
Nicht von Apothekern verkauft.

Mrs. Geo. S. Almas
Alleinige Hersteller
Dept. D.C.
230 Fourth Ave., S., Saskatoon.
Phone 4855
Per Post $6.75

Der Courier=Erzähler

Der Andere.

Erzählung von Renate Westhofer.

An der breiten Straßenfront des Hauses sind alle die hohen Fenster hell erleuchtet. Festlicher Glanz und Blumenduft. Lachen und Stimmengewirr erfüllen die großen Säle. Heute ist Giselas Polterabend.

Schon ist die Kaffeetafel vorüber. Scherze, Gedichte und Aufführungen lösen einander ab. Das junge Paar hat eben seine Verlobungsgeschichte vorgeführt bekommen. Der Bräutigam muß sich von seinen Freunden weidlich necken lassen. Sie wollen alle wissen, ob er sich damals wirklich so hölzern benommen hat. Er lacht mit ihnen mit. Es ist das klügste, was er tun kann.

Neben ihm sitzt die Braut. Der Kronleuchter wirft schimmernde Reflexe auf die blaue Seide und auf ihr wunderschönes Haar. Sie sieht nicht unglücklich aus. Nur ihre Augen sind fremd und anders als sonst. Ihr Blick geht geradeaus. Es ist, als säße ihre Seele ihr gegenüber und sähe sie mit Staunen an: „Bist du das wirklich, Gisela, oder bist du's nicht?"

Und diese Gedanken kommen heut zum erstenmal und quälen sie. Es ist kein eigentlicher Schmerz, heut abend sieht und fühlt sie alles wie durch einen feinen Schleier hindurch, mit halbem Bewußtsein: den Glanz der vielen Lichter, das Lachen und Plaudern der Freunde, die Stimme des Geliebten neben ihr und seinen Händedruck, ihr großes Glück und — diese leise Stimme in ihr.

Die Verlobung ist überraschend gekommen, auch für Gisela selbst. Aber sie ist doch die ganze kurze Brautzeit hindurch so glücklich gewesen! Sie müht sich, jetzt fröhlich auszusehen und mit den anderen zu lachen. Was ist das nur mit diesem seltsamen Gefühl heut abend? Als ob da etwas nicht in Ordnung wäre!

Die jungen Mädchen haben sich eben zur Vorbereitung der nächsten Aufführung zurückgezogen, die Herren sind ins Rauchzimmer hinübergegangen. Gisela schlüpft ins Nebenzimmer, sie tritt in die Fensternische und schlägt den Vorhang zurück. Nun ist sie endlich mal einen Augenblick allein.

In der stillen Nebenstraße da unten brennen die Laternen so wie jeden Abend. Ein feiner Regen sprüht in der Luft. Es ist recht still um diese Zeit. Nur ein paar Fußgänger eilen vorbei. Ein Radfahrer, auf die Lenkstange gebeugt, gleitet lautlos wie ein Schattenbild vorüber. Das ist alles ganz alltäglich und beruhigend. Gisela atmet auf.

Jetzt kommt ein Auto angefahren und hält zwei Häuser weiter, schräg gegenüber. Irgend jemand steigt aus. Dann wendet das Fahrzeug und hält wieder. Erschreckt ist Gisela zurückgetreten. Das Licht der Lampen fällt ihr grell in die Augen. Sie weiß plötzlich, daß sie dies Auto kennt. Der Arzt ist also schon wieder mal drüben in der Studentenbude im dritten Stock!

Und nun erschrickt Gisela vor sich selbst; jetzt gehen all' ihre Gedanken die drei steilen Treppen im Hause drüben mit hinauf, und — auch die heimlich vorwurfsvolle Stimme von vorhin geht diesen selben Weg, so bereitwillig, als hätte sie schon den ganzen Abend darauf gewartet. Gisela schlägt die Hände vors Gesicht. Mein Gott, liegt hier denn wirklich ihre Schuld? Das alles ist doch schon so lange her! Ist das denn ein so großes Unrecht, daß sie mal nett zu ihm gewesen ist? Er hat doch unmöglich für Ernst nehmen können, was nur ein Spiel war! Und wenn er's doch getan hat? Er, der schüchterne Junge mit dem tiefen Gefühl und dem weichen Herzen? Und warum steigt das alles nun erst heute so klar und deutlich vor ihr auf? Sie hat es doch so lange schon vergessen! Nun weiß sie es alles wieder, Wort für Wort, wie sie ihm versprach, ihm zu gehören, auf ihn zu warten — an jenem Abend, ehe er in die Ferien fuhr. Und als er wiederkam, war ihr Gelübde längst gebrochen!

Sie hat dann von seiner Krankheit erzählen hören, sie hat auch kaum darauf geachtet. In einem Glückstaumel ist sie befangen gewesen die wenigen Wochen der Brautzeit hindurch.

Und nun ist plötzlich alles wieder lebendig, jeder flehende Blick von damals, jedes zagende Wort! Er hat sich die Seele wund gesehnt nach ihr, sie weiß es nun mit einer schrecklichen, überwältigenden Gewißheit. Ein jeder andere wäre darüber hinweggekommen — er nicht. Und jetzt gibt es kein Zurück mehr für sie. Es ist zu spät. Stöhnend preßt sie die Hände an die Schläfen.

O, wenn sie dies doch wieder gutmachen, wenn sie wenigstens noch einmal seine Hände halten, um seine Verzeihung bitten könnte! Niemals wird sie sonst Ruhe finden.

Sie hält es nicht mehr aus. Sie rafft ein weißes Tuch vom nächsten Stuhl und läuft unbemerkt hinaus. Das Treppenhaus hinunter, über die regennasse Straße, mitten durch den Lichterschein der feurigen Augen in das Haus da drüben. Sie eilt die Stufen hinauf, als ob sie Flügel hätte. So leicht ist ihr zumute. Und dieser nagende Vorwurf in ihr ist ganz still geworden.

Auf dem Treppenabsatz steht der Arzt; der verschlossene Ausdruck in seinem Gesicht stürzt sie in jähe Angst. Sie wagt nicht zu fragen, wozu ihr Herz sie doch treibt. Mit matten Knien eilt sie an ihm vorbei.

Oben an der Korridortür ist die Wirtin. Gisela sieht nicht den erstaunten Blick der alten Frau, die ihr doch willig die Tür zum Krankenzimmer öffnet.

Ganz leise tritt sie ein. Der Kranke hat das Gesicht zur Wand gekehrt. Vielleicht ist er bewußtlos, sie weiß es nicht. Jedenfalls ist sie jetzt hier, und nun hat sie Ruhe. Sie setzt sich still auf den Stuhl neben der Tür. Das Zimmer ist fast dunkel. Nur eine trübe kleine Lampe brennt auf dem Tisch. Im Hintergrund schimmert das Bett mit den weißen Kissen.

Gisela sieht nur ein Stückchen von seinem dunklen Haar. Aber nun ist sie ganz glücklich. Es ist, als ruhte sie sich nun aus von einem langen, beschwerlichen Weg in der Irre. Sie schließt die Augen, sie will über gar nichts mehr nachdenken. Nun ist ja alles gut.

Da regt sich der Kranke. Unruhig fährt er mit den Händen übers Deckbett. Dann hört sie zusammenhanglose Worte, flüsternd und hastig hervorgestoßen. Und plötzlich zuckt sie zusammen. Das war ja ganz deutlich ihr eigener Name: „Gisela!" Und immer wieder: „Gisela!" In einem Ton, der ihr in die Seele schneidet. So hat er also um sie gelitten!

Und schon ist sie vor dem Bett in die Knie gesunken und hat das Gesicht in den Händen vergraben. Sie kann das Schluchzen nicht mehr bändigen. Da fährt der Kranke aus seinem Halbschlummer auf. Er scheint zu merken, daß jemand im Zimmer ist. Und hebt mit Anstrengung den Kopf ein wenig und läßt ihn wieder sinken. Er hat das Mädchen erkannt.

So ist das Unmögliche möglich geworden! Fast ist es zuviel für seine schwachen Kräfte. Sein Atem geht schwer, die Augen strahlen in übernatürlichem Glanz. Wie eine Verzückung kommt es über ihn. Und noch einmal spricht er ihren Namen, zitternd, im Flüsterton: „Gisela!" Und dann, heißer, in drängendem Verlangen, mit halb erloschener Stimme: „Gisela — küsse mich!"

Er ist erschöpft. Zwei schwere Tränen rollen ihm langsam die Wangen hinunter.

Und Gisela schlägt ihm die letzte Bitte nicht ab. Sie beugt sich über ihn und küßt ihn auf die heißen, dürstenden Lippen.

Da ist er ganz still. Und erst nach einer Weile wieder, demütig leise: „Wie schön du bist!" Er streicht mit zitternder Hand über die schwere Seide.

Da zuckt sie zusammen. Sie weiß, daß sie nun gehen muß. Draußen sind die schlürfenden Schritte der Alten. An der Tür wirft Gisela noch einen Blick auf den Kranken zurück. Er liegt ganz friedlich da, mit geschlossenen Augen.

Die Frau schließt ihr die Korridortür auf: „Sie sind wohl gut bekannt mit ihm gewesen, Fräulein? Es ist man gut, daß Sie heut noch da waren. Morgen wär's wohl schon zu spät gewesen."

Gisela wartet das Ende des Wortschalls nicht ab. Sie hat die Tür schon hinter sich zugezogen. Dann steigt sie langsam die Stufen hinunter wie jemand, der von einem großen, tiefen Glück herkommt. Sie weiß, er wird nicht mehr gesund. Aber heut hat sie ihn so glücklich gemacht, wie er es nie vorher im Leben war. Nun geht sie mit schweren Schritten, halb träumend, wie eine Nachtwandlerin, über die Straße zurück — ins festlich erleuchtete Haus.

Man hat sie schon in ihrem Zimmer gesucht. Aber niemand erfährt, wo sie gewesen ist. Es hat sie keiner aus dem Haus gehen und wieder eintreten sehen.

Am nächsten Abend, als Gisela mit dem Gatten das Auto besteigt, das sie in ihr neues Heim bringen soll, ihrem Glück entgegen — tritt in das Haus schräg gegenüber eine dunkle Gestalt, die Totenfrau.

— In der erstklassigen Pension. In unserer Pension, die uns nicht durch übermäßige Verpflegung verwöhnte, hatte ein bekannter Polarforscher Quartier genommen, der abends auf der Veranda fesselnd von seinen Erlebnissen erzählte.

„Einmal waren wir vierzig Tage durch einen Schneesturm von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten," erzählte er, „und konnten auch das Lebensmitteldepot nicht finden. Schließlich in der höchsten Not, schnitten wir unsere Stiefel in kleine Stücke und weichten sie in Schneewasser auf und kauten verzweifelt daran herum. Aber wir hielten uns dadurch noch zwei Tage am Leben und dann kam die Expedition zu unserer Rettung."

„Um Gotteswillen!" sagte einer der Gäste, „nicht so laut, Herr Doktor, wenn die Pensionswirtin das hört."

Nach und Von Deutschland
Hamburg-Amerika Linie
in der
ZWEITEN KLASSE
Grosse Kabinen
Geraeumige Gesellschaftszimmer und Promenadendecks.
Weltberühmte Küche und Bedienung.
Musik, Unterhaltungen, Gemütlichkeit.
Zweiter Klasse nach HAMBURG
$145
und aufwaerts. Zuzügl. Steuer
Einwanderer schnellstens befördert.
Wiedereinreise-Certifikate besorgt.
Auskunfte bei Lokalagenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc., General-Agenten
177 No. Michigan Ave., Chicago

Freie Information.
Giebt die älteste deutsche Firma in folgenden Sachen
Einwanderung und Kolonisierung.
Schiffskarten — Einreisescheine — Reisepässe.
Geldüberweisung in Dollars per Post, Kabel und Telegramm.
Kauf und Verkauf von Farmen, Häusern, Bauplätzen, Gartenland.
Geldanleihen auf Grundeigentum.
Feuer- und andere Versicherungen in allen Branchen.
Notarielle Dokumente — Vollmachten — Kontrakte — Testamente.
Legale Vertretung in Gerichtssachen usw.
J. G. Kimmel, Deutscher Notar (über 25 Jahre im Geschäft)
Geschäftsleiter der Firma.
J. G. KIMMEL & CO., LTD., 656 Main St., Winnipeg

Niemand in Canada braucht minderwertigen Schnaps zu trinken.
Das Alter von
"CANADIAN CLUB" WHISKY
ist garantiert von der canadischen Regierung.
W38

Krank im Bett acht Monate lang

Nachdem sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound genommen hatte konnte sie alle ihre Arbeiten verrichten und nahm zu an Gewicht

Melfort, Sask. — „Ich hatte innere Schmerzen, Kopfweh und heftige Pein in meinem Rücken und in den Seiten. Ich war im Ganzen so krank, daß ich nicht aufrecht sitzen konnte und war 8 Monate lang fast immer im Bett. Eine Tante kam zu uns auf Besuch um mir auszuhelfen bei meiner Arbeit und um mein Kind zu versorgen. Sie riet mir Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu versuchen und nachdem ich zwei Flaschen verbraucht hatte konnte ich mich erheben und mich selbst ankleiden. Ich nahm auch Lydia E. Pinkham's Blutmedizin. Als ich diese Medizin zu nehmen anfing war ich nur 78 Pfund schwer. Jet wiege ich doppelt so schwer. Wenn ich jetzt wieder krank und müde werde und nicht schlafen kann so nehme ich immer wieder eine Flasche von diesem Vegetable Compound. Ich finde es ausgezeichnet für Frauenleiden und habe es allen meinen Nachbarinnen empfohlen. Ich bin nur zu gerne bereit alle Briefe über diese Frage zu beantworten." Mrs. Wm. Ritchie, Box 486, Melfort, Sask.

Der Schritt ins Kommende.

Skizze von Hans Joachim von Reitzenstein.

Emma Prietzel war ein merkwürdiges Kind. Wenn die Gören vom zweiten Hof in der Lothringer Str. 143 sich mit denen vom ersten Hof verprügelten, daß die Köpfe wackelten, weil diese sich besser dünkten als jene, dann machte Emma einen großen Bogen um das Schlachtfeld und drückte sich an der Mauer entlang in die halbdunkle ParterreWohnung, wo Frau Prietzel für die Nachbarschaft schneiderte.

Wenn die zahlreichen Geschwister sie aufforderten, an irgendeinem Spiel teilzunehmen, das so recht schön die Hände beschmierte, dann lehnte Emma kopfschüttelnd ab. Sie wollte sich die Hände sauber halten. Ganz von selbst wusch sie sie. Mehrmals am Tage. Und das Gesicht gleich mit. Das ging in einem hin. Niemand hatte es sie gelehrt. Frau Prietzel wunderte sich sogar und meinte, Emma wäre ein Duckmäuser und gar kein richtiges Kind. Und dazu seufzte sie.

Arme Leute mit vielen Kindern haben kein Geld für Spielzeug. Aber spielen wollen die Kinder. So spielte Emma mit Frau Prietzels Flickstückchen, seit sie auf den Dielen umherrutschte. Andächtig strich sie die Läppchen auf dem Schoß glatt. Die schönsten und weichsten sammelte sie in einer Pappschachtel. Wehe, wenn eins von den Geschwistern der Schachtel zu nahe kam! Dann konnte sie zetern wie eine Hexe und kratzen wie ein kleines Raubtier. Und so treuer waren ihr die Flicken, daß sie eben nur mit sauberen Händen damit hantieren wollte.

Als sie größer wurde und aus dem Dämmer des Dielenwinkels zur Helligkeit des Fensterbrettes heranwuchs, brachte sie auch ihre geliebte Schachtel aus Licht. Hatte sie bisher durch ihre Hände die Weichheit der Stoffe genossen, so weideten sich ihre Augen jetzt gleichzeitig an der armseligen Pracht der grellen Farben. Sie breitete ihre Schnipsel auf dem Fensterbrett aus und schwelgte stundenlang in der Erfindung immer neuer Zusammenstellungen. Kein Künstler konnte sein Werk ernster nehmen als Emma Prietzel ihre Flickenkompositionen.

Als sie elf Jahre alt war, trat ein Erlebnis in ihren Weg, das wohl das größte ihres ganzen Lebens war und und bleiben wird. Sie war, wie sie es öfters tat, die Straße entlanggegangen, viele Straßen mit herrlichen Läden. Plötzlich blieb sie wie gebannt stehen. An der Bordschwelle hielt eine Reihe von prächtigen Automobilen vor einer hellen Glastür, die ein Diener öffnete und schloß, um vornehme Damen in Pelzmänteln aus und ein zu lassen. Und rechts und links von Tür erstrahlte die Flucht der breiten Schaufenster. In jedem standen auf großen Schneiderpuppen die herrlichsten Kleider. Und ringsherum gleißten, glitzerten und blendeten die duftigsten Stoffe und bauschten sich zu schimmernden Wolken. Eine Flut von Seide.

Daß es Seide [illegible] nichts anderes sein konnte, das überkam Emma Prietzel wie eine traumhafte Erleuchtung, die zu glauben sie sich kaum getraute. In ihrer Sammlung hatte sie drei oder vier winzige Seidenläppchen, ihren größten Schatz, wenn sie auch lange nicht so schön waren, wie das, was sie hier in Ueberfülle sah. Und bei dieser Ueberfülle über jedes Maß, das sie kannte, ging Emma Prietzel das Herz auf. Ein Meer von chaotischem Wünschen spülte plötzlich über sie dahin, und sie schwamm darin und suchte nach Halt und Gestalt.

Wie es wohl da drinnen zuging? — Sie schlich sich so nah an die Tür, wie es ihr Respekt vor dem Diener zuließ, und blinzelte durch die Scheiben: Feine Herren und Fräuleins standen drinnen hinter Tischen und schnurrten vor den Pelzdamen schmale Rollen ab. Seide rann durch Finger, bauschte sich über Händen — da jagte sie der Diener von der Tür fort.

Als Emma nach Hause kam, schalt Frau Prietzel sie einen Rumtreiber und wischte ihr dabei ein paar aus. Emma wußte gar nicht, was man von ihr wollte. Sie fühlte nicht einmal, als sie im Bett noch lange wach war, wie arg die beiden größeren Schwestern sie im Schlafe gegen die kalte Wand preßten. Sie fühlte nur, daß es das Schönste und zugleich Unerreichbarste war, was es für sie auf Erden gab, auch ein solch feines Fräulein zu sein, das den ganzen Tag die Seide durch die Hände gleiten ließ. Und eine energische Falte schob sich mehr und mehr zwischen ihre Brauen, bis sie vor Müdigkeit einschlief.

Von da ab hatte Emma Prietzel ein Ziel. Und alles, was ihr in den Weg trat beurteilte sie nur daraufhin, ob es sie ihrem Ziele näherbringen oder davon abhalten würde. In der Schule ließ sie keinen Gedanken mehr abschweifen. Sie mußte ja noch so schrecklich viel lernen, um sich vor den feinen Pelzdamen nicht zu blamieren. Wenn sie nach Hause kam, half sie der Mutter bei der Schneiderei. Sie spielte nicht mit den Kindern aus der Nachbarschaft. Sie kümmerte sich überhaupt nicht um sie. Wenn sie die Wohnung verließ, ging sie spazieren wie eine kleine Dame, mit zierlichen Schritten und erhobener Nase. Sie sprach nur hochdeutsch, wenn es ihr auch noch so schwer fiel und man sie deshalb noch so sehr aufzog. Alle paar Wochen einmal aber verschwand sie heimlich auf lange Stunden. Wenn sie heimkam, setzte es Schelte und Prügel. Sie verriet nie, daß sie vor ihren herrlichen Schaufenstern gelungert hatte, um die köstlichen Kleider und Stoffe zu studieren. Und um zu sehen, wie die feinen Fräuleins mit den vornehmen Damen umgingen, und was die Damen trugen, wie sie sprachen und sich bewegten. Was sie davon mit ihren bescheidenen Mitteln verwirklichen konnte, das nahm sie an und machte es sich zu eigen mit dem sicheren Nachahmungsinstinkt eines Aeffchens.

Gleich nach der Konfirmation ging Emma nach „ihrem" Geschäft. Mutterseelenallein ging sie hin, schlicht und zierlich. Niemand ahnte etwas davon. Sie ließ sich einfach beim Chef melden. So einfach und selbstverständlich, daß der gewichtige Türschließer nicht einmal nach der „Angelegenheit" fragte. — Nein eigentlich brauchte man niemand. Aber der Chef war ein kluger Chef. Der sah, was sich da anbot, das brauchte man überhaupt nicht. Das suchte man mit der Laterne. So stellte er Emma Prietzel als Lehrmädchen ein.

Lange Zeit ging Emma umher mit einem traumhaften Lächeln im Gesicht.

Jetzt ist sie Verkäuferin. Das Streifen und Bauschen der köstlichen Seiden ist ihr etwas Alltägliches geworden. Bei geschlossenen Augen erkennt sie mit den Fingern die Qualitäten. Die schwierigsten Modelle verkauft sie an die schwierigsten Kundinnen. Weil sie in Seiden lebt. Denn ihr Leben ist Stoff, Form und Farbe. Und in ihren Kundinnen lebt sie, weil sie seit ihrer Kindheit die nachgeahmt hat.

Eine Zeitlang war Emma Prietzel nachdenklich geworden. Ein Zug wie Enttäuschung lag um ihren Mund. Ihr Blick hatte etwas Suchendes. Man glaubte, sie durch Gehaltszulage aufmuntern zu müssen. Aber das war es nicht. Denn eines Tages blieb ihr Blick haften an der Frau des Chefs. Die ist eigentlich die Seele des Geschäfts. Mit den Kundinnen kommt sie kaum in Berührung. Dafür reist sie nach Paris und kauft selbst und für eigene Rechnung im großen Stil die Modelle ein. — Auf der also blieb Emma Prietzels Blick haften. Zwischen ihren Brauen zeigt sich jetzt wieder die energische, kleine Falte. Eine Weile wird noch alles beim alten bleiben. Dann steht sicher einmal in der Sonntagszeitung: „Versierte Geschäftsdame, tadellose Erscheinung, wünscht Heirat mit kapitalkräftigem Herrn zwecks Errichtung eines erstklassigen Modehauses". — Oh, Emma Prietzel ist nicht sentimental. Die nüchternen Augen der Kinder aus der Großstadtgasse sehen durch die Dinge wie durch Kristall. Sie kennen kein Vorur-ren. Nur haben sie nicht alle den Willen wie Emma Prietzel. Es müssen ja so viele Samen zur Erde fallen, ehe ein einziger Baum zur Sonne wachsen kann.

Weiß der Himmel, worauf Emma Prietzel ihre Augen richten wird, wenn ihr das „erstklassige Modehaus" erst zur Gewohnheit geworden ist. Denn Emma Prietzel ist eine Großstadtpflanze mit der Kraft zum Wachstum ohne Maß, aber niemals ohne Ziel.

Sichere Geldanlage
Kaufe und verkaufe Land — Kontrakte — Mortgages — Industrie-Aktien und Bonds.
5% auf gesicherte Sparanlagen — 7% auf Mortgages.
Schiffskarten auf allen Linien — Geldsendungen nach allen Weltteilen.
Geld zu verleihen auf Grundeigentum
Wenden Sie sich an
Advokat H. Vogt.
819 Somerset Bldg. Winnipeg, Man.

Hoffe noch,
selbst wenn andere Medizinen Dir nicht geholfen haben. Ein einfaches, erprobtes Kräuterpräparat wie
Forni's
Alpenkräuter
kann Dich auf den Weg der Genesung bringen. Es hat dies für tausend Andere getan. Warum nicht auch für Dich.
Es ist durchaus zuverlässig. Es enthält keine schädlichen Drogen. Es ist gut für jeden in der Familie.
Die interessante Geschichte seiner Entdeckung, sowie wertvolle Auskunft und wahrhafte Zeugnisse, werden auf Wunsch frei geschickt.
Dieses berühmte Kräuterheilmittel ist nicht in Apotheken zu haben. Besondere Agenten liefern es. Man schreibe an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.
Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugesandt für $1.75. Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.
Uterine $1.35, mit Post $1.50 Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

— Internationale Beziehung. „Sag', Lilly, steht schwarz oder gelb besser zu meinem weißen Kostüm?"

„Warum meinst du?"

„Weil ich dann entweder mit dem Japaner oder mit dem Negerboxer soupiere."

— Abwehr. „Was ist das höchste Menschenglück?" fragte Max.

„Ruhm!" sagte Ferdinand.

„Die Liebe!" sagte Benno.

„Schlafen!" sagte Konrad.

„Quatsch!" sagte Max. „Das höchste Menschenglück ist der Titel meines neuesten dreibändigen Romans, den ich euch jetzt vorlesen werde!"

„Also doch Schlafen!" sagten Ferdinand, Benno und Konrad.

— Abfertigung. Maler: „Ich habe mir erlaubt, Ihnen etwas zu schmeicheln, Fräulein." — „Hm — das tut ja jeder Pinsel!"

— Parlamentarisch. „Ist Frau Hinz nicht älter als ihr Mann?"

„Freilich, erdrückende Majorität von Lenzen!"

— Moderne Theaterbesucher. „Wie hat Ihnen denn gestern das neue Stück gefallen? Ich habe nur den ersten Akt gesehen!" — „O, sehr gut, ich habe aber nur den zweiten gesehen!" — „So, dann müssen wir uns ja noch jemand suchen, der den dritten gesehen hat, man weiß ja sonst gar nicht, wie es war."

Rattenplage in Rußland.

Eine Statistik berichtet, daß die Ratten in den Sowjetrepubliken jährlich für eine Milliarde Rubel Schaden anrichten. Man schätzt ihre Zahl auf 150 Millionen Stück, und den Schaden, den jede Ratte anrichtet, auf etwa 7 Rubel jährlich.

Der Deutsche — Standard —
ENTRAHMER

ist unentbehrlich auf jeder deutschen Musterfarm.
Zuverlässig — Preiswert.
Unübertroffen in Material, Ausführung und Leistung.
Alle Größen von 100 bis 1000 Pfd. Stundenleistung auf Lager.
Preise von $17.00 an.
Verlangen Sie Preise, Prospekte und Gutachten.
Weiter haben wir auf Lager: Doppelscheiben Drillen, Modell 1927, „North-West Special", 20 Scheiben, Preis $142.00.
Fleischhackmaschinen, Solinger Messerwaren, Werkzeuge, Reinigungsmaschinen für Getreide: Cylinder-Trieure und Scheiben-Trieure.
Standard Importing & Sales Co.
156 Princeß Str. — Winnipeg, Man. Phone 87485.

Achtung Farmer!
Wenn Sie für dieses Frühjahr Farmarbeiter gebrauchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Ich werde Ihnen dieselben kostenlos besorgen. Teilen Sie mir sofort mit, wieviel Leute Sie gebrauchen und wann Sie dieselben haben wollen und ich werde dafür sorgen, daß Ihre Arbeiter zur rechten Zeit an Ort und Stelle sind. Schreiben oder telephonieren Sie sofort an
H. SCHUMACHER
Schiffskartenagentur und öffentlicher Notar.
1607—11te Ave. Regina, Sask.
Telephon 5790, Haus 6068.

Kaufman State Bank
124-126 No. La Salle St., Chicago, Ill.
Erste deutsch-amerikanische Staatsbank
Specialisten in
Immigration Bank-Bonds-Mortgages
Investments-Schiffskarten
Internationale Wertpapiere, Kollektionen,
Kauf und Verkaufvertraege, Erbschaften,
Vollmachten, Dokumente fachgemaess
prompt und preiswert ausgefertigt
50,000 langjaehrige deutsche Kunden nebst 36 jaehriger Geschaeftserfahrung unsere beste Empfehlung
Notice
Verlangen Sie unsere Englisch-deutsche Hauszeitung
Jedermann gratis und franko zugesandt
Enthaelt viele interessante und wissenswerte Neuigkeiten fuer Sie
Alle Anfragen werden in Deutscher Sprache beantwortet.

Wesen, Wert und Stand der deutschen Sportbewegung.

Von Georg Friedel, Nürnberg.

Wir leben im Zeitalter des Sports. Wie oft hört man heute diesen Ausspruch! Aber Sport ist ein vieldeutiges Wort. Der Begriff hat sich gewandelt, und unsere Zeit hat das einst umfassendere Wort eingeengt. Sport war einst gleichbedeutend mit Liebhaberei. Nach der Anschauung von heute aber versteht man unter Sport Bewegung des Menschen, Kräftanspannung, körperliches Sichausarbeiten. Es gehört zum Wesen und Wert des Sports, daß er nicht nur „getrieben", sondern auch geliebt und erlebt wird. Ueber den Wert des Sports zu reden, sollte sich eigentlich erübrigen. Ihn hat nicht erst unser Zeitalter erkannt. Er ist so alt wie die Menschheit selbst.

Sport ist Bewegung, und Bewegung fordert den Blutkreislauf, erhöht die Aufnahme von Sauerstoff, vermehrt die roten Blutkörperchen, stärkt Muskeln und Nerven und begünstigt den allgemeinen Stoffwechsel. Erst durch regelmäßige körperliche Uebungen gelangen wir in den Besitz all unserer Fähigkeiten. Mut, Kraft, Geistesgegenwart und Ausdauer werden gesteigert, ja das Wachstum kann, wie statistisch festgestellt ist, in den Entwicklungsjahren durch sportliche Uebungen unterstützt werden. Der Sport ist der Jungbrunnen nicht nur des Einzelnen, sondern des ganzen Volkes. Aber er bezweckt nicht nur die Erreichung roher Kraft. Nicht der starke, sondern der schöne starke Mensch war schon bei den Griechen das Ideal. Auch für uns ist das Ziel Erziehung zur freien natürlichen Bewegung, Gewandtheit, Geschmeidigkeit, Anmut und Schönheit. Damit sind aber Wesen und Zweck des Sports noch nicht erschöpft. Sport erfüllt erst dann seine wahre Bestimmung, wenn er sich in den Dienst der Persönlichkeit stellt. Wahrer Sport gedeiht und blüht in der Gemeinschaft. Da hier nur Leistung und Persönlichkeit gelten, fallen die Einschränkungen des Ranges und Standes fort. Der Sport wirkt sozial und politisch erzieherisch. Aus dem gemeinschaftlichen Spiel — Fußball sei hier nur als Beispiel angeführt — zieht der Mensch die für das Leben wichtige Lehre, daß in der Gemeinschaft alles auf Opferwilligkeit, auf Unterordnung des Einzelnen ankommt, daß willige Anerkennung der Regeln und Gesetze Voraussetzung und Pflicht sein muß.

Ein eifriger Anhänger des Sports befleißigt sich auch ohne weiteres eines verständigen Lebenswandels. Der Wunsch, es den großen Vorbildern gleich zu tun, veranlaßt ihn, seine freie Zeit dem Ueben auf dem Sportplatz zu widmen. Dieser Drang der Vervollkommnung ist nicht selten so stark, daß es geboten erscheint, der Neigung zur Uebertreibung Einhalt zu gebieten. Die Sportbegeisterung besonders der Nachkriegszeit veranlaßte viele, den Sonntagnachmittag, statt wie bisher in der dumpfen Kneipenluft, in Gottes freier Natur als Zuschauer auf der Umrandung der Spielfelder oder auf der Wanderung zu verbringen. Auch diesen Umstand darf man nicht gering schätzen, um so weniger, als das Anwachsen der Zuschauermassen wieder eine natürliche Werbung für den Sportgedanken bildet.

Die Geschichte des deutschen Sports ist noch jung. Sie beginnt um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Die durch das Großstadtleben verursachte Trennung des Menschen von der Natur verlangte ein Gegengewicht gegen diese Unnatürlichkeit und fand es in der sportlichen Betätigung. Männer wie Guts Muths, Basedow und Jahn haben diese Zusammenhänge erkannt und die deutsche Sport- und Turnbewegung geschaffen.

Das Statistische Reichsamt in Berlin hat vor einiger Zeit die Ergebnisse der Erhebungen über den Stand des deutschen Turnens und Sports nach der Zahl der Vereine und Mitglieder bekannt gegeben. Unter den Verbänden, die dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossen sind, steht der Fußballbund mit 875,000 Mitgliedern an der Spitze. Dann folgen die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik mit 140,000 Mitgliedern, der Deutsche Schwimmverband mit 140,000, der Bund deutscher Radfahrer mit 132,000 und der Deutsche Ruderverband mit 107,000 Angehörigen. Verbände mit 20,000 bis 100,000 Mitgliedern sind folgende: Der Deutsche Skiverband mit 90,000, der Deutsche Ringerbund mit 60,000, der Deutsche Tennisbund mit 53,000, der Deutsche Athletiksportverband von 1891 und der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen mit je 50,000, der Allgemeine Deutsche Turnerbund, der Allg. Deutsche Automobil-Klub und der Deutsche Rad- und Motorradfahrerverband mit je 12,000, der Deutsche Hockenbund mit 30,000, die Turnergilde im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mit 25,000 und der Deutsche Seglerverband mit 20,000. Dabei dürfen aber nicht die deutschen Arbeiter-Turn- und Sportvereine vergessen werden. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund zählt 750,000 Mitglieder, der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" 190,000, der Arbeiter-Athletenbund 63,000, die Freien Ruderer und Kanufahrer 3000. Von den freien Verbänden zählt die Deutsche Turnerschaft 1,6 Millionen Mitglieder, dann folgt weit im Abstand der Deutsche Turnerbund mit 120,000 Mitgliedern, ferner der Oberschlesische Ski- und Eislaufverband mit 32,000 und die Deutsche Radfahrer-Union mit 12,000 Angehörigen.

Es wäre verkehrt, sich mit diesen Zahlen zufrieden zu geben und sich in Bewunderung über die deutsche Sportbewegung zu ergehen. Damit würde dem deutschen Sport mehr geschadet als genützt. Natürlich müßte die überraschend schnelle Ausdehnung des deutschen Sports Uebelstände im Gefolge haben, und es würde von wenig ehrlicher Gesinnung zeugen, wenn man diese Uebelstände einfach stillschweigend übergehen wollte. Vom technischen Sport über Pferde- und Radrennen bis zum Boxen führt eine lange Kette von an und für sich sportlichen Betätigungen, in denen heute der Berufssportler vorherrscht. Der Berufssport ist ein Merkmal des Verfalls, aber es mehren sich erfreulicherweise Anzeichen dafür, daß der Höhepunkt des deutschen Berufssportes überschritten ist. Die andere Gefahr droht dem Sport in der Sucht nach dem Rekord, der Spitzenleistung. Sport ist Kampf um den Sieg, aber nicht mit dem Endzweck, durch den Sieg Spitzenleistungen zu erreichen. Das eine muß die Triebfeder des deutschen Sportes bleiben: Los von der Enge, in welche die Wirtschaft das Volk drängt; hin zu einer vermenschlichen, naturnäheren Form des Menschseins. Erst wenn dieser Gedanke Gemeingut des gesamten deutschen Volkes geworden ist, ist das Ziel des deutschen Sports erreicht.

Der Konfederationstisch und seine Schicksale.

An dem oben abgebildeten Tisch saßen die Väter der canadischen Konfederation während der in Quebec im Jahre 1864 abgehaltenen Konferenz, die später zum Entwurf des British North America Act führte. Nach Beendigung der Konferenz wurde der Tisch nach Ottawa verbracht und vorübergehend in der Kammer des Geheimen Rates benutzt. Später wurde er mit anderen Möbelstücken nach Battleford, dem damaligen Sitz der Regierung der Nordwest-Territorien, geschickt. Als Regina die Hauptstadt wurde, fand der Tisch im Hause der Nordwest-Territorien-Versammlung Aufstellung und wurde später zum gleichen Zwecke in der ersten Legislatur von Saskatchewan verwendet, bis im Jahre 1912 das neue Parlamentsgebäude zu Regina eröffnet wurde. Seitdem fand er einen Ehrenplatz in der Bibliothek der Saskatchewan Legislatur, wie das obige Bild zeigt.

Fünfte Trauung verweigert.

Aus den Ver. Staaten wird berichtet, daß daselbst kürzlich einer bekannten New Yorker Schönheit durch den zuständigen Richter die Trauung verweigert wurde, weil sie bereits viermal geschieden ist. Der Richter erklärte, daß die erste Scheidung entschuldigt werden könnte, denn die Eheleute paßten eben nicht immer zueinander, die zweite Scheidung sei ein Unglück und beweise, daß der oder die Betreffende wirklich Pech habe. Die dritte Scheidung zeige bereits starke Frivolität, dagegen bliebe die Tatsache, daß man sich viermal scheiden lasse und ein fünftes Mal heiraten wolle, seinen Spott mit der Ehe und mit dem Gesetz treiben. Daher würde er die Dame bestrafen, indem er sie nicht traue. Diese Entscheidung soll zu vielen regen Meinungsäußerungen in der Oeffentlichkeit Anlaß gegeben und die Entrüstung vieler Damen erregt haben.

Zunehmende Trunksucht in Leningrad.

Die Petersburger „Rote Zeitung" veröffentlicht folgende Statistik: 1922 wurden 2000 Betrunkene festgenommen; 1923 6000; 1924 11,000; 1925 21,000 und 1926 über 40,000. Zur Zeit wurden etwa 200 Betrunkene täglich in Petersburg aufgelesen.

Für schwache, erschöpfte Nerven und entkräftete Organe

Herr B. F. Coxine, Redford, Mo., sagt: „Ich war gänzlich erschöpft. Was ich aß, bekam mir nicht. Ich blähte auf, mein Magen schwoll an und schmerzte mich fürchterlich. Nachdem ich Kuga-Tone nahm fühlte ich mich ein neuer Mensch und denke, daß es die beste Medizin für alle und abgespannte Männer und Frauen ist."

Kuga-Tone ist ein wundervoller Gesundheits-, Kräfte- und Energieförderer für Jung und Alt. Es macht reiches, rotes Blut, starke und handfeste Nerven, kräftigere Männer und hübschere Frauen. Kuga-Tone hat Tausenden, welche an Unverdaulichkeit, Magen- und Eingeweidebeschwerden, Kopfweh, Schwindelanfällen, Reiz zum Erbrechen, Nieren-, Leber- und Blasenstörungen, schwachen und ermüdeten Nerven und trägen Lebensorganen litten, zu besserer Gesundheit verholfen. Kauft heute eine Flasche in der Apotheke. Macht einen Versuch mit diesem großen Gesundheitsförderer. Geht sicher, daß es Kuga-Tone ist — nichts kann seinen Platz einnehmen.

Warum an Hautkrankheiten leiden

wenn die Nightingale Eczema- und Hautkrankheitsarznei sofortige Linderung bringt und nicht einmal die empfindlichste Haut auch im geringsten verletzt. 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

Eczema

Es macht nichts aus was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Diese Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Anzeichen. Kostet nur $1.00 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an.

Einziger Verkäufer:
ECZEMA REMEDY CO.
842 B 2. Street
Medicine Hat, Alta.

Deutsche Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
330 Second Ave. S. G. C. Hauselmann, Geschäftsführer.

McCormick - Deering Heumaschinen

Die guten alten Namen „McCormick" und „Deering" haben dem Farmer zum Besten verholfen in Heu- und Erntemaschinen, für fast ein ganzes Jahrhundert. Heute verhelfen sie dem Farmer zu noch besseren Maschinen als je zuvor. Es gibt Mähmaschinen, Seitenrechen und Tedders, kehrende und selbstbladelende Rechen, Auflader, Sever, Heupressen — die neuesten Erfindungen, die Zeit und Arbeit beim Zubereiten von erstklassigem Heu ersparen. Es gibt auch Binder, Traktorbinder, Schniededreicher, Schiebmaschinen, ganz stählerne Dreicher — gebaut für beste Arbeit beim Ernten und Dreschen des Getreides. Der lokale Agent, der die McCormick-Deering Maschinen verkauft, wird Ihnen gerne diese Maschinen zeigen u. eine Demonstration arrangieren. Fragt ihn um volle Auskunft über die von Ihnen benötige Ausrüstung.

International Harvester Company
OF CANADA LTD.
HAMILTON, CANADA

McCormick - Deering
Erntemaschinen

Witz und Humor

Des Kindes Bitte.

„Ach, Herr Einbrecher, nehmen Sie doch, bitte, meinen Lebertran auch mit!"

— Geteiltes Leid. Elise (in den Flitterwochen): „Nicht wahr, mein lieber Fritz, wir wollen fortan alle Freuden miteinander teilen — und sollte auch einmal meine gute Laune ausgehen —"

Fritz (ihr ins Wort fallend): „Nun, sorge dich nicht, Lieschen! Dann gehe ich auch aus!"

— Sonderbar. „....Aus alledem ersehe ich, daß du mich nur meines vielen Geldes halber geheiratet hast...."

„Nein, Melanie, nein! Es mag allerdings sonderbar klingen — aber ich habe dich wirklich — aus Liebe genommen!"

— Enfant terrible. Paulchen ist vorlaut gewesen, und Tante sagt zu ihm: „Paulchen, sei artig, du bist ja ein enfant terrible!"

Dieser läuft weinend zur Mama: „Mama, Tante mich geschimpft hat!"

„So, was hat sie denn gesagt?"

„Ich wär'n „entfamter Rüpel"!"

— So, so! A.: „Spielt deine Frau Klavier?"

B.: „Das nicht, aber die erste Geige im Haus!"

— Abgelehnt. Geck: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen das pikante Histörchen erzähle?"

Dame: „Bedaure, nein; der Arzt hat mir alles Pikante verboten."

— Angebracht. Prinzipal (zum Angestellten): „Die Rechnung für den Studenten Schlauch schreiben Sie aber möglichst dick und tun sie in ein ganz dünnes Kuvert, daß man sie durchlesen kann! Er öffnet das Kuvert ja doch nicht!"

— Viel verlangt. „Wissen Sie, daß Ihr verflixter Hund durch den Zaun gekommen ist und meine Blumen ruiniert hat?"

„Das ist doch nichts Besonderes! Wenn Ihre Blumen durch den Zaun gekommen wären und meinen Hund ruiniert hätten —, dann lohnte sich, über die Sache zu reden."

Sie ist ihm zu gesprächig.

Eine Bäuerin trank aus einem Kruge, in dem sich eine Wespe verirrt hatte, und wurde von dieser in die Zunge gestochen. Das sonst so geläufige Sprechorgan schwoll dick auf, so daß es den ganzen Mund in gefährlicher Weise ausfüllte. Der Bader wußte nicht zu helfen, also fuhren Bauer und Bäuerin in die nächste Stadt zum Arzte.

„Das werden wir gleich behoben haben," sagte der Arzt; „ein paar leichte Schnitte, und die Sache ist wieder gut."

„Hörn S', Herr Doktor, konnten S' dös net a so mache, daß a wenig was bleibt?" meinte schlau blinzelnd der Bauer.

— Stimmt. Wenn ein Unternehmen ins Wasser fällt, springt ihm der Unternehmer oft nach.

— Irrtum. „Warum springt denn der Hund immer an der Wand in die Höhe?"

„Ja, meine Frau hat ihm aus Versehen statt Zucker eine Mottenkugel gegeben."

„Und?"

„Jetzt fängt er Motten."

— Auf der Flucht. Junge Entführte (zu ihrem Geliebten): „Ach, wie froh bin ich, daß mein Vater uns mit seinem Auto nicht eingeholt hat!"

Er: „Ich auch, denn das gibt eine gute Reklame für das Auto der von mir vertretenen Firma."

Ein verzeihlicher Irrtum.

Mayer kommt in den frühen Morgenstunden nach Haus und bleibt vor der Küchenwage stehen: „Gott sei Dank, erst 12 Uhr, da kann meine Alte nichts sagen!"

— Andeutung. Arzt: „Der Heilungsprozeß bei Ihrem Mann verläuft ganz normal."

Bäuerin (deren Mann ein Prozeßkrämer ist): „Ja, aber das Schwierigste bei seinen Prozessen kommt immer hinterdrein."

Arzt: „So, was ist das?"

Bäuerin: „Herr Doktor, das sind die — Prozeßkosten."

— Im Restaurant. Gast: „Himmeldonnerwetter, Kellner, das Stück Fleisch, das Sie mir eben brachten, ist ganz klein und fast noch schlechter!"

Kellner: „Na da sein Sie nur froh, wenn es so schlecht ist, daß es nicht größer ist."

— Kaufmannsstil. Mein alter Bekannter, Kaufmann Pommerenke kann, von seinem Geschäftsstil auch in seiner privaten Korrespondenz schwer loskommen. Neulich schickt er mir einen Brief folgenden vielsagenden Inhalts:

„Lieber Freund. Frida hat mir heute gesunde Zwillinge geschenkt. Ohne mehr für heute in großer Eile. Dein Anton."

— Doppelsinnig. A.: „Haben Sie auch den Barbier Huber, Herr Assessor?"

B.: „Nein, der ist mir zu schneidig."

— Die Verteidiger-Familie. „Bei Dr. Fingl ist alles juristisch. Er praktiziert Jus im Gerichtssaal; sie übt das Hausrecht — und die Tochter markiert in allem die Unschuldige."

— Ein Unschuldiger. Einige [illegible]jährige Jungen stecken in der Pause die Köpfe zusammen und tuscheln vergnügt mit verhaltenem Lachen.

„Nun, Franzl, was gibt's denn?"

„Herr Lehrer, der Hans poussiert!"

Großes Erstaunen. Aber da schallt es von allen Seiten:

„Ja, ja, der Hans poussiert. Die Liesel aus seinem Hause."

„Nun, Hans, was sagst du denn dazu?"

Der sieht sich entrüstet um, dann kommt es zornig von seinen Lippen: „Ich hab' sie zwei- oder dreimal verhaun, und da sagen sie gleich, ich poussier' sie."

Vom Regen in die Traufe.

Gast: „Von diesem schmutzigen Tisch soll ich essen?"

Der Kellner legt stillschweigend ein Tischtuch auf, besieht es, dreht es auf die andere Seite, besichtigt es von neuem und nimmst es wieder weg.

Kellner: „Ich glaube, es ist besser, Sie essen vom Tisch!"

Günstiges Angebot für Einwanderer

Um den deutschsprechenden Einwanderern, welche häufig über wenig Geldmittel verfügen, besonders entgegenzukommen, bieten wir ihnen das Abonnement der führenden deutschen Zeitung in Canada, „Der Courier", **zu ermäßigtem Preise und zu kostenloser Lieferung auf weitere drei Monate an.** Unser Vorschlag ist:

Senden Sie uns unter Benützung des unten angefügten Bestellzettels

$2.00 für das erste Jahr, oder
$1.00 für das erste halbe Jahr,

worauf wir Ihnen den „Courier" für diese Zeit und für weitere drei Monate gutschreiben. Wenn Sie zum Beispiel im Monat April $2 einschicken, so ist damit die Zeitung bis Juli des nächsten Jahres bezahlt. Senden Sie im Monat April nur einen Dollar, so ist damit die Zeitung bis Dezember dieses Jahres bezahlt.

Wenn diese Zeit abgelaufen ist, so tritt für Sie die **reguläre Abonnementsrate** von $2.50 für das ganze Jahr oder von $1.25 für das halbe Jahr in Kraft.

„Der Courier" ist **unentbehrlich** für Sie, weil er Ihnen **alle notwendige Information über Canada** bietet.

„Der Courier" berichtet über **alle wichtigen Ereignisse** in der weiten Welt und besonders in Ihrer alten Heimat.

„Der Courier" **vertritt mit Nachdruck die Interessen der Einwanderer und der deutschsprechenden Canadier** und findet auch in Regierungskreisen aufmerksamste Beachtung.

„Der Courier" stellt Ihnen seine Spalten zur Verfügung, wenn Sie **interessante Berichte einsenden** oder **Ihre Meinung äußern** wollen.

„Der Courier" ist endlich **der treueste Hüter der deutschen Muttersprache,** die wir uns und unseren Kindern erhalten wollen.

Machen Sie daher von unserem günstigen Angebot sofort Gebrauch und setzen Sie, bitte, auch Ihre eingewanderten Freunde davon in Kenntnis! — **Jeder sei ein Pionier seiner deutschen Zeitung im fremden Land! — Jeder bemühe sich um die Gewinnung weiterer Leser!** — Probenummern werden von uns gerne versandt.

„Der Courier."

(Bitte, hier abtrennen!)

Neu! Bestellzettel

An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld

$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr

und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.

Name .....

Postamt ..... Provinz .....

Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

Peter Quants Stellungsgesuche.

Erzählung von Hans Schauwecker.

Als Peter Quant in das Haustor des Verwaltungsgebäudes der Kanadischen Ma[illegible]nenbau-A.-G. einbog, wußte er, daß er zum letzten Male den Versuch machte, eine Stellung zu bekommen. Wenn es wieder nichts war — gut; dann würde er rasch ein Ende machen! Das Hinfretten über durchgehungerte Tage, das Uebernachten in Schlafstellen, deren Besitzer und sonstige „Gäste“ nur ein höhnisches Grinsen für seine fadenscheinige, mühsam aufrechterhaltene Wohlanständigkeit hatten, nein, es ging nicht mehr!

„Zur Direktion!“

Fast wären ihm die zwei Worte im Halse steckengeblieben unter den kritisch musternden Blicken des Hausverwalters, der gesund und wohlgenährt aus seinem Schiebefenster neben dem Treppenaufgang heraussah.

„Erster Stock links, zweite Tür, Zimmer 57!“

Klapp, schnappte das Fenster wieder zu. Langsam stieg Peter Quant die breiten Stufen empor, ängstlich bemüht, die Füße nicht allzu hoch zu erheben, damit der Mann hinter seiner blanken Glasscheibe den trostlosen Zustand der Schuhsohlen nicht feststellen konnte. Jetzt war er oben.

Siebenundfünfzig! dachte er mechanisch. Siebenundfünfzig? — Das war die Hausnummer der Eltern gewesen! Während die Linke mit einem verzweifelten Ruck die Klinke der Tür von Zimmer siebenundfünfzig herabdrückte, verspürte der Eintretende ein schmerzhaftes Zucken in der Narbe an der rechten Schulter, da, wo ehemals der Arm herabhing.

In dem hellen Vorzimmer saßen einige junge Damen an Schreibtischen und Schreibmaschinen; ein Fräulein bediente eine kleine Telephonzentrale. Drei Schritte von der Tür trennte eine hellbraun polierte Schranke den Eingetretenen von den Arbeitenden. Ein junger Mann, der seitwärts an einem schmalen Pult saß, wandte sich an Peter Quant: „Sie wünschen, mein Herr?“ Liebenswürdig wollte er behilflich sein, die Besuchskarte aus der abgetragenen Ledertasche zu nehmen, die Quant aus der Brusttasche zog und auf der schmalen Tischfläche der Schranke mit seiner einen Hand öffnete. Errötend wehrte der Unterstützte ab. „Danke, das geht sehr gut! Ich möchte zwecks Anstellung vorsprechen!“

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ Damit wies der junge Mann auf eine bequeme Bank, die an der Wand stand. Schwer und langsam setzte sich Peter Quant und sah dem Anmeldenden nach, der mit seiner Karte und einigen empfehlenden Zeugnissen durch eine Tür verschwand.

Es war eine fast unerträgliche Nervenspannung, dieses hilflose Warten auf Bescheid; und dennoch, man mußte froh sein, überhaupt warten zu dürfen! Der junge Mann hätte ja auch kurz entscheiden können: „Bedaure, die Stelle ist schon besetzt!“ Dann wäre alles aus gewesen! Alles aus? Der Wartende verfolgte das Aufleuchten der Mattscheiben über den Nummern der Telephonzentrale. Ebenso rasch, wie sie aufflammten, erlöschen die runden Lichter, ohne daß man den Urheber der Erscheinung zu Gesicht bekam. War es viel anders, wenn sein Leben erlosch? Schien es nicht längst an der Zeit? Weshalb lebte er nach jenem Granateinschlag am Kemmel, der ihm den rechten Arm wegriß, überhaupt noch weiter? Damals freilich, als er notdürftig wiederhergestellt aus dem Lazarett kam, hatte es noch einen Zweck, da war noch Arbeit zu bekommen. Der Einarm war immer noch besser als keiner. Heute aber, wo die Firma, bei der er einen Platz ausgefüllt hatte, zugrunde gegangen war an den Forderungen der Zinsknechtschaft, wo so viele Gesunde, Unbeschädigte froh waren, ein Unterkommen zu finden, wollte keiner etwas von ihm wissen! Achselzuckend wies man ihn ab, ohne ihn anzuhören; einer hatte ihm Beschäftigung zu halbem Gehalt angeboten, da er ja auch nur eine halbe Kraft sei! Gott sei Dank hatte er damals noch so viel Stolz besessen, daß er schweigend gegangen war. Wer weiß, ob er heute nicht zugreifen würde! Ach was! Er war ein Krüppel, zu nichts mehr nutz; es war Zeit zu verschwinden! Das Leben hatte keinen Platz mehr für ihn.

Peter Quant fing den mitleidigen Blick eines Schreibfräuleins auf, der sich von dem leeren rechten Aermel zu seinem abgemagerten Gesicht herauf stahl. Er erstarrte in eisiger Abwehr.

Da trat der junge Mann wieder aus der Tür. „Herr Direktor Dr. Rott läßt bitten!“

Fast wollten die Knie den Dienst versagen; doch noch einmal reißt sich Peter Quant zusammen. Aufrecht geht er durch die Schranke und tritt durch die offene Tür. In dem mittelgroßen Raum sitzt vor einem Schreibtisch, auf dem merkwürdig wenig Papier, ein Haustelephon und eine eigenartig schwere Schreibmaschine zu sehen sind, ein straffer, hagerer Mann, bartlos, kurzgeschnittenes Haar, scharf ausgeprägtes Gesicht und schlanke, empfindsame Hände.

Der Stellungsuchende verbeugt sich: „Peter Quant, Diplomingenieur, ehemals Leutnant im 99. Feldartillerieregiment!“

Der Herr vor dem Schreibtisch erhebt sich zu knapper Verbeugung: „Dr. Rott. Nehmen Sie Platz!“

Merkwürdig wesenlos, scheint es Peter Quant, geht dessen Blick durch ihn, als schaute er in weite Ferne.

„Habe Ihre Zeugnisse eingesehen! Entsprechen mir! Wie kommt es, daß Sie fast ein Jahr stellungslos blieben? Was haben Sie inzwischen geschafft?“ Der Direktor hat einen eigenartig spähend hinhorchenden Ausdruck im Gesicht. Sein Blick aber verliert sich noch immer in einer wesenlosen Ferne.

Dem Einarmigen ist bei den ersten Worten ein heißer Strom zum Herzen geschossen. Jetzt, die Frage, der seltsame Blick verwirren ihn. Begreift der Mann nicht ohne weiteres, daß ein Krüppel nicht sofort wieder eine Stellung findet? Hilflos deutet die gesunde Hand auf den leeren Aermel, und Peter Quant stammelt: „So was wird nicht mehr voll gewertet, Herr Direktor!“

Da wird das forschende Spähen im Gesicht des Direktors noch stärker. Er beugt sich leicht vor. Scharf umrissen hebt sich sein Schädel von dem Weiß eines Vorhanges dahinter. „Wieso, was fehlt Ihnen?“ Eine leise Ungeduld klingt aus den Worten.

Quant sieht in das feine, durchgeistigte Gesicht und versteht nicht, wie dieser Mann so unverständlich fragen kann. Gequält stößt er heraus: „Zwei Arme gelten eben mehr als einer, Herr Direktor!“

Jetzt zuckt es in dem Antlitz des Mannes. Er springt auf und streckt Quant beide Hände entgegen: „Verzeihen Sie, Herr Quant, ich sehe nicht, ich bin blind! Gasvergiftung am Kemmel. War als Hauptmann dabei!“

Peter Quant geschieht es, als risse ihm plötzlich ein Vorhang vor den Augen, und schmerzhafte Helle strömte auf ihn ein. Seine Linke faßte die offenen Hände des Blinden, und mit zitternder Stimme sagt er: „Nein, nein, Herr Direktor, ich habe um Verzeihung zu bitten! Am Kemmel, ja am Kemmel ging auch mein Arm verloren!“

Der Direktor lächelte fein: „Siehe, da gehören wir ja eigentlich zusammen! Wollen doch sehen, ob der Einarmige mit dem Blinden Schritt halten kann! Wann können Sie in unsere Betriebsleitung eintreten, Herr Quant?“

Da geht ein Leuchten über Peter Quants Gesicht: „Sofort, Herr Direktor, und Sie werden sehen, der Einarm bleibt nicht zurück!“

Magenleiden oder Bandwurm beseitigt

Viele Leute, die Magenschmerzen haben, haben einen Bandwurm und wissen es nicht. Ein garantiertes Mittel, das sich bei Beseitigung des Bandwurms und zur Linderung aller möglichen Magenleiden als bemerkenswert wirkungsvoll erwiesen hat, wird von der Milwaukee Medicine Co., Dept. B., F. C. Schoenberr, Mgr., 317—318 Brumder Bldg., 105 Wells St., Milwaukee, Wis. auf freien Probeplan zugesandt. Dieses Mittel ist garantiert, daß es jeden Bandwurm mit dem Kopf in weniger als einer Stunde ohne Schmerzen, Diät oder Gefahr beseitigt. Ebenso, daß es alle Arten von Magenleiden lindert, wenn nicht, soll es Sie nichts kosten.

Kirchliche Anzeigen

Katholische

Katholische Gottesdienste in der St. Marienkirche, Regina, Sask.

An Sonntagen: vormittags 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, ½11 Uhr Hochamt mit Predigt; abends ½8 Uhr Abendandacht mit Segen.

An Werktagen: 7 Uhr und 8¼ Uhr hl. Messen. Jeden Mittwoch und Freitag abends ½8 Uhr Abendandacht.

Gemeinschaftliche Kommunionen: erster Sonntag eines jeden Monats für Jungfrauen, zweiter Sonntag für Frauen, dritter Sonntag für Jünglinge, vierter Sonntag für Männer, stets in der 8 Uhr Messe.

Vereine: Ortsgruppe des Volksvereins, C.M.B.A., Kathol. Gegenseitiger Unterstützungsverein, Jungfrauenverein, Frauenverein, Jünglingsverein.

Alle neu zuwandernden Katholiken mögen sich anmelden im Pfarrhaus, 2059 Scarth Straße (neben der Kirche). Telephon 3361.

Protestantische

Ohio-Synode (Regina)

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde

F. Fritz, Pastor, Tel. 2791.

Regina

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.

Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags.

Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.

Unterstützungsverein: Jeden ersten Dienstag im Monat.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Missouri-Synode (Regina)

Ev. Lutherische Gnaden-Gemeinde.

1035 Victoria Ave., Regina.

C. T. Wenstein, Pastor. Telephon 7557.

Gottesdienste jeden Sonntag morgen um 10.45 Uhr.

Sonntagsschule um 1.45 nachmittags.

Religionsschule Samstags 9 bis 12 vorm. und 1.30 bis 3.30 nachmittags. Während den Ferien — täglich von 9 bis 12 vormittags.

Moose Jaw-Central Butte Parochie

Moose Jaw: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, vorm 10 Uhr Sonntagsschule. 11 Uhr deutschen Gottesdienst. Abends 7 Uhr englischen Gottesdienst.

Jeden Mittwoch Abend 7 Uhr Konfirmanten-Unterricht.

Central Butte: Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Secretan.

Sonnabends deutsche Schule und Konfirmanden-Unterricht.

Wm. Kupfer, Pastor.
1707 Fifth N.W.
Moose Jaw, Sask.

Erste Deutsche Baptisten-Kirche, Regina.

Ecke Victoria Ave. und Toronto Str.
Prediger: A. J. Milner, 2243 Montreal Str.
Telephon 2931.

Sonntags-Gottesdienste: 11 Uhr vormittags und 7.30 abends. — Sonntagsschule: 10 Uhr morgens. — Gebetstunde jeden Mittwoch 8 Uhr abends. — Jugendverein jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2 Uhr nachmittags. — Samstags 9.30 Uhr morgens deutsche Schule.

Evangelische Kirche.

Ecke Victoria und Ottawa, Regina.
Prediger: J. S. Domm, 1415 Victoria Ave.
Telephon 8575.

Gottesdienste: Sonntag Morgen 11 Uhr; Sonntag Abend (englischer) 7 Uhr. — Sonntagsschule nachmittags 2.30 Uhr. — Erbauungsstunde Mittwoch Abend 8 Uhr. — Bibelstunde Donnerstag Abend 8 Uhr. — Frauen-Missionsverein jeden ersten Donnerstag im Monat 2.30 Uhr. — Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen.

Alle mit Wort und Sakrament unversorgte Lutheraner in der Provinz Saskatchewan ist bereit zu besuchen und zu dienen

Pastor H. Meyer,
Reiseprediger der Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten
Telephon 7652 1858 Winnipeg Str.
Regina, Sask.

Hanna Parochie

Pastor H. Bietsch.

(Evan. Luth. Ohio Synode)

Am Sonntag, den 13. Februar: Gottesdienst in der Jakobus Gemeinde zu Sibbald.

Am Sonntag, den 20. Februar: Gottesdienst in der St. Petri Gemeinde zu Darling Lake.

Am Sonntag, den 27. Februar: Gottesdienst in der Johannes Gemeinde zu Gooseberry Lake.

Am Sonntag, den 6. März: Gottesdienst in der Eliser Gemeinde zu Hanna.

Samstags- und Sonntagsschule wird regelmäßig in jeder Gemeinde gehalten.

Erste Evangelisch Lutherische St. Johannis-Gemeinde

(Vereinigte Lutherische Kirche von Nordamerika)
Ecke 107. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor Georg O. Jüttner, 1078—96. Str.
Telephon 5[illegible]

Gottesdienste: jeden Sonntag um 10.30 Uhr vormittags und abends um 7.30 Uhr.

Passionsgottesdienste: während der Passionszeit jeden Mittwoch Abend 8 Uhr.

Sonntagsschule: vormittags 9.30 Uhr.

Wochenschule: jeden Sonnabend vormittags 9 Uhr für die größeren Kinder und nachmittags 1 Uhr für die Kleinen.

Sommerschule: im Monat August, Dienstag und Donnerstag für die Schüler der Wochenschule, Mittwoch und Freitag für Konfirmanden.

Konfirmandenunterricht: von Oktober an jeden Montag und Donnerstag, um 5 Uhr in Deutsch, und um 7 Uhr in Englisch.

Jugendverein: jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frauenverein: jeden ersten Mittwoch im Monat, nachmittags 2.30 Uhr.

Chorübung: jeden Dienstag abend 8 Uhr.

Sitzung des Kirchenrats: jeden ersten Montag im Monat, abends 8 Uhr.

Ev.-Luth. St. Paulus-Missionsparochie in Elbourne-Serath, Sask.

Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens späte Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von ½10 bis 12 Uhr vormittags und ½2 bis 4 Uhr nachmittags im Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Ev.-Luth. Christus-Gemeinde zu Neudorf, Sask.

Pastor H. Honebein.

Jeden Sonntag Morgen um 10 Uhr Sonntagsschule, außer am zweiten Sonntag im Monat.

Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr deutscher Gottesdienst, außer am zweiten Sonntag im Monat, da der deutsche Gottesdienst um 3 Uhr Nachmittags statt hat.

Jeden ersten und dritten Sonntag Abend um ½8 Uhr englischer Gottesdienst. Jeden vierten und fünften Sonntag Abend um ½8 Uhr deutscher Gottesdienst.

Jeden Sonnabend von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags deutscher Unterricht. Chorübung jeden Dienstag Abend um ½8 Uhr. Der Frauenverein versammelt sich jeden zweiten Donnerstag im Monat.

Ev. Luth. St. Johannes-Gemeinde bei Neudorf, Sask.

Pastor H. Honebein.

Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags um 11 Uhr. Am vierten und fünften Sonntag Nachmittags um 3 Uhr. Sonntagsschule im Anschluß an jeden Gottesdienst.

Gottesdienste in der Prairie Schule

Pastor H. Honebein.

Jeden ersten und dritten Sonntag um 3 Uhr Nachmittags. Sonntagsschule nach jedem Gottesdienst.

Jedermann herzlich eingeladen.

Ev.-Lutherische St. Petri-Kirche.

Ecke 96. Str. und 110. Ave.

Edmonton, Alta.

Pastor: Rev. A. Redwinkel, M.A.B.D.

Gottesdienste: Jeden Sonntag, morgens ½11 Uhr in deutscher Sprache, abends ½8 Uhr in englischer Sprache.

Schule: Jeden Samstag; täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45 Uhr.

Chor: Jeden Dienstag- u. Donnerstagabend um 8 Uhr.

Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.

British Columbia

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode:

In Vancouver (Pastor C. Pfotenhauer); In Vancouver (Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str., Pastor A. F. Holzen, 2543 Balaclava Str.); in Vernon (Pastor C. Pfotenhauer); in Nelson (Pastor C. C. Janzow, 204 Latimer Str.); in Revelstoke (Pastor W. H. Werning); und in Prince George (Pastor A. W. Trinklein). Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, bedienen können. Auch sind wir bereit, Lutheranern, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte.

Vancouver, B.C.

Ev.-Luth. Bethlehems-Kirche (Missouri-Synode), 8. Avenue und Main Str. (über der Royal Bank, Vancouver, B.C.) — Gottesdienst in deutscher Sprache jeden Sonntag, 11 Uhr morgens. Jedermann herzlich willkommen. Sonntagsschule um 10 Uhr. Samstagschule in deutscher Sprache. Pastor B. L. Meyer, 777 Hornby Str. Telephon Seymour 6621R.

Der alte Fritz und sein Arzt.

Auf den Inspektionsreisen seiner letzten Jahre hatte der Alte Fritz bisweilen seinen Leibarzt Holbeck bei sich. Eine Anekdote von einer solchen Reise wird sehr hübsch in „Reclams Universum“ erzählt. Als sie eines bösen Novembermorgens auf Schweidnitz zufahren und den König wieder das Podagra peinigt und der Husten, grollt er: „Seine Kunst taugt nichts. Holbeck kann nicht lachen machen. — Kriegt Er mich bei dem Hundewetter einmal zum Lachen heut, hat Er Champagner in Schweidnitz; sonst sauft er Grüneberger! Mach' Er nicht solch langes Gesicht. Seine Nase wächst ohnehin noch länger Tag für Tag.“ — „Befehlen Majestät ihr doch, aufzuhalten!“ — „Gut, gut, Beiter, aber noch nicht gelacht! Wie kommt er überhaupt zu der Teufelsnase, lang und spitz?“ — „Majestät sind in allem mein Vorbild.“ — „Auch in der Nase?“ — „Gewiß, — nur steckt meine sich nicht in jeden Dreck, Majestät.“ Da lachte der König laut und fuhr dann belustigt fort: „Also hat Er mir doch Bataille und Bouteille abgewonnen!“

— Die Hauptsache ist der Fleiß; denn dieser schafft nicht nur die Mittel zum Lebensunterhalt herbei, sondern gibt ihm auch einen großen Teil seines allgemeinen Wertes.

Kleine Anzeigen des „Courier“

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker“! —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

M. A. Ericius Remedy Co.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

The Capital Barber Shop

1757 Hamilton Street

R. Knorn, Eigentümer.

Große Billiardhalle.

— Weichwasserbad. —

Zigarren und Tabak.

Privatabteilungen für Damen.

Für Marcelling telephoniere 7758

Eine neue Arznei die nie verfehlt

North's Asthma Pillen

gegen Bronchitis, Katarrh, Husten und Kurzatmigkeit. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

Independent Laundry, Limited.
Spezialität

11 Pfd. Familienwäsche $1.00

Billiger und besser, als Sie es zu Hause machen können. Alle Flatarbeit geplettet

Phone 4422 und fragt nach.
Broad Str. Regina, Sask.

Garantiert Federdicht

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.

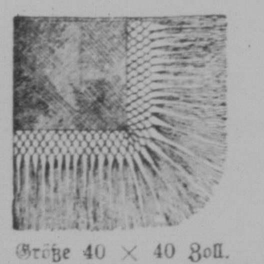
50c per Yard

frei versandt

Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück

Feinster importierter ungarischer Süßpaprika, per Pfund **$1.00**

Kopftücher



Größe 40 × 40 Zoll. Schwarze Kaschmir-Kopftücher mit Seidenfranzen. Preis **$5.00**

WESTERN IMPORT CO.
Room 10 Maple Leaf Bldg.
Ecke 11. Ave. und Halifax Str.
Regina, Sask.

W. A. Purvis

Augen-Spezialist

Ueber 30 Jahre Praxis

„Seht mich, um sehen zu können“

Büro im Ardens Drug Store

1845 Scarth Straße. Regina.

„Paris Rooms“

Das Deutsche Logis-Haus.

Edmonton, Alta.

10271—98. Straße

Gute Zimmer und Betten zu mäßigen Preisen.

Auslage canadischer und amerikanischer deutscher Zeitungen.

Um Ihren Besuch bittet

Hans Mückulle, Eigentümer.

MY WARDROBE
1862 Hamilton Street,
Regina, Sask.

Dyers, Cleaners, Furriers

Ein Empfangsagent in jeder Stadt in Saskatchewan.

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg

Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. — J. Emil Doerr, LL.B., K.C. — W. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE

A. R. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Bibank jeden Mittwoch.

Noonan, Fraser & Friedgut

Advokaten, Rechtsanwälte, Notare. Phone 8325.—Wir sprechen Deutsch. A. H. Friedgut, B.A., LL.B. J. A. Fraser, B.A., E. D. Noonan. — Büros in Dilke und Wilcox. — 503—504 Northern Crown Bldg. Scarth St., Regina, Sask.

A. ALLAN FISHER

Advokat, Rechtsanwalt,
Oeffentlicher Notar.
1011—12 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean

Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
G. F. Rowand
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey.

N. W. SCHAFFER

Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen
National Trust Bldg., 2nd Ave.,
Saskatoon, Sask., Phone 4062.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K. C.; Charles W. Hoffman, Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Chas. A. Stewart, B.A., LL.B.
Anwalt, Advokat und Notar.
Büros in Cupar und Southey.
Zweigstellebüro in Dysart am Dienstag und Freitag.

CHIROPRACTOR

Sie werden erstaunt sein über die schnelle Linderung der Schmerzen wenn Sie chiropraktische Behandlung nehmen. Gut für Rheumatismus, Sciatica, Rückenschmerzen, Nieren- und Magenleiden, Nervosität usw.
Freie Konsultation.

Lloyd E. Hamilton, Dr. Ph. C.
Doktor der Chiropraktik.
Banner Building. Regina, Sask.

Long Distance Phone 4732

THE CRAFTSMAN UPHOLSTERY SHOP

340 Second Ave. South,
Saskatoon, Sask.
Sendet uns eure Polsterarbeit.
Wir bezahlen die Fracht.
Verlangt Muster.

Dr. R. H. LAYNG, D.D.S., L.D.S.

Zahnarzt und Mundarzt
612 McCallum-Hill Bldg., Regina.
Bürostunden 9 morgens bis 6 abends
Besondere Stunden für Auswärtige.
Abends durch Verabredung.
Telephon: Büro 8368. Resid. 6770.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude, Regina, Sask.

Photographen

Rossie's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1731 Scarth Str., Regina, Sask.

Soeben erfunden

North's Asthma Arznei für Bronchitis, Husten, Keuchen, Katarrh, Kurzatmigkeit, Schulterdrücken und Schwindsucht. Preis 50 Cents per Schachtel, portofrei.

MRS. E. NORTH
Box 452, Indian Head, Sask.

Wenn Sie **gute deutsche Zeitungen und Zeitschriften** lesen wollen, empfehlen wir Ihnen die Blätter des **Verlages Scherl, Berlin SW 68**

		vierteljährlich portofrei
Berliner Lokal-Anzeiger	USA	$ 3.60
Der Tag	"	$ 3.–
Berliner Nachtausgabe	"	$ 2.40
Die Woche (wöchentlich)	"	$ 2.20
Die Gartenlaube (wöchentlich)	"	$ 1.70
Sport im Bild (14tägig)	"	$ 2.50
Scherls Magazin (monatlich)	"	$ 1.–
Allgemeiner Wegweiser (wöch.)	"	$ 0.70
Praktischer Wegweiser (wöch.)	"	$ 0.70

Kostenl. Probenummern erhalten Sie a. Wunsch von der Ausland-Abteilung des Verlages Scherl. — Abonnementsbestellungen durch den deutschen Export- und ansässigen Buchhandel oder direkt beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Apotheken

Deutsche Apotheke

W. Maffig, Eigentümer.

empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc., etc., in nur bester Qualität.

Rezepte werden sorgfältig angefertigt.

Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.

Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:

W. Maffig, P. O. Box 124
Regina, Sask.

Acetylen Schweißung

Elektrische und Acetylene Schweißung.

Gebrochenes Gußeisen und Maschinenteile aus allen Metallen, Cylinder Blocks elektrisch und ohne Aufwärmen geschweißt.

Capital Welding Shop
1918 Broad Straße
Regina Sask.

Hotel

Hotel Regina

(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.

„Der Sammelplatz der Deutschen“

Sehr mäßige Preise

August Müller

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im

HOTEL SPRINGER

105th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton,
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

Royal George Hotel

Moose Jaw, Sask.

Höchstmodern und erstklassig in jeder Beziehung. Heißes und kaltes Wasser von der Leitung in jedem Zimmer. Erstklassige Badezimmer. Besondere Aufmerksamkeit für Farmer. Unübertroffene Bedienung. Alles im Höhepunkt der Vollkommenheit. Gegenüber dem C.P.R.-Bahnhof.

Raten $4.50 und $5.00 pro Tag nach amerikanischem Plan.

Lawson Mead, Geschäftsleiter

New Auto Wrecking Co.

1725 Broad Street, Regina
Phone 6234.

Neue und gebrauchte Teile für Autos irgend einer Fabrik. Seht uns erst und spart Geld. Wir kaufen auch alte Autos und zahlen von $5.00 bis $100.00.

Parisian Dye Works — Ein Tag Dienst. 1843 Robinson Str., Phone 8608 — 1933 Scarth Str., Phone 4414. — Reinigen, Pressen, Reparieren, Falten jeder Art. Anzüge sponged und gepreßt 75c. Damenkleider sponged und gepreßt $1.00. Teppich ausklopfen und reinigen. Wir haben eine moderne Anlage. Besondere Aufmerksamkeit f. Bestellungen von außerhalb Regina.

Adam Huck

Bibank, Sask.

Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt. Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.

Versicherungen:

Lebens- und Hagel-Versicherung. Gebäude gegen Feuer und Blitz. Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

Für schnelle Lieferung

bei Tag und Nacht
wendet euch an

THOMAS BROS.

Lastautos für kleinere und größere Sendungen in der Stadt und auf dem Land.

Telephonier 6829—7089

Verlangt

Gesucht werden Herr Franz Neuhaus und seine Frau Helene Neuhaus, die vor 25 Jahren aus Slavonien nach Canada ausgewandert sind. Das Ehepaar hat ein Kind Agatha, angenommen. Wer Auskunft geben kann, wende sich an Herrn Mija Ujhasin, 1760 Montreal Straße, Regina, Sask.

Gesucht wird Stellung als „Blacksmith“ auf Farm oder Stadt. Bitte Lohn anzugeben. Anfragen an Courier, Box 56, 1835 Halifax Str., Regina.

Suche eine Fleischergesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründen. Leute, die sich daran beteiligen wollen, möchten mir, bitte, brieflich ihre Namen und Adressen zusenden an folgende Adresse. Wm. Reinsdorf, 815—8. St., Nutana, Sask., (bei Saskatoon.)

Haushälterin gesucht auf Farm bei alleinstehenden deutschen Mann. Darf nicht über 35 Jahre alt sein. Nur solche, welche ein gutes Heim hohem Lohn vorziehen, wollen sich melden. Briefe zu richten an den Courier, Box 57, 1835 Halifax St., Regina.

Stellengesuche

Piano-Unterricht wird zu 50 Cents per Stunde erteilt. Anzufragen bei Mr. Rosen, 1408 Tenth Ave., Regina, Sask.

Gelernter Bau- und Möbelschreiner, Drechsler, Glaser und guter Anstreicher, firm auf allen Holzbearbeitungsmaschinen, sucht bei geringem Lohn Arbeit. Angebote an: Joh. Seidl, bei Alfred Kotzer, Box 40, Langenburg, Sask.

Stellung auf Farm bei Deutschen suche für mich und meinen Vetter, nahe Edmonton. Sind gelernte deutsche Landwirte und mit canadischer Farmwirtschaft zum größten Teil bereits vertraut. Angebote an: Walter Godenrath, Wilkie, Sask., Box 291.

Pflasterer und Maurer

Zwei junge Plasterer und Maurer suchen Arbeit in Regina oder Umgebung. Gute, erstklassige Arbeit versichert zu mäßigen Preisen. Anzufragen Franz Koscher, 1900 Quebec Str., Regina, Phone 2862.

Zu verkaufen

7 Zimmer Cottage, modern eingerichtet, sehr gut gebaut, schön dekoriert und in sehr gutem Zustand. Ein sehr schönes Heim für eine mittelgroße Familie. Sehen Sie es mal an. 1672 Quebec Str., Regina.

Zahnärzte

Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Ueber Woolworths, Eingang von der 11. Avenue. Telephon 3317.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt, Regina
105—108 Westman Chambers, Rose Straße, Telephon 2887 Regina, Sask.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 102 Westman Chambers Gebäude Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Metropole Hotel

1½ Block vom Bahnhof
Deutsches Haus
Deutsche Bedienung
Saubere Betten
Zimmer $1.00 aufwärts
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.

Theodor Schmitz

Deutsches Restaurant

Ch. Adelmann,
Eigentümer.
1324—10th Ave. Phone 7804

Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Sie uns wenn nächstesmal in Regina.

Gute Mahlzeiten Gute Betten
Mäßige Preise.

Das frühere Brunners Restaurant, ist jetzt in Besitz von Herrn Ch. Adelmann übergegangen, der es gründlich renovieren und mit neuen Möbeln ausstatten wird.

Farm zu verkaufen

¾ Sektion, 11 Meilen östlich von Regina, 3 Meilen von Pilot Butte. Gute Gebäude, 320 Acker kultiviert, alles mit Zaun umgeben. Gutes Wasser, keine Steine, leichter Boden. Das Land sowie Gebäude sind in bester Ordnung. Umstände halber billig zu verkaufen. Preis $21.00 per Acker, oder mit voller Ausrüstung $26.00 per Acker. $4,000 bis $5,000 muß bar sein. Anfragen richte man an Box 64, Courier, Regina.

Mitteilungen unserer Leser

Odessa, Sask., 18. Mai.

Werter Courier! Da Herr R. Kobus, Bienfait, meine Berichte über Rußland unter der Räteregierung kritisiert, bitte ich, die folgenden Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen.

Herr Kobus meint, die jetzigen Arbeitsverhältnisse in Rußland würden mir nicht passen. Das ist sonnenklar, sonst wäre ich nicht ausgewandert. Wie Herr Kobus denkt, denken nicht alle Arbeiter und Bauern in Rußland. Es ist wahr, die Arbeiter haben unter der zaristischen Regierung ein hartes Stück Brot essen müssen. Ich habe aber auch nie in meinem Schreiben die zaristische Regierung gelobt und kann die jetzige schon dreimal nicht loben. Diejenigen Arbeiter, von denen Herr Kobus schreibt, daß sie im Winter nur 20 und 25 Kopeken bekommen haben, arbeiten heutzutage für die Kost und dabei haben die meisten keine Plätze. Was braucht man über diesen Punkt viel zu schreiben. Ich führe hier nur noch ein Beispiel an, aus dem man schließen kann, wie die Regierung dem armen Arbeiter entgegenkommt. In unserer Umgegend gibt es Steingruben, die 20 bis 25 Meter tief in der Erde sind. In diese Gruben gehen die ärmsten Arbeiter des Dorfes, um ihr Leben zu fristen. Was für eine harte Arbeit das ist und wieviel Lebensgefahr sie mit sich bringt, werden wohl viele wissen. Von diesen armen Arbeitern nimmt die Regierung 25 bis 30 Prozent. Sie schneiden z. B. in drei Tagen 100 Steine. Davon müssen sie der Regierung 25 bis 30 Stück geben. Das nennt man dem Arbeiter geholfen.

Wenn Herr Kobus von den Ausgaben der früheren Zeit schreibt, so hat er keinen Begriff von den heutigen Ausgaben. Daß früher die reichere Klasse den Armen Geld geliehen und dafür 10 bis 15 Prozent genommen hat, ist wahr. Herr Kobus weiß aber nicht, daß die russische Räteregierung noch höhere Zinsen verlangt. Ein armer Arbeiter, der nichts zu versetzen hat, kann überhaupt nichts leihen. Wer Hilfe haben will, muß zuerst einige Rubel im voraus zahlen; dann ist er ein Mitglied; hat er dann etwas zu versetzen, so kann er Hilfe bekommen. Wenn aber ein Zivilmann einem anderen Geld borgt und es wird der Regierung gemeldet, dann o weh! Er wird zunächst stimmentrechtet und als einer hingestellt, der von fremdem Schweiße lebt; zweitens wird der Betreffende mit ziemlich großen Steuern belegt. Das ist Nächstenliebe.

Auch die jetzige Regierung kennt die jungen Leute nur, wenn sie zur Losung müssen. Verspätet sich einer, so hat er bestimmt 6 Monate hinter Schloß und Riegel zu erhoffen.

Mit der Schule stand es nicht gut unter der zaristischen Regierung, aber heute ist es noch schlimmer. Wir haben heute in manchen Ortschaften Schulinspektoren, die selbst kaum lesen und schreiben können, die das ganze Jahr über kein Kind, sondern die Wein- oder Schnapsflaschen oder etwas anderes examinieren. Wenn es mit den Schulverhältnissen in Rußland so fortgeht wie bis jetzt, wird es noch ärger als früher. Solange die alten Lehrer noch leben, geht es noch; wenn die aber nicht mehr sind, was dann?

Herr Kobus meint, die Schichte Menschen erraten zu haben, die ich meinte, und deutet auf die Juden. Es kann schon möglich sein. Ich bin auch nicht dagegen, wenn die Juden gleichberechtigt sind. Wo haben denn die Juden mehr Rechte gehabt als in Rußland? In meiner Kolonie sind einige Juden. Die wenigsten von ihnen haben keine eigenen Häuser gehabt. Konnten sie kein Land auf 99 Jahre kaufen? War das nicht so gut wie Eigentum? Im Militär waren sehr wenige und im Krieg noch weniger. Der eine hatte keine Zähne, der andere kein Gehör, der dritte Herzklopfen und der vierte einen großen Geldbeutel. Wer waren denn die Doktoren, die das Militär zusammenstellten und beschauten, und bei denen man sich loskaufen konnte, wenn nicht die Juden? Das eine Schlimme waren die vielen Pogrome gegen die Juden. Wo fanden sie aber Schutz in solchen Zeiten, wenn nicht bei den Deutschen? Und nun bekommen die Deutschen in Rußland den Dank dafür.

Herr Kobus erwähnt ferner, daß viel gegen die Religion im alten Rußland gesündigt worden ist. Wie steht es heute? Heute reißt man die Kirchen nieder, die mit vielem Schweiß erbaut worden sind, oder man macht Theater u. Lesehallen daraus. Wenn die Jungens einberufen werden, so wird ihnen gepredigt, es gebe keinen Gott. Fährt man heute in Rußland durch eine Stadt, so kann man überall Häuser sehen, an denen Schilder hängen mit der Aufschrift: Die Religion ist ein Ding, um die Menschen im Finstern zu halten. Dann die vielen Zeitungen gegen Gott und Religion. Das findet man alles unter der Sowjetregierung.

Bezüglich der Mordtaten, die in den Ver. Staaten und in Rußland vorkommen, habe ich keine Statistik zur Hand. Herr Kobus hat auch darauf hingewiesen, daß unter der zaristischen Regierung manche wegen ein paar Worten hinter Schloß und Riegel zwischen dunklen Mauern sitzen mußten. Wenn es damit heute nur abgetan wäre, wäre es noch gut. Ist das nicht eine traurige Geschichte, daß ein Mädchen von 17 Jahren in meiner Kreisstadt über 2000 Menschen gemordet hat. Sie war in der sogenannten Tscheka, wo sie sich ihre Zeit mit Martern und Mord vertrieben hat. Sie hat die Leute nicht plötzlich erschossen, sondern schoß heute dem Gefangenen durch einen Arm, morgen durch den Fuß und marterte so jeden einzelnen einige Tage, bis sie ihm endlich das Leben nahm. Schauen wir die Kreisstadt Cherson an! Waren es nicht der Kreisparteisekretär, der Kreispolizeimeister und das Kreis-Vollzugskomitee, die im Jahre 1925 die Einkünfte aus der einheitlichen Steuer vom ganzen Kreis in ihre Taschen springen ließen? Waren es nicht ein Vorsitzender des Bezirks, ein Parteisekretär und ein Agent der Tscheka, die Telegraphenpfosten gestohlen und verkauft und den Bauern die Frucht vom Felde weggenommen haben, ohne daß diese etwas sagen durften? Das ist die Bande Bim Bom, wie man sie geheißen hat. Man hat sie zwar zu einigen Jahren verurteilt, aber man hat ihnen dann Amnestie gewährt, sodaß sie heute auf freiem Fuß leben, während jene, die das gemeldet haben, hinter Schloß und Riegel sitzen. Es existiert in Rußland keine Bande, bei der nicht Regierungsbeamte die Vorsteher sind. Ich weiß viele Fälle, in denen man Räuber und Mörder schon zwei- oder dreimal gefangen hat; doch sie machen sich nichts daraus, sie gehen zur vorderen Türe hinein und zur hinteren heraus. Wenn das heutige Rußland auch 300 Jahre dauern sollte wie das alte, dann könnte man sich auf ein schönes Mordwerk gefaßt machen.

Ich glaube, daß alle Auswanderer von Rußland darin mit mir übereinstimmen: Wenn es unter der Räteregierung besser wäre als unter der zaristischen, würden nicht so viele arme Leute nach Canada kommen. Viele haben nach der Freiheit geschmachtet, aber es ist nicht die Freiheit, die man erwartet hat. Auf dem Papier ist alles schön, aber nicht in der Tat. Wer die jetzigen Verhältnisse verteidigen will, sollte selbst einmal einige Zeit im heutigen Rußland leben. Doch wir wollen erst einmal das Ende abwarten. Wenn die Hoffnung nicht wär', so lebt' ich nicht mehr; denn die Hoffnung allein macht linder die Pein.

Achtungsvoll
Martin Volk.

Fenwood, Sask., 27. Mai.

Im Courier war darum gebeten worden, die Adresse von Heinr. Glode einzuschicken. Ich bin der Sohn von Heinrich Glode und heiße Eduard Glode. Ich möchte gerne wissen, wer der Freund ist. Vielleicht kenne ich ihn. Ich bin erst vor 3 Jahren von Rußland hierher gekommen.

Meine Adresse ist:

Eduard Glode, Fenwood, Sask.

Kirchweihe in Rush Lake, Sask.

Am 12. Juni wird die ev.-luther. Kirche der Friedensgemeinde zu Rush Lake, Sask., dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht. Die Kirche steht schon 16 Jahre. Da sie nun zu klein geworden ist, hat die Gemeinde sie um 16 Fuß verlängert, und am 12. Juni soll sie auf's neue dem Dienste Gottes geweiht werden.

Festprediger werden sein: Pastor Kohlmeier, unser Immigranten-Missionar von Winnipeg, Man., und Pastor R. Kupfer von Moose Jaw, Sask.

Alle, welche nun ein Interesse haben an solchen Feiern, wie die Leute bei Rush Lake, Waldeck, Swift Current, Succeß, Gull Lake, Shackleton, McMahon, Neville, Herbert, Morse, Flowing Well, St. Boswell u. s. w., sind herzlich gebeten, dieser Kirchweihe beizuwohnen.

Die Kirche steht 6 Meilen nördlich und 5 Meilen westlich von Rush Lake auf dem S. W. 1/4, S. 17, T. 18, R. 11 westlich 4. Mer.

Also auf am 12. Juni, 10 1/2 Uhr vormittags, zur Kirchweihe nach Rush Lake, Sask.!

Ihr
Johann Oberhammer,
Rush Lake, Sask.

Todesanzeige

Senate, Sask., 21. Mai.

Werter Courier! Diesmal muß ich eine traurige Nachricht bringen. Am 11. Mai kam die betrübende Meldung, daß Frau Maria Pelky, geborene Hoffmann, zu Swift Current im Hospital bei der Geburt ihres zweiten Kindes gestorben ist. Sie war am 8. Dezember 1903 geboren und erreichte ein Alter von 23 Jahren, 5 Monaten und 3 Tagen. Sie hinterließ ihren tiefbetrübten Gatten Roy Pelky und zwei Kinder, eines 3 Jahre und das andere 4 Wochen alt. Ihr Gatte brachte die Leiche per Bahn nach Senate zu ihren Eltern Simon und Marianna Hoffmann, die schon in hohem Alter stehen. Hier wurde sie zur ewigen Ruhe gebettet. Ihre Geschwister eilten herbei, nämlich Johann Hoffmann und Familie von Senate, Joseph Hoffmann von Francis, Sask., während Nikodemus und Balthasar und Frau aus den Ver. Staaten kamen. Am 17. Mai fand die Beerdigung auf dem Zentner-Friedhof statt. Vor der Beitattung wurde die Tote in unsere St. Stephanuskirche gebracht, wo H. H. Pater A. Knauff eine hl. Messe las und eine schöne Leichenrede in deutsch und englisch hielt. Diesmal war unsere Kirche gefüllt bis auf den letzten Platz. Träger waren Michael Arnold, Valentin Schäfer, Eugenius Rosbau, S. K. Zentner, Nick Geiger und Emanuel Peter.

Herr Roy Pelky und Familie Hoffmann danken allen jenen, die so reichlich Blumen und Kränze schenkten und an der Beerdigung teilnahmen. Herr, laß sie ruhen in Frieden! (Auch das herzliche Beileid des Courier!)

Zusammensetzung der Roten Armee.

Die neueste russische Armeestatistik ergibt 15,2 Prozent Soldaten aus Arbeiterkreisen, 77,3 Proz. Bauern, 7,5 Proz. andere Bevölkerungsschichten. Die Statistik stellt eine bedeutende Zunahme der Parteileute und Jungkommunisten fest. Am 1. April 1925 waren es etwa 23 Prozent, jetzt aber schon 30 Prozent.

Die Evangelische Auswandererfürsorge im Jahre 1926.

Wenn auch das Jahr 1926 für verschiedene Länder verschärfte Einwanderungsbestimmungen gebracht hat, die Gründe der deutschen Auswandererbewegung waren stark genug, diese zu überwinden. 64.985 deutsche Auswanderer haben ihre Heimat verlassen und damit verzeichnet die deutsche Auswanderungsbewegung in der Nachkriegszeit fast 500.000 Auswanderer.

Im Dienst an diesen Auswanderern waren in hingebender Fürsorgearbeit die im Verband für Evangelische Auswandererfürsorge, Berlin, N. 24, Oranienburgerstr. 13/14 zusammengeschlossenen Vereine tätig. Gemeinsam verfolgten sie das Ziel, planlose und unbesonnene Auswanderung durch eingehende Beratung zu verhüten und den Auswanderer auf seinem ganzen Reisewege und insonderheit bei seiner Niederlassung im fremden Lande durch zuverlässige Persönlichkeiten zu betreuen. Die Lösung dieser Aufgabe bedeutet die Erhaltung auswandernder Volksgenossen für ihr Deutschtum und für ihren Glauben.

Die vom Evangelischen Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Witzenhausen a. Werra erteilten mündlichen und schriftlichen Beratungen beliefen sich auf 8.298. Daneben wurden vornehmlich in den Hafenstädten zahlreiche Auswanderungswillige bei der Abfertigung der Dampfer und auch bei der Ankunft auf dem Bahnhof durch die dortigen Auswanderermissionen betreut und selbstverständlich (auch nach Möglichkeit beraten. Außerdem wurden 93 Vorträge in den verschiedensten Teilen Deutschlands gehalten. Neue Büroräume und eine von den Verbandsmitgliedern gemeinsam veranstaltete Tagung der Zweigstellenleiter in Hamburg und Witzenhausen brachten für die Arbeit in der Auswandererberatung die so dringend erforderlichen äußeren Voraussetzungen sowie intensive Zusammenarbeit.

Bei der zunehmenden Auswanderung über Bremen gewinnt die Arbeit der Evangelischen Auswanderermission, Georgstr. 22, ständig an Bedeutung. Durchschnittlich fast an jedem dritten Tage fand eine Schiffsabfertigung statt, bei der stets ein Berufsarbeiter der Auswanderermission zugegen war.

Die Arbeit der Auswanderermission in Hamburg ließ den Kauf des Hauses Rautenbergstr. 11 dringend erforderlich werden. Dieses soll es in Zukunft ermöglichen, durchreisenden Auswanderern und Rückwanderern vorübergehend preiswerten Aufenthalt zu gewähren.

Die beiden Auswanderermissionen erreichten in zahlreichen Gottesdiensten und durch Verteilung von Schriften und sonderlich durch Verteilung des Abschiedsgrußes des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, der wertvolle Anschriften enthält, einen großen Teil der Auswanderer während ihres Aufenthalts in der Hafenstadt. Bei auftretenden Reiseschwierigkeiten wurde vornehmlich weiblichen Auswanderern intensive Fürsorge zuteil.

Ein Tintensee.

In der Nähe von Sidi bel Abbes in Algier befindet sich ein kleiner See mit richtiger Tintenflüssigkeit. Dieses seltsame Gewässer wird durch das Zusammenströmen zweier Bäche gebildet. Das Wasser des einen dieser Bäche ist stark mit Eisensalzen gesättigt, während der andere bei dem Durchströmen eines Torfmoores Gallapfelsäure ausgelöst hat und mitführt. Der Besucher, der am Ufer dieses Tintensees weilt, braucht nur seine Feder in das Wasser des Sees zu tauchen, um seine Ansichtspostkarten an Ort und Stelle zu schreiben, eine Annehmlichkeit, die man in der Welt kaum wiederfinden dürfte.

Bestrafung der Automobile.

Man berichtet aus Berkeley, Cal., daß die Behörden dieser Stadt angesichts der immer zunehmenden Automobilunfälle eine neue einfache Maßregel ergreifen wollen, von der sie sich guten Erfolg versprechen. Von jetzt ab wird, im Fall ein Automobil schwere Unfälle verursacht hat, nicht mehr der Chauffeur, sondern das schuldige Automobil zu einer Gefängnisstrafe verurteilt werden. Die Richter sind der Meinung, daß der Automobilist, auf diese Weise gezwungenermaßen auf den Standpunkt des Fußgängers herabgedrückt, in Muße über die unangenehmen Folgen nachdenken kann, die unkluges und rücksichtsloses Fahren nach sich ziehen. Außerdem werden natürlich wie bisher die Entschädigungen an die Opfer weiter gezahlt.

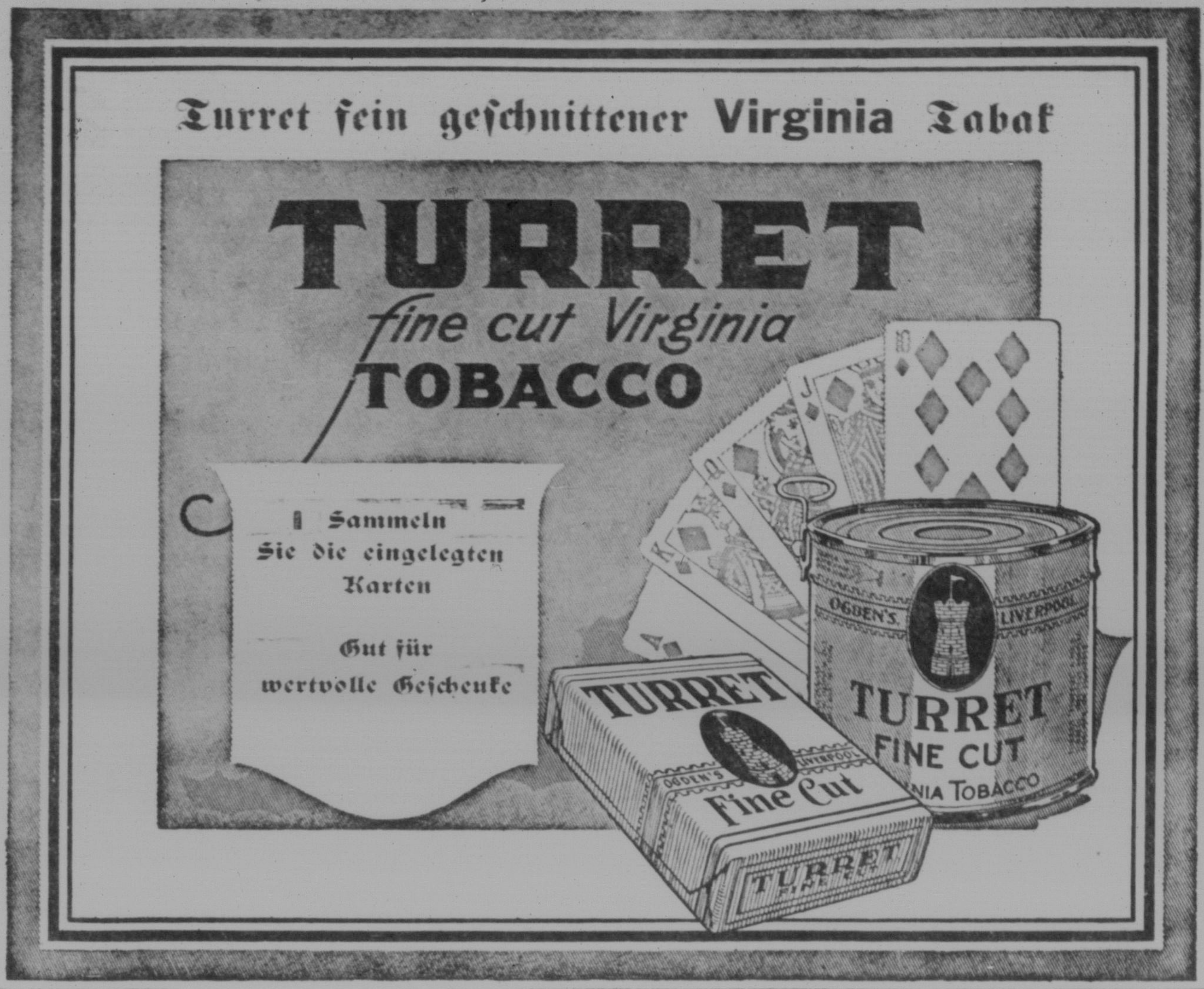
Staatliche Mühlen.

Nationalisierung der großen Mühlen wird vom russischen Handelskommissariat soeben durchgeführt, um eine Verbilligung der Mehlprodukte zu erzwingen. Es handelt sich um Mühlen, die an Privatleute verpachtet waren, also schon einmal in Staatswirtschaft waren. Zum 15. März dieses Jahres hatte man 338 Mühlen, mit einer Leistungsfähigkeit von 85 Millionen Pud Mehl bereitgestellt. Konsumgenossenschaften übernehmen den Betrieb.

Malaria und Ruhr. Herr C. Baudisch aus La Quamada, Mexiko, schreibt: „Ich war so durch Malariafieber und Ruhr geschwächt, daß ich zu jeder Arbeit unfähig war. Nachdem ich drei Flaschen Forni's Alpenkräuter gebraucht hatte, fühlte ich mich wie neugeboren." Diese berühmte Kräutermedizin wirkt vorteilhaft auf die Eingeweide und normalisiert die Ausscheidung. Ihre Nützlichkeit als Familienheilmittel ist nicht auf Klima oder Zone beschränkt. Ihr gelegentlicher Gebrauch wirkt als Vorbeugung gegen Verdauungsstörungen. Man verlange Alpenkräuter nicht in der Apotheke; nur besondere Agenten liefern sie direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

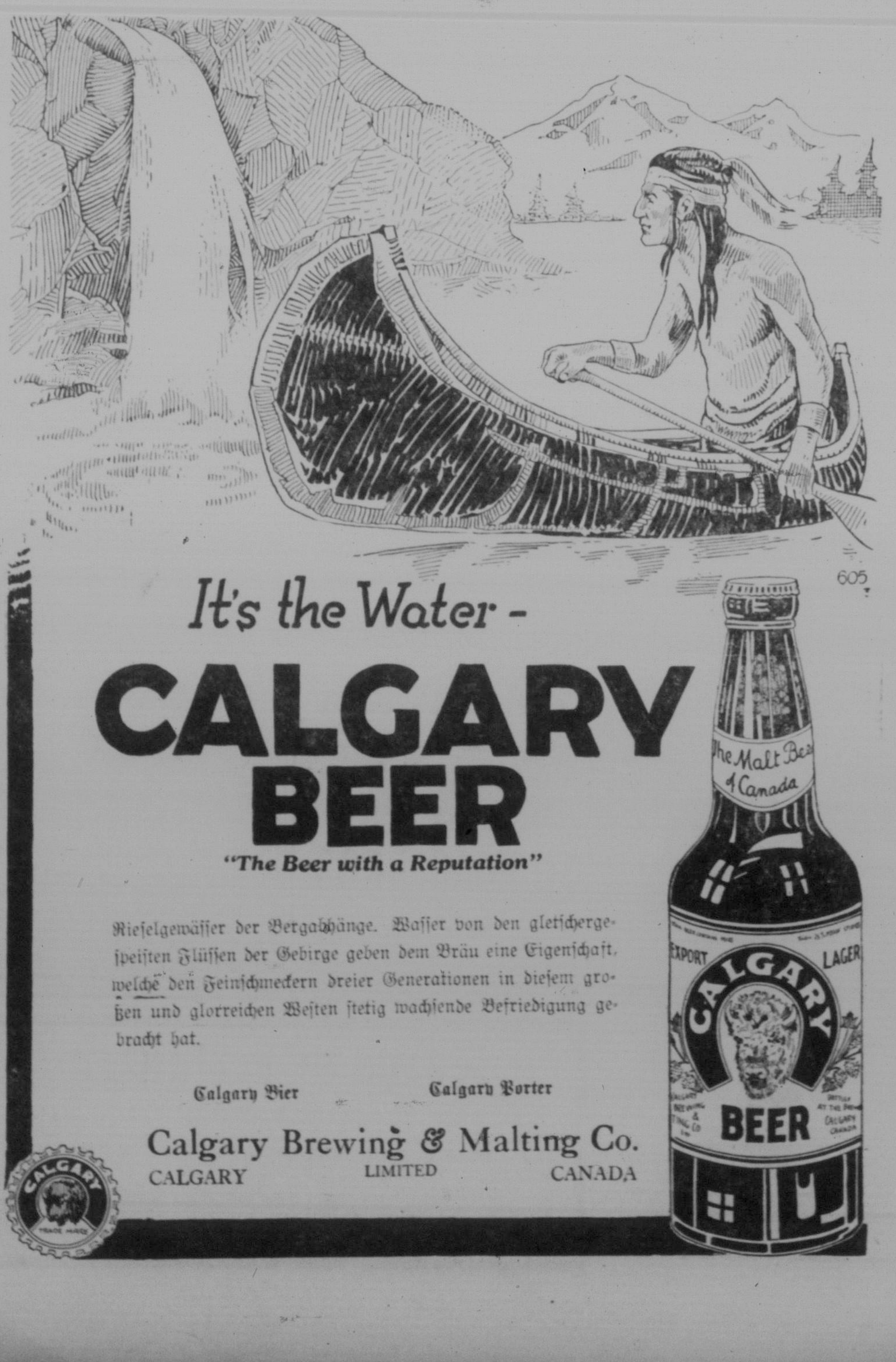
Zollfrei geliefert in Canada.

— Genies sind in allem unbeholfen, wozu kein Geist gehört.



Viehkrankheiten
mit Minard's leicht geheilt.
Mische es mit Molasse und gieße es über Kleie usw.
Das berühmte weiße Liniment.

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT



Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate. Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717-11 Ave. Phone 8034 REGINA, Sask.

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfadern- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

THE CUNARD LINE
Aelteste Dampferlinie nach Canada

Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird kostenfrei mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihre Billette bezahlen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach drüben senden wollen, dann macht die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schnelle Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden eueren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — öftere Fahrten — kein Aufenthalt. Schreiben Sie an

CUNARD LINE
270 MAIN ST. WINNIPEG